Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 270 | Montag, den 22. November 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Früherer Polizeibeamter als Autobandit ermittelt

Nach einem Karl Edel wird gefahndet - Organisierung von Autokonvois

Köln. (dpa) **Die Kölner Sonderkommission zur Aufklärung der Autoüberfälle hat die Bevölkerung aufgefordert, nach dem früheren Tischler Karl Edel zu fahnden, der unter dem dringenden Verdacht steht, an mehreren Raubüberfällen beteiligt zu sein. Edel, der vorübergehend Polizeibeamter war und damit Gelegenheit hatte, sich Uniformstücke zu beschaffen, steht in Verdacht, an dem Überfall auf den fünfzigjährigen Juwelenhändler beteiligt gewesen zu sein, der auf dem Autobahnzubringer in der Höhe des Grimberger Wäldchens von einem Räuber in Uniform angehalten worden war. Edel wird schon seit einiger Zeit wegen Unterschlagung gesucht.**

Edel ist 1,87 Meter groß, sehr schlank, blaß und hat dunkelblondes, welliges Haar. Er wohnte früher in Bochum und Recklinghausen, seit Juli 1954 in Aachen. Seit dem 18. Oktober ist über seinen Aufenthalt nur bekannt, daß er nach Köln gehen wollte.

Autofahrerin entkommen

Wie erst am Sonnabend bekannt wurde, war am Donnerstag auf der Bundesstraße von Odenthal nach Köln in den Abendstunden die Fahrerin eines Volkswagens von einem Uniformierten angehalten worden. Diese hatte jedoch Verdacht geschöpft und war durch schnelles Gasgeben entkommen. Sie ist jetzt von der Polizei aufgefordert worden, sich zur Ergänzung ihrer Angaben noch einmal zu melden.

Gangsterpsychose in NRW

Die Bevölkerung Nordrhein-Westfalens ist durch die Serie der Überfälle in eine Art Gangsterpsychose geraten, so daß häufig Anzeigen erfolgen, die nichts mit den Autoräubern zu tun haben. Häufig wird schon das Schneiden eines anderen Wagens als verdächtig angesehen.

Nachdem der Verband des Verkehrsgewerbes und die Straßenverkehrsgemeinschaft Belohnungen für die Ergreifung der Autobahnräuber ausgesetzt haben, hat sich die Belohnungssumme für die Ergreifung der Räuber auf 20 300 Mark erhöht.

Der ADAC, Gau Nordrhein, hat beschlossen, von Montag an einen Patrouillendienst auf den Straßen und Autobahnen des Landes zu organisieren. Es sollen Autokonvois gebildet und gegebenenfalls Pannenhilfe geleistet werden.

Innenminister Meyers empfiehlt den Kraftfahrern, nicht zu halten, wenn sie nur von einer Person in Polizeiuniform angehalten werden. Es müssen zwei oder mehr Polizeibeamte in Uniform sein, die möglichst durch eine fremde Lichtquelle beleuchtet werden.

Ferner empfiehlt der Innenminister den Kraftfahrern, die Nummern der Geldscheine, die sie auf die Fahrt mitnehmen, zu notieren und eine Kopie dieser Notiz zu Hause zu lassen. Auch sollten sie nach etwaigen Überfällen möglichst umgehend der Polizei diese Geldscheinnummern mitteilen.



DIE ANTLITZE DREIER AUTOGANGSTER

Die beiden Taxiräuber, die am Donnerstag einem Kölner Taxifahrer mit gezogener Pistole während der Fahrt 40 Mark entwendet hatten und dann mit dem Wagen geflohen waren, konnten bereits in den späten Abendstunden von der Polizei in Wuppertal festgenommen werden. Unser Bild zeigt links den 20jährigen Wilhelm Roabruck aus Lechenich, in der Mitte den 18jährigen Hans Beuth aus Lechenich. Rechts bringen wir das Porträt des uniformierten Autobahnräubers Karl Edel, der noch gesucht wird.

Neues Manöver gegen Ratifizierung

Molotow bietet Verschiebung der Europakonferenz an — Keine Neigung der Westmächte

Moskau. (TASS) **Der sowjetische Außenminister Molotow hat am Wochenende einen neuen Vorstoß gemacht, um die Ratifizierung der Pariser Abkommen über die Aufrüstung der Bundesrepublik zu verhindern. Er warnte nachdrücklich vor der Ratifizierung, die nach seinen Worten die Wiedervereinigung Deutschlands verhindern würde, und verlangte erneut die Einberufung einer europäischen Sicherheitskonferenz. Molotow bot eine Verschiebung dieser Konferenz an, machte aber zur Bedingung, daß auch die Ratifizierungsdebatten über die Pariser Verträge verschoben würden.**

In den Erklärungen Molotows heißt es, die Ratifizierung und Verwirklichung der Pariser Abkommen und die Einbeziehung der Bundesrepublik in westliche Militärorganisationen würde die Kriegsgefahr vergrößern. Bei einer solchen Lage würden die „friedliebenden Staaten Europas" über neue Maßnahmen zur Gewährleistung ihrer Sicherheit nachdenken müssen.

Molotow bezeichnete die Wiederherstellung der deutschen Einheit als die wichtigste und unaufschiebbare Aufgabe und erklärte, daß die Aufrüstung der Bundesrepublik den Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands versperren würde. Der Verzicht auf die Aufrüstung Westdeutschlands würde hingegen eine Verständigung über freie und geheime Wahlen und über die Sicherstellung der demokratischen Rechte in ganz Deutschland ermöglichen.

Westliche Reaktion: Zunächst Ratifizierung

Die ersten Reaktionen aus westlichen Hauptstädten decken sich darin, daß die Ratifizierung der Pariser Abkommen weiterhin als nächster Schritt des Westens bezeichnet wird. In London betonte ein Sprecher des britischen Außenministeriums, daß Großbritannien unter allen Umständen zunächst die Ratifizierung durchführen wolle. In Paris erwarten diplomatische Kreise, daß Molotows neuer Versuch, die Ratifizierung zu verhindern, ebenso wirkungslos bleiben werde wie frühere Versuche.

Saaranfrage der SPD

Bonn. (dpa) Die SPD-Bundestagsfraktion hat im Bundestag eine Große Anfrage zur Saarfrage eingebracht. Die Bundesregierung soll mitteilen, was sie tun will, um die Pariser Saarabreden durch eine vorläufige Vereinbarung über einen einstweiligen Zustand zu ersetzen. Dieser Zustand soll nichts daran ändern, daß das Saargebiet ein Teil des deutschen Staatsgebietes ist das von Frankreich innerhalb seiner Besatzungszone besetzt ist.

Sport in Kürze

In der 1. Fußballiga West sicherten sich Rotweiß Essen (gegen Duisburger SV 1:0) und SV Sodingen (gegen Schwarzweiß Essen 3:1) weiterhin die Führung.

Das schwerste Autorennen der Welt, die Carrera Panamericana in Mexiko, brachte harte Kämpfe. Der deutsche Fahrer Bechem (Borgward) ist durch Sturz ausgeschieden, während Herrmann (Porsche) sehr gut im Rennen liegt.

Mit dem Turnier in Toronto (Kanada) wurde die Reise der deutschen Reitermannschaft abgeschlossen. Insgesamt verzeichneten die deutschen Reiter zehn Siege.

Bei den Schießweltmeisterschaften in Caracas (Venezuela) waren die Vertreter der Sowjetunion die erfolgreichsten Schützen.

Weiterer Streit um Schußwaffengebrauch

Strafanzeige des NRW-Innenministers gegen Dr. Arndt

Hamburg. (dpa) **Mit einer Strafanzeige des NRW-Innenministers Dr. Meyers gegen den SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Arndt erreichte der Streit um den Schußwaffengebrauch der Polizei zur Bekämpfung der Autobanditen am Wochenende einen Höhepunkt. Dr. Arndt hatte in einem Schreiben an Justizminister Amelunxen den Schußwaffengebrauch gegen den Autodieb Verleger und Frau Nettesheim als „fahrlässige Tötung" bezeichnet. Dr. Meyers sieht darin eine Beleidigung der betreffenden Polizeibeamten.**

Der Innenminister stützt sich bei seinem Schießbefehl auf die Dienstanweisung für den Waffengebrauch der Polizei vom 28. August 1950. In einem Brief an die SPD-Bundestagsfraktion wendet er sich gegen deren Erklärung, daß die in Nordrhein-Westfalen geltenden Dienstanweisungen für den Waffengebrauch keine ausreichende Sicherheit gegen die Gefährdung friedlicher Bürger böten.

In die Auseinandersetzung zwischen Meyers und Arndt haben am Wochenende auch noch andere Stellen eingegriffen. Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste in Stuttgart verteidigte die Polizisten, die nur auf dienstliche Anweisung gehandelt hätten. In einem Gespräch im Süddeutschen Rundfunk sahen die Bundestagsabgeordneten Dr. Mende (FDP) und Hoogen (CDU) das Vorgehen der Polizei angesichts der außergewöhnlichen Umstände als gerechtfertigt an. Dr. Arndt erkannte scharfe Maßnahmen an, betonte aber, daß sie auf dem Boden des Grundgesetzes stehen müßten.

Innenminister Dr. Meyers erklärte am Sonnabend auf einer CDU-Kundgebung in Frankfurt, das Unwesen der Autobanditen gefährde die innere Sicherheit der Bundesrepublik und müsse daher mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpft werden.

keine Uniform". Auf Flugblättern wurde zu einer Diskussion über dieses Thema eingeladen.

Typhus breitet sich aus

Neapel. (ANSA) Die Zahl der Typhuskranken in der süditalienischen Stadt Benevent stieg gestern auf nahezu 1500 an. Alle Schulen sind geschlossen. Die Epidemie hat seit ihrem Ausbruch vor drei Wochen sechs Menschenleben gekostet.

DGB-Jugend gegen Aufrüstung

München. (dpa) Die bayerische Gewerkschaftsjugend begann am Samstag mit Demonstrationen in München und Augsburg eine Aktion, die sich gegen die Wiederaufrüstung der Bundesrepublik richtet. „Wir verteidigen weder die Millionen des Herrn Pferdmenges noch die Staatsvilla des Herrn Pieck", stand auf einem Transparent. Die Demonstranten trugen auf den Rücken Plakate mit den Aufschriften „Ich will Arbeit leisten, aber kein Gewehr tragen" und „Ich liebe schöne Anzüge, aber

Bonn „interpretiert" Saarstatut

„Provisorischer Modus vivendi bis zum Abschluß eines Friedensvertrags"

Bonn. (dpa) **In der Begründung zu dem Entwurf des Zustimmungsgesetzes über das deutsch-französische Saarabkommen bezeichnet die Bundesregierung das Saarstatut als „eine Art provisorischen Modus vivendi bis zu einer endgültigen Lösung dieser gesamtdeutschen Frage durch einen Friedensvertrag Deutschlands mit seinen ehemaligen Kriegsgegnern".**

Das Abkommen, so behauptet die Bundesregierung, enthalte an keiner Stelle eine Anerkennung der von der französischen Regierung geschaffenen bisherigen Lage an der Saar. Da nach dem Statut die Saar nicht zu einem „europäischen Territorium" werden soll, sei „völlig klargestellt", daß in Übereinstimmung mit den Entschließungen des Bundestages „die Saar weiter zu Deutschland in den Grenzen vom 31. Dezember 1937 gehört, natürlich unter dem Vorbehalt der endgültigen Festlegung der Grenzen durch einen Friedensvertrag".

Wenn auch das Saarstatut nach Billigung durch die Volksabstimmung bis zum Abschluß eines Friedensvertrages weder von der Bundesrepublik und Frankreich noch von den Parteien, den Vereinen und der Presse im Saargebiet in Frage gestellt werden dürfe, „so sind diese Organe der Bildung der öffentlichen Meinung und der politischen Willensbildung dadurch nicht gehindert, für einen baldigen Friedensschluß und für eine bestimmte Regelung der Saarfrage im Friedensvertrag einzutreten".

Wie wird das Wetter?

Noch trocken und kalt



Ein Hochdruckgebiet über Nordrußland verlagert sich nach Osten, während sich ein nach Mitteldeutschland reichender Hochdruckkeil abschwächt. Dadurch können atlantische Störungen allmählich wieder auf Westdeutschland übergreifen.

Vorhersage für Montag: Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis Südost. Heiter bis wolkig und trocken. Mittagstemperaturen einige Grade über Null, nachts leichter Frost.

Weitere Aussichten: Wieder stärker bewölkt und leichte Niederschläge.

Absage Titos an Moskau

Belgrad hält den sowjetischen Vorschlag für unrealistisch

Belgrad. (Reuter) **Der jugoslawische Staatschef Tito erklärte gestern in Kopar (Capo d'Istria), Jugoslawien werde an der von der Sowjetunion vorgeschlagenen europäischen Sicherheitskonferenz nicht teilnehmen, weil es den Vorschlag, so wie er von Moskau formuliert worden sei, für unrealistisch hält.**

Tito fügte hinzu, der Gedanke an und für sich sei gut. Er begrüße es auch, daß die Sowjetunion 23 europäische Länder eingeladen habe und nicht nur die vier Großmächte, wie bisher. Aber die von Moskau gesetzte Frist sei zu kurz, um die Konferenz vorbereiten zu können. Der sowjetische Vorschlag sei von vornherein zum Scheitern verurteilt, weil die Westmächte ihn ablehnen müßten.

Einwanderer wie Sträflinge behandelt

Die Zustände nach der Schließung von Ellis Island

Washington. (Korr.) **Seit Schließung der amerikanischen Einwanderungsinsel Ellis Island hat sich die Lage der vorläufig zurückgehaltenen Einreisenden wesentlich verschlechtert, wird in einer Leserzuschrift an die „New York Times" berichtet. War Ellis Island schon qualvoll, so heißt es darin, so würden Einwanderer heute wie Kriminelle behandelt.**

Die Männer würden in ein Haftlokal, die Frauen in ein Gefängnis geschickt. Dort seien sie zusammen mit Mördern, Rauschgiftverbrechern und anderen degenerierten Typen untergebracht. Die Ernährung sei ungenügend, die Matratzen seien schmutzig. Die Einwanderer müßten die gleiche Arbeit verrichten wie die Sträflinge.

Post zensiert Universität

Providence (Rhode Island). Die amerikanischen Postbehörden haben die Zustellung von 75 Exemplaren der Schrift Lenins „Staat und Revolution" an eine Universität der Stadt Providence (Rhode Island) mit der Begründung verweigert, daß es sich um kommunistische Propaganda handle. Die Universität hatte die Bücher in Moskau bestellt. Die Post teilte der Universität mit, sie werde die Sendung dem Empfänger nur ausliefern, wenn die Universität sich verpflichte, die Bücher ausschließlich zu Studienzwecken zu verwenden und „in keiner Weise ihre Verbreitung zu unterstützen". Die Universität hat sich hierzu bereiterklärt.

Instanzenweg kühlt ab

Den Haag. (Korr.) Ein Brautpaar aus dem Haag, das sich vor dem Standesamt gerade glückstrahlend das Jawort gegeben hatte, bekam bereits im Treppenhaus Streit. Auf der dritten Treppe trennte sich das junge Paar. Der Bräutigam versetzte der Braut in seiner Erregung eine Ohrfeige und rannte sofort zurück, um seine Scheidung einzureichen. Die Braut lief hinaus.

Als man den aufgebrachten Bräutigam auf den Instanzenweg hinwies, den eine Scheidungsklage durchlaufen müsse, sah er ein, daß das Sich-scheiden-lassen nicht so einfach ist, wie er es sich vorgestellt hatte, und beruhigte sich wieder.

Draußen wartete seine Braut auf ihn und reichte ihm den Arm zur Versöhnung. Ende gut, alles gut — das junge Paar zog glückstrahlend weiter.

Raab in USA

Der österreichische Bundeskanzler Raab ist zu einem viertägigen Staatsbesuch in New York eingetroffen. Er wird in Washington Unterredungen mit Eisenhower und Dulles haben.

Das Bundesverfassungsgericht wird am Dienstag über den Antrag der Bundesregierung auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der KPD beraten.

Bundespräsident Heuß empfing am Sonnabend den SPD-Vorsitzenden Ollenhauer zu einer politischen Aussprache.

Bundesfinanzminister Schäffer will an seinem Krankenbett Tarifverhandlungen mit den Gewerkschaften führen. Im Vordergrund der Beratungen steht die Weihnachtszuwendung für die Bundesangestellten.

Der Negus ist gestern aus Oslo zu einem dreitägigen Staatsbesuch in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen eingetroffen. Der Kaiser wurde auf dem Kopenhagener Hauptbahnhof von der königlichen Familie begrüßt.

Der König von Saudi-Arabien hat es abgelehnt, zwischen der ägyptischen Regierung und der Moslembruderschaft zu vermitteln, weil ein derartiger Schritt als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ägyptens ausgelegt werden könnte.

Die ägyptische Regierung lehnte am Sonnabend eine Aufforderung der israelisch-ägyptischen Waffenstillstandskommission ab, die zehnköpfige Besatzung des israelischen Frachtdampfers „Bat Galim" aus der Internierung zu entlassen. Das israelische Schiff war im September aufgebracht worden, weil es die ägyptischen Hoheitsgewässer verletzt hatte.

Nationalchinesische Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum Sonnabend in mehreren Wellen die chinesische Insel Toumen.

Das Hauptquartier der 8. USA-Armee wurde von Seoul in Korea nach Zama in Japan verlegt. Der Befehlshaber der 8. Armee, General Taylor, übernahm gleichzeitig den Oberbefehl über alle USA-Landstreitkräfte in Nordostasien.

Unser Leitartikel

„Ungarisches Gulasch"

A. W. D. Nicht selten werfen Diktatoren von heute auf morgen das Steuer herum und tragen das erstrebenswerte Ziel von gestern mäuschenstill zu Grabe. Die Propaganda schließt sich der Schwenkung um 180 Grad an, und damit ist der Fall äußerlich erledigt. Kleine Funktionäre mögen das zwar nicht so rasch kapieren, aber wohl oder übel müssen auch sie eines Tages auf den Schalthebel drücken. Und der alte Trott geht auf neuen Wegen weiter.

Verfolgt man die spärlichen Berichte aus Ungarn, dann erschließt sich einem hinter den Zeilen die gespaltene Seele dieses Landes, das vor dem Kriege fast ausschließlich landwirtschaftlich orientiert war und nun im Handumdrehen zu einem modernen Industriestaat geschmiedet werden soll. Sehr aufschlußreich ist hierbei der parteiamtliche Zickzackkurs. Als Stalin starb, sprengten die ungarischen Kommunisten als erste die Klammern engstirniger Doktrinen und schienen entschlossen, eine größere Bewegungsfreiheit zu gewinnen. Verschiedene der bis dahin dem Volke eingehämmerten Programmpunkte versackten ohne Grabgesang. So erlaubte die Regierung plötzlich den Bauern, die von ihr Jahre hindurch als der Weisheit letzter Schluß gepriesenen Kolchosen zu verlassen, sofern sie nur Lust dazu verspürten. Nach unbestätigten Meldungen war die Sehnsucht der Landwirte nach etwas mehr Freiheit so groß, daß fast 50 v. H. die von der Regierung geöffnete Tür durchschritten. Dann zeigte sich jedoch, daß Stalins Tod den Kreml nicht erschüttern konnte, und als erst Berija in den Kerker wanderte, erschauderten die ungarischen Kommunisten vor ihrer eigenen Linientreue. Wiedermal warfen sie das Steuer herum, und die Propaganda flötete mit süßesten Tönen, um die davongelaufenen Bauern in die staatlich kontrollierten Kolchosen zurückzuführen. Ziemlich ratlos manövrierten Regierung und kommunistische Partei durch den Zeitstrudel. Interne Machtkämpfe blieben nicht aus. Während die eine Gruppe sich zugunsten der Landwirtschaft entschied, verlangte die andere, den Aufbau der Schwerindustrie in verstärktem Maße voranzutreiben und außerdem die Produktion der Verbrauchsgüter zu vervielfachen. Wie es inzwischen scheint, gewannen die industriefreundlichen Kreise der Regierung Oberwasser, was für ein kommunistisches Land gleichbedeutend ist mit einer Hintanstellung aller landwirtschaftlichen Aufbaupläne. Bis dann eines Tages wieder einmal ein Wechsel eintritt und das Steuer abermals herumgeworfen wird.

Bei allem Kummer aber haben die Ungarn einen Trost: in den anderen Ländern des Sowjetblocks müssen die Regierungen mit ähnlichen Problemen fertig werden. Allen gemeinsam ist die vernachlässigte Landwirtschaft und der überaus große Mangel an Verbrauchsgütern. Übereinstimmend berichteten Korrespondenten, daß von dem früheren Glanz in Warschau, Prag, Budapest und Bukarest nur mehr wenige Reste übrigblieben. Denkbar einfach und billig gehen die Menschen gekleidet. Ausländer stechen sofort wegen ihrer Eleganz ins Auge. Auf dem Lande ist es nicht anders. Wirkte sich schon die Liquidierung des privaten Besitzes außerordentlich nachteilig aus, trägt der Mangel an Maschinen, Düngemitteln, Saatgut usw. wesentlich dazu bei, daß die landwirtschaftliche Produktion stagniert. Dieses Dilemma ist gerade in Ungarn unverkennbar und wird auch noch lange anhalten, denn eine jahrhundertealte bäuerliche Tradition läßt sich nicht so schnell umstülpen, wie es die kommunistischen Planer gern möchten.

Auf der anderen Seite wachsen in der weiten Ebene riesige Werke der Schwerindustrie als „Visitenkarten der neuen Zeit". Die Umstellung der Wirtschaft von Viehweiden zu Martinsöfen geschieht aber — wie einschließlich Rußland in allen kommunistischen Ländern — in solchem Tempo, daß die innere Harmonie des Volkskörpers empfindlich gestört wird. Und daran krankt heute das Leben in Ungarn

17 USA-Staaten weiter für Rassenhaß

Amerika in 100 Jahren ein Mulattenstaat? — Georgia will sich nur mit Truppen zwingen lassen

Vielleicht ein Jahrhundert, dann sind die Amerikaner ein „leicht eingefärbter" Menschenschlag, ihre Hautfarbe wird dann, so prophezeien die Experten, ein helles Braun sein. Diese Annahme beruht auf der Voraussetzung, daß sich bis dahin die 135 Millionen weißen mit den 15 Millionen schwarzen Amerikanern vollständig vermischt haben werden. In Zukunft, so sagt man, werden in jeder Generation nur ein paar tausend Farbige geboren, mit glattem Haar, schmalen Nasen und dünne Lippen. Der amerikanische Neger von heute wird dann verschwunden sein. In den USA vollzieht sich eine Revolution im Verhältnis der Rassen zueinander, die dieser Vermischung die Wege ebnet.

Heute schon kann man bei der jüngeren Generation ein Abnehmen der rassischen Vorurteile beobachten; Ehen zwischen weißen und schwarzen Studenten werden immer häufiger. Die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts kann diese Entwicklung nur beschleunigen.

Ein Leben lang ausgestoßen

Allerdings gibt es immer noch 17 Staaten in den USA, in denen die Rassentrennung gesetzlich verankert ist. Hier ist der Neger heute noch in jeder Phase seines Lebens von seinem Mitbürger weißer Hautfarbe säuberlich geschieden. Er wird in einem Krankenhaus für Farbige geboren und auf einem nur für Farbige bestimmten Friedhof begraben. In der Zwischenzeit muß er Bahnhöfe durch ausschließlich für ihn und seine Rassengenossen bestimmte Türen betreten, im Autobus darf er nur auf den Rücksitzen Platz nehmen. Er hat „seine eigenen" Taxi. Immer und überall, beim Arbeiten, Essen und beim Sport, verfolgt ihn das Schild: „Nur für Farbige!"

In Las Vegas (Nevada) müssen die Neger von den Weißen getrennt ihr Spielchen machen, und — das ist wohl die größte Erniedrigung — sogar die Kirchen sind abgestempelt für Gläubige dieser und jener Hautfarbe, obwohl in beiden dieselbe Religion gelehrt wird. Die Vorurteile der Arbeitgeber verdammen den schwarzen Mann zur Armut; die Arbeitslosenziffern der Farbigen sind um 50 Prozent (wenn nicht mehr) höher als die der Weißen. Nur, wenn es gar nicht anders geht, werden Neger eingestellt. Sie sind auch die ersten, die wieder entlassen werden.

„Zurück auf die Plantagen!"

Die wirtschaftliche und soziale Struktur der USA wird weitgehend von dieser Rassentrennung bestimmt. Tiefgreifende Veränderungen können kaum ohne Kämpfe durchgesetzt werden. Schon die Aufhebung dieses Prinzips in den Schulen hat zu schweren Auseinandersetzungen und gar Gewalttätigkeiten geführt. Von der Entscheidung des Obersten Bundesgerichts sind 21 Staaten und die Hauptstadt Washington betroffen. In Washington gab es lärmende Proteste und Demonstrationen, bevor sich die 60 000 schwarzen und 40 000 weißen Kinder in „gemischten Schulen" zusammenfanden. In anderen Staaten des Südens setzt sich die Einheitsschule nur langsam und gegen heftigsten Widerstand der weißen Bevölkerung durch. Mütter stellten sich mit Protestplakaten vor den Schulen auf, und Kinder beschmierten die Wände mit Schlagworten wie: „Schickt sie heim nach Afrika!" . . . „Schmeißt sie raus!" . . . „Zurück auf die Plantagen!"

„Man müßte Divisionen schicken!"

Die stärksten Formulierungen in dieser Richtung fand wohl der Gouverneur von Georgia, der entrüstet erklärte: „Das Volk von Georgia wird sich dem Entscheid des Gerichts nicht fügen. Man müßte schon mehrere Divisionen hierher schicken und sämtliche Schulen bewachen lassen, und selbst dann würden sie noch nicht in der Lage sein, die Rassenvermischung durchzuführen. Wir werden tun, was wir können, um die weißen Kinder von den schwarzen getrennt zu halten. Die Einheitsschule wird zu Blutvergießen führen!"

In einigen Ländern des Südens ist das neue Gesetz freudig aufgenommen worden. Das trifft besonders für Bezirke zu, die nur wenige schwarze Steuerzahler haben und in denen daher die technischen Einrichtungen der Rassentrennung schwer auf den Etat drücken. Hier liegen z. T. schon Pläne für die Umgestaltung des Schulwesens vor, aber in den meisten der alten „Sklavenstaaten" wartet man weitere Weisungen des Obersten Bundesgerichts ab. Es ist wohl damit zu rechnen, daß man sich auch mit deren Ausführung Zeit lassen wird.

Mendès machte guten Eindruck

Der französische Ministerpräsident aus Washington abgereist

Washington. (Korr.) **Der französische Ministerpräsident Mendès-France hat am Wochenende seine dreitägigen Besprechungen mit amerikanischen Staatsmännern in Washington beendet und ist nach New York weitergereist. In einem Schlußbericht stellte das amerikanische Außenministerium fest, daß bei den Besprechungen grundsätzliche Übereinstimmung in den Ansichten der Gesprächspartner geherrscht hat. Die europäische Sicherheit, die Lage in Nordafrika und die künftige Politik in Indochina seien Hauptgesprächsthemen gewesen. Die Saarfrage wird in dem Bericht nicht erwähnt.**

Wie aus unterrichteten Kreisen verlautete, waren sich Mendès-France und Dulles darüber einig, daß die neue Molotow-Erklärung keiner ernsthaften Erörterung wert sei. Politische Beobachter in Washington bezeichnen den Besuch des französischen Ministerpräsidenten als großen Erfolg. Mendès-France habe mit seinem Besuch viele Freunde in den USA gewonnen und viele Skeptiker beruhigt.

Es war nicht zu erfahren, ob Mendès-France eine amerikanische Garantie für das Saarabkommen gefordert hat. Von amerikanischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß eine solche Garantie nur in Erwägung gezogen werden könne, wenn beide Länder es wünschten. Bei den Beratungen über die amerikanischen Waffenlieferungen an die Mitgliedstaaten der Westeuropäischen Union bestand Außenminister Dulles darauf, daß die USA die letzte Entscheidung über die Verteilung der Waffen behalten.

Dominicis Sohn belastet

Der alte Bauer wahrscheinlich nicht der Hauptschuldige

Paris. (Korr.) **In dem Mordprozeß gegen den französischen Bauern Gaston Dominici vor dem Schwurgericht in Digne gab es am Samstag eine dramatische Wendung, als der Sohn des Angeklagten, Gustave, von dem Eisenbahner Paul Maillet belastet wurde.**

Bei Maillet, einem ehemaligen Freund Gustaves, waren bei den Nachforschungen zur Klärung des Mordes an dem britischen Ernährungswissenschaftler Sir Jack Drummond, seiner Frau und seiner Tochter zwei englische Schnellfeuergewehre gefunden worden. Maillet hatte sie als Erinnerungsstücke an seine Resistance-Zeit bezeichnet. Bei der Vernehmung durch die Kriminalbeamten hatte er damals gesagt, Gustave Dominici habe ihm gegenüber zugegeben, daß er die kleine Elisabeth Drummond in der Mordnacht gegen 5 Uhr morgens fand, als sie noch Lebenszeichen gab. Im Kreuzverhör sagte Maillet am Samstag plötzlich, Gustave habe ferner zugegeben, daß er von einem nahegelegenen Feld aus die Mordtat gesehen habe.

Der Eindruck, daß der 77 Jahre alte Gaston Dominici des Mordes schuldig sei, hat sich inzwischen stark abgeschwächt. Es wird zwar nach wie vor für sehr wahrscheinlich gehalten, daß der alte Bauer in die Mordtat verwickelt ist, doch rechnet man immer stärker mit der Möglichkeit, daß noch andere Familienmitglieder in den Fall verstrickt sind.

Strasser will wieder politisieren

Seine „Partei der Solidarität" arbeitet „unterirdisch"

Ottawa. (Korr.) **„Es ist einfach wundervoll", sagte Dr. Otto Strasser in Ottawa zu der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes, daß er wieder eingebürgert werden muß. Strasser kündigte an, daß er umgehend eine Flugkarte nach der Schweiz lösen wird, wo er zum erstenmal seit 15 Jahren seine Frau, seinen Sohn und seine Tochter wiedersehen werde.**

Strasser erwartet, daß ihm die deutsche Botschaft in Ottawa binnen zwei Wochen einen Paß ausstellen wird, so daß er noch vor Weihnachten in Deutschland eintreffen könne. Über seine weiteren Pläne sagte Strasser, er wolle eine Deutschlandrundfahrt machen und sich eingehend über die gegenwärtige politische Lage unterrichten. „Ich bin kein Sozialist mehr. Dieses Wort ist zu eng mit Hitlerismus und Marx verbunden." Seine Partei, so sagte Strasser, sei eine „Partei der Solidarität", mit deren Führern er ständig in Verbindung gestanden habe. Strasser betonte, daß er keine Allianz mit einer der bestehenden Parteien in Deutschland eingehen wolle, denn er könne mit ihren Ansichten nicht übereinstimmen. Strasser will sofort nach seiner Rückkehr nach Deutschland seine politische Tätigkeit wieder aufnehmen. Seine Partei habe seit dem zweiten Weltkrieg in Deutschland „unterirdisch" gearbeitet.

Ausschlüsse aus der SPD

Dortmund. (lnw) Der Vorstand des Bezirks westliches Westfalen der SPD hat den Amtsbürgermeister Falke (Westhofen), den Gewerbeoberlehrer Vassen (Angelmodde), Ida Maria Lenz (Bochum) und Jakob Neumann (Erkenschwick) wegen schwerer Parteischädigung aus der SPD ausgeschlossen. Die Ausgeschlossenen haben mit der SED in der Sowjetzone und der KPD zusammengearbeitet und dadurch gegen die Grundsätze und die Ordnung der SPD verstoßen.

Interessantes in Kürze

Drei Straßenüberfälle haben sich am Samstagabend in Münster ereignet. In allen drei Fällen wurden Frauen von einem vorüberfahrenden Motorradfahrer die Handtaschen entrissen.

Auf die Straße geschleudert wurden in Plettenberg vier Personen, die auf der Ladefläche eines Lastkraftwagens saßen. Ein 23jähriger Mann wurde dabei getötet.

Getötet wurde in Schwerte ein 16jähriger Junge, als er im Keller der elterlichen Wohnung mit einer Granate hantierte.

Alle Besatzungsmitglieder des aufgebrachten Walfangschiffes der Onassis-Flotte genießen in Peru die Vorrechte der Seeleute. Die Besatzungsmitglieder sind, wie die peruanische Regierung mitteilt, keinen Sanktionen ausgesetzt.

Das Kurhaus von Bad Oeynhausen ist von der britischen Besatzungsmacht der Verwaltung des Staatsbades zurückgegeben worden. Die Kosten der Wiederinstandsetzung belaufen sich auf etwa eine Million Mark.

Der Schweizer Tiefseeforscher Piccard wies am Samstag in Essen in einem Vortrag darauf hin, daß er absolut keinen Wert auf Weltrekorde lege, sondern Tiefseeforschung betreiben wolle.

Tödlich verunglückt ist in Neheim-Hüsten der siebenjährige Prior. Er hatte sich auf das Verbindungsstück eines Lkw gesetzt, fiel beim Anfahren des Lastzuges auf die Straße und wurde von dem Anhänger überfahren.

Einen Einfuhrstopp für Äpfel für alle Lieferländer mit Ausnahme Hollands verhängte die Bundesregierung, da die inländischen Äpfelpreise den Mindestpreis unterschritten haben.

Zwei Diebe, die in der vergangenen Woche in Kopenhagen Juwelen im Werte von 27 000 Mark erbeutet hatten, sind jetzt in Hamburg verhaftet worden. Ein großer Teil des gestohlenen Schmucks wurde sichergestellt.

Die erste deutsche Sportfliegerschule nach dem Kriege soll in Stuttgart errichtet werden.

Der Düsseldorfer Oberbürgermeister Gockeln übergab am Samstag dem Missionsprokurator für die Jesuitenmission in Japan, Pater Lutterbeck, die von der Stadt Düsseldorf gestifteten Hauptportale für die Weltfriedenskirche in Hiroschima. Der japanische Botschafter dankte für die Stiftung.

Johannes Neitz, der von der kanadischen Regierung begnadigte ehemalige Marineobergefreite, wird zu Weihnachten aus dem Zuchthaus Werl entlassen werden. Er muß noch eine Arreststrafe von 28 Tagen verbüßen, weil er im Frühjahr dieses Jahres einen Selbstmordversuch unternommen hatte.

Die spanische Polizei verhaftete in Madrid die Deutschen Damm, Ohlenschlag und Sommerkrug, die beschuldigt werden, einen Landsmann in Madrid mit Schußwaffen bedroht und ihm 18 000 Peseten geraubt zu haben.

Der amerikanische Gangsterkönig Luciano, der aus den USA ausgewiesen worden ist, ist von der italienischen Regierung unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Durch Überschwemmungen wurden am Wochenende in Südost-Australien 200 Familien obdachlos.

„Ich kann einen Bomber fliegen", sagte in Biloxi im USA-Staat Mississippi ein Flugzeugingenieur zu seiner Braut. Er bestieg auf dem Flugplatz einen Bomber und stürzte ab. Die Trümmer der Maschine wurden im weiten Umkreis zerstreut, der Flieger wurde getötet.

Razzia in Cordoba

Buenos Aires. (Reuter) Die argentinische Polizei hat bei einer Razzia gegen die Zentrale eines katholischen Verbandes in Cordoba eine beträchtliche Menge katholischer Literatur beschlagnahmt und neun Personen verhaftet. Das katholische Athenäum der Universität von Cordoba und das Athenäum der Universität von Santa Fé wurden geschlossen. Aus Protest gegen die Schließungen sind die Studenten der juristischen Fakultät in Buenos Aires in einen zwölftägigen Streik getreten.

ÄRZTE unter Verdacht

ROMAN VON HANS GRUHL

Presserechte bei Münchner Roman-Verlag München-Pasing

(29. Fortsetzung)

Er sah das kunstvoll ausgefertigte, vierseitige Reifezeugnis und Zensurblätter verschiedener Schulklassen. Geschichte eins, Zeichnen und Kunstbetrachtung genügend. Die Leistungen in den Leibesübungen entsprechen der körperlichen Veranlagung. Das Verhalten war einwandfrei.

Nimbach erinnerte sich, daß man bei ihm des öfteren die Wendung „im allgemeinen" in den letzten Satz eingefügt hatte.

Im gleichen Fach lagen die Studienbücher und Universitätszeugnisse des Toten. In Marburg, Göttingen und München hatte er studiert. Ein dreifarbiges Band und ein silberner Bierzipfel mit feinen Gravierungen zeugten von der Mitgliedschaft in einer studentischen Verbindung.

Wieder Zeugnisse und Beurteilungen. Juristischer Vorbereitungsdienst, Beschäftigung im Strafvollzug, als Referendar der Staatsanwaltschaft II zugeteilt. Bilder und Urkunden aus dem ersten Weltkriege, ein unvollendetes, lückenhaftes Tagebuch aus dem zweiten. Vergilbte Briefe, ausgeschnittene Gedichte und Kunstkritiken. Nimbach las und sortierte und das Papier knisterte lebendig unter seinen Händen.

Als sich die Tür knarrend öffnete, sah er auf. Die alte Haushälterin trat würdevoll näher und stellte ein rotes Schleiflacktablett auf den Schreibtisch. Er roch den würzigen Duft von Tee und sah kleine, sandfarbene Gebäckstücke.

„Von der Gnädigen. Es ist Teezeit." Nimbach bedankte sich betroffen.

Der Tee war so heiß, daß er mit der Durchsicht des Schreibtisches zu Ende kam, ehe er ihn trinken konnte. Er sah zur Uhr. Kurz vor fünf. Über drei Stunden war er schon hier. Er streckte seine steifen Glieder im Sessel und knabberte an den Plätzchen. Der starke Tee belebte ihn, und nach einer Zigarette fühlte er sich frisch wie zu Beginn. Blieben noch die Regale. Er begann auf der linken Seite und holte einen Stoß nach dem anderen zum Schreibtisch.

Zeitschriften waren das erste. „Das Steuerrecht", „Der freie Anwalt", „Beiträge zum Versicherungswesen". Nimbach legte sie schnell beiseite, das war nichts für ihn. Weiter. Dicke Mappen mit Abschriften, Prozeßverläufen, Klagen, Entgegnungen, Gesetzen, Verdikten, unzähligen Unterschriften und Amtssiegeln. Blatt für Blatt wendete der einsame Besucher

— demgegenüber macht mein Mandant geltend —

— die Klage war somit kostenpflichtig abzuweisen —

— vielmehr erscheint glaubwürdig —

Es nahm kein Ende. Nimbach fühlte seine Aufmerksamkeit unter soviel Recht und Gerechtigkeit erlahmen, immer häufiger mußte er sich zwingen, nicht ganze Blätter zu überspringen. Viertelstunde um Viertelstunde verging. Unmerklich minderte sich die Helligkeit im Zimmer. Als er den letzten Packen in das linke Regal zurückstellte, war es halb sieben und noch immer hatte er nichts gefunden.

Plötzlich sah er, wie zwecklos das alles war. Er vertrödelte seine Zeit, um nicht eingestehen zu müssen, daß er sich geirrt und den falschen Weg eingeschlagen hatte. Nur Sturheit und Eigensinn war es, nichts weiter!

Für eine kurze Spanne kämpfte er mit der Verlockung aufzuhören und wegzugehen. Er hielt die Hand auf der Klinke. Dann ließ er sie wieder sinken. Nein. Er hatte angefangen und mußte durchhalten. Das lächerliche Regal würde auch noch zu schaffen sein.

Es enthielt breitrückige Ordner aus steifer Pappe, nach Arbeitsgebieten geordnet und im Inneren alphabetisch aufgestellt. Sie waren schneller und leichter durchzusehen als die regellose Papierflut der anderen Seite. Aber der anfängliche Eifer hatte den Assistenten verlassen, er fühlte nur noch das Bedürfnis, fertig zu werden und Schluß machen zu können. Er hockte vor dem Regal, längst hatte er es aufgegeben, mit jedem Band zurück zum Schreibtisch zu laufen. Sein Kreuz schmerzte und seine Knie waren steif. Mechanisch und müde flogen seine Augen über Seiten und Zeilen. Rechnungen, Steuerbescheide, ein Schlagwortregister auf den Inhalt des Bücherschrankes zugeschnitten, Firmenprospekte, Privatbriefe und immer wieder juristischer Schriftverkehr. Wer würde das jetzt noch lesen? Vermutlich war er, Nimbach, der letzte.

Die Dämmerung im Zimmer war soweit fortgeschritten, daß er zum Schreibtisch zurückkehren und die Leselampe einschalten mußte. Der grüne Seidenschirm atmete bei Berührung muffige Staubwolken. Mit ruckartigen Bewegungen blätterte Nimbach weiter, und jeder Ordner, den er zurückstellen konnte, bedeutete ihm einen Schritt aus dem selbstgewählten Gefängnis.

Allmählich nahmen seine Sinne die Unterschiede immer ungenauer wahr. Er sah Buchstaben, Worte, Absätze, Briefköpfe und Unterschriften, aber sie besaßen kein Eigenleben mehr, sondern verschwammen zu einer formlosen Masse von Druckzeichen und Zwischenräumen. Er wußte nicht mehr, worauf er achten mußte, hatte vergessen, wonach er suchte. Er nahm nicht mehr auf.

So geschah es, daß er das dünne Pergamentblatt, in dem die Lösung des Falles Bergius enthalten war, las und achtlos überschlug. Sein Blick war ohne jede Aufnahmespannung über die entscheidenden Zeilen geglitten, löste sich, überflog die nächste Seite und die übernächste. Mit unsichtbarer Hand hatte die Wahrheit an seine Seele gerührt, aber er war blind für ihre heimliche Gegenwart und spürte ihren Hauch nicht.

Da war es, als erreiche der optische Eindruck verzögert und nur eben noch merkbar sein Bewußtsein, wie eine auslaufende Woge mit letzter, erlöschender Energie gerade das trockene Gestade benetzt, ehe sie geschlagen zurückflutet. Er hielt ein, ließ den Finger auf der eben aufgeschlagenen Seite und seine Stirn furchte sich.

Was war da? War da nicht ein Name gewesen, den er kannte, den er gehört hatte und sogar geschrieben? Wann hatte er ihn gelesen, auf der vorigen Seite oder Dutzende von Seiten vorher, in diesem Ordner oder in einem der früheren, heute oder vor langer Zeit?

Er rückte die Lampe näher und blätterte zurück, eine, zwei Seiten. Seine Gestalt erstarrte und seine Hände begannen zu zittern. Seine Lippen formten die Worte, die er erfaßte und als er den Namen, an den er sich erinnert hatte, zum zweiten Male las, fuhr die Erkenntnis der Wahrheit wie ein Blitz in seine Seele.

Er lehnte sich zurück und atmete tief und langsam, ehe er den Aktendeckel umwendete. Kriegsgerichtsurteile, 1943—1944, las er auf der Rückwand. Ja, jetzt war ihm alles klar.

Mit Gewalt zwang er sich zur Ruhe und zu klarer Überlegung

Vorsichtig löste er das Blatt aus den metallenen Bügeln, faltete es zusammen und schob es in seine Brusttasche. Als er sich erhob, war er wie benommen, und was er erlebt hatte, schien ihm unwirklich wie ein flüchtiger Traum nach dem Erwachen. Mechanisch stellte er den Ordner an seinen Platz zurück. Dann schloß er das Fenster und stellte die alte Ordnung der Blumentöpfe mit behutsamen Griffen wieder her. Seine Uhr zeigte ein viertel vor neun, als er das Licht löschte und das Zimmer verließ. Die alte Dame saß strickend auf ihrem Sofa, in der gleichen Haltung, wie sie ihn empfangen hatte. Er bedankte sich, versprach wiederzukommen und zu berichten, und diesmal vergaß er nicht, die zierliche Hand mit den Lippen zu berühren, als er sich verabschiedete.

Er nahm ein Taxi und fuhr zur Wohnung des Kommissars. Nogees war zu Hause und öffnete mit erstauntem Blick. Nimbach begleitete ihn zum Wohnzimmer und legte das Papier wortlos vor ihn auf den Tisch. Nogees las.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Der Herr aus der Großstadt liebte es, sich mit den Leuten des Fischerdorfes, in dem er seine Ferien verlebte, zu unterhalten. „Nun", fragte er eines Tages die robuste Frau, die sein Zimmer putzte, „was macht denn Ihr Mann?" — „Och, der ist Matrose." — „Da ist er wohl nicht oft zu Hause?" — „Nee, er ist auf einem Tanker, und da ist er ja wohl nicht länger als einen Monat hier." — „Das ist aber sehr traurig für Sie, wie?" — „Och, is man nich so schlimm, ein Monat geht ja schließlich auch um, nöch?"

UNSERE Heimat

Nummer 270 SAUERLÄNDISCHES VOLKSBLATT 22. November 1954

Gütig ist besser als gerecht

Wir Menschen sind mit dem Wort „Gerechtigkeit" sehr rasch bei der Hand, wenn wir glauben, übervorteilt zu sein oder selbst Entscheidungen treffen müssen, die anderen Menschen wohl oder wehe tun können. Hinter dem Wort Gerechtigkeit im Alltag verbergen sich alle unsere Gefühle und Gedanken, das Wort ist wie ein grauer, nüchterner Mantel, den wir um unsere Seele legen. Wir fragen nicht nach Sympathie und Antipathie, oft nicht nach den Beweggründen eines Geschehens, eines Entschlusses oder einer Tat — wir sind gerecht und teilen jedem das Maß zu, das er nach eben dieser Gerechtigkeit verdient. Zugegeben, ohne die Gerechtigkeit unserer Justiz wär das Zusammenleben der Menschen letztlich unmöglich. Sollte aber auch die Güte in unserem Alltag und dem kleien Leben mit Freunden und Familie mehr wert sein als die Gerechtigkeit? Wir können gütig verzeihen wo die Justiz gerecht strafen muß. Im Verzeihen aber liegt das tiefe Verstehen füreinander, um das Menschen ringen, seit sie geschaffen wurden. Denn dieses Verstehen wäre der Schlüssel zum menschlichen Glück.

Bekleidungshaus Josef Neuhaus Olpe i.W.
Großstadt-Auswahl!

Olper Stadtspiegel

Der Heimatverein e. V. weist nochmals darauf hin, daß Dr. Lucas von der Landesplanungsgemeinschaft am Mittwoch, dem 24. November, um 20 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums über das Thema: „Das Olper Land in Vergangenheit und Gegenwart" spricht. Dr. Lucas gilt als bester Kenner des Olper Landes. Der Vortrag wird durch Lichtbilder belebet. Der Eintrittspreis beträgt 1 DM, für Schüler 50 Pfg. Vorverkauf: Zigarrenhaus Büdenbender, Buchhandlung Gottfried Marx, sowie Städtisches Kulturamt, Rathaus, Zimmer 1.

Daß es noch ehrliche Finder gibt, konnten wir erfreulicherweise immer wieder feststellen. Jetzt erfahren wir folgendes: Eine hiesige Frau, die in einem Blumengeschäft einen Einkauf getätigt hatte, verlor beim Ueberqueren der Bahnhofstraße ihre Geldbörse mit über 50 DM Inhalt. Bald darauf fand ein Fremder die Börse. Weil sich ein Postabschnitt von einer Zahlkarte darin befand, wandte sich der Finder an die Post, der es gelang, den Namen der Verliererin zu ermitteln. Eine Stunde später war sie bereits wieder im Besitze ihrer Geldbörse und des Geldes! Bei dem ehrlichen Finder handelte es sich um einen Zollbeamten aus Westdeutschland, der gerade in Olpe weilte. Man dankte ihm herzlich für seine Ehrlichkeit und gab ihm auch den zustehenden Finderlohn, obwohl er dies garnicht wollte.

Eine Schulungstagung der KAB der Erzdiözese Paderborn findet ab heute bis zum 27. November im Pallottinerkloster im Osterseifen statt. Den Teilnehmern soll das notwendige Wissen über soziale Fragen und die Lebensbedingungen des werktätigen Volkes vermittelt werden mit dem Ziele einer ausgleichenden Gerechtigkeit und verstehenden Liebe.

70 Jahre alt wurde am Sonntag Frau Therese Springmann, geb. Japes, wohnhaft Kortemicke 30. Dem Geburtstagskind gelten unsere besten Glückwünsche!

Der Ortsverein Olpe vom Deutschen Roten Kreuz e. V. wird am Dienstag, dem 7. Dezember, um 20 Uhr im kleinen Schwanensaale seine Mitgliederversammlung abhalten. Tätigkeitsbericht, Beitragsregelung usw. stehen auf der Tagesordnung.

Theaterfahrt der BB

Kreis Olpe. Die zweite Theaterfahrt der Bundesbahn nach Hagen ist am Sonntag, dem 28. November, zur Aufführung der bekannten Operette „Walzertraum" von Oskar Strauß. Die Aufführung beginnt um 15 Uhr und endet um 18 Uhr.

Sondersprechtage

des Landw. Kreisverbandes

Kreis Olpe. Der Landwirtschaftliche Kreisverband Olpe teilt mit, daß zur Ausfüllung der Erklärungen für die Vermögensabgabe in der Woche vom 22. bis 26. November folgende Sondersprechtage abgehalten werden:

Montag: 9 bis 11 Uhr Milchenbach, Gasthof Voß; 12 bis 15 Uhr Saalhausen, Gasthof Voß; 15.30 bis 17.30 Uhr Langenei, Gasthof Schweinsberg.

Dienstag: 9 bis 11 Uhr Brachthausen, Gasthof Nagel; 11.30 bis 14 Uhr Silberg, Gasthof Schuppert; 15 bis 17 Uhr Benolpe, Gasthof Schmies; 17.30 bis 19 Uhr Rahrbach, Gasthof Kaiser.

Mittwoch: 8.30 bis 10.30 Uhr Kirchhundem, Gasthof Erwes; 11 bis 13 Uhr Albaum, Gasthof Müller; 14 bis 16 Uhr Heinsberg, Gasthof Schwermer, 16.30 bis 19 Uhr Schwartmecke, Gasthof Lenneper.

Donnerstag: 9 bis 11 Uhr Kirchveischede, Gasthof Schnütgen; 11.30 bis 14 Uhr Bilstein, Gasthof „Drei Linden"; 15 bis 17 Uhr Grevenbrück, Gasthof Boerger.

Für die Ausfüllung der Erklärungen für die Vermögensabgabe sind Einheitswertbescheid, Familienbuch usw. mitzubringen.

Gemeinderat tagt

Wenden. Eine Sitzung der Gemeindevertretung von Wenden ist für Dienstag, den 30. November, um 16.30 Uhr in der Gastwirtschaft Sieler anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Aenderung der Hauptsatzung wie in beigefügtem Entwurf. 2. Projektaufstellung für Kanalisation Wenden-Möllmicke-Gerlingen. 3. Aufschließungsdarlehen bei Zinsverbilligung durch Landesbeihilfen. 4. Instandsetzung der bisherigen Dienstwohnung Hötte, Ottfingen für Dienstnachfolger. 5. Instandsetzung der Lehrerwohnung in Hillmicke. 6. Straßenbauarbeiten in Hillmicke. 7. Beihilfenantrag MGV Gerlingen (Vertraulich). 8. Betriebsverlagerung Emil Niklas, Wenden. 9. Bauplatzkaufanträge von ca. 24 Bewerbern (Ostvertriebene) für Nebenerwerbssiedlungen. 10. Grundstückskaufantrag Johann Stracke (Eves), Hillmicke.

Jugendschutzwoche

Wenden. Im Rahmen der Jugendschutzwoche werden am heutigen Montag folgende Vortragsveranstaltungen durchgeführt, und zwar jeweils um 20 Uhr für die Eltern: Wenden (Saal Wurm), Schriftleiter Strambowski, Regensburg; Schönau (Saal Wurm) Frau Josefa Ohler, Hamm; Gerlingen (Saal Avenarius) Dr. Buckel, Dülken; Elben, (Schule) Dr. Helma Engel, Bonn. 10 Uhr Wenden (Schule) Entlaßklasse Mädchen für Schulen Wenden, Möllmicke, Elben und Brün) Frau Ohler.

Pfarrpersonalie

Kirchhundem. Zum Pfarrer an der St. Josefskirche in Wattenscheid wurde Vikar Thiele ernannt, der früher an der hiesigen Pfarrkirche tätig war und dann nach Hamm i. W. versetzt wurde.

Tabakmischung und Format bestimmen den Geschmack der Cigarette. Aus gutem Grund:



JUNO bitte

Lehrerkonferenz in Olpe:

Dringende Erziehungsprobleme besprochen

Beachtliche Ausführungen von Schulrat Bartmeier und Uni.-Prof. Dr. Holzamer

Olpe. Vergangenen Donnerstag wurde hier in der Aula des Städt. Gymnasiums eine Kreislehrerkonferenz abgehalten, an der die gesamte Lehrerschaft unseres Heimatkreises teilnahm. Vor Beginn der Tagung fand in der Mutterhauskapelle der Armen Franziskanerinnen ein Hochamt statt, das von Pastor Lohmann, Welschen Ennest zelebriert wurde. In seiner Predigt wies der in der Kreisstadt noch bestens bekannte und geschätzte Geistliche mit eindringlichen und überzeugenden Worten auf die große Bedeutung des

lebendigen Christusglaubens

hin, der von höchster Wichtigkeit für alle christlichen Erzieher sei. Ein solcher Glaube berge zugleich Freuden natürlicher und übernatürlicher Art in sich, so die Freude über den Dreieinigen Gott, über die Schönheit der Liturgie und über den reichen Gebetsschatz unserer Kirche.

Im Tagungsraum begrüßte dann Schulrat Bartmeier neben der Lehrerschaft des Kreises besonders als Gäste: Dechant Grafe, Geistl. Rat Menke und Pastor Lohmann, sowie den Redner des Tages, Universitätsprofessor Dr. Holzamer aus Mainz. Der Kreisschulrat erstattete anschließend den

Jahresrückblick

Als besonders erfreulich konnte er die Besserung der äußeren Schulverhältnisse hervorheben. Vorbildliche Schulgebäude habe man am Hohen Stein in Olpe, ferner in Hützemert errichtet. Außerdem werde ein neuer Typ für eine Landschule zur Zeit in Saalhausen verwirklicht. Weiter habe man eine allgemeine Leistungssteigerung der Volksschule zu verzeichnen, wenn auch noch große Schwierigkeiten im Mangel an Lehrkräften und in der allgemeinen Autoritätslosigkeit bestehen. Hier müsse das Elternhaus mitwirken, um wieder die rechte Autorität und damit ein volles Gelingen der schulischen Erziehung zu ermöglichen. Die Erziehung an der Volksschule erstrecke sich — mit besonderer Betonung gegenüber den übrigen Fächern — auf die Vertiefung der Religion, die staatsbürgerliche Heranbildung der Schuljugend, ihre körperliche Ertüchtigung durch den Sport und schließlich noch auf die Erteilung eines geeigneten Verkehrsunterrichtes. Beim Kreisobmann für Verkehrserziehung, Lehrer Urner, liege dieser Unterricht in besten Händen, wofür er ihm herzlich danke. Nach den guten Erfahrungen, die man mit dieser Verkehrserziehung gemacht habe, sollen in Zukunft an allen größeren Schulen „Verkehrsobmänner" aufgestellt werden.

Weiter machte Schulrat Bartmeier darauf aufmerksam, daß er beabsichtige, am Ende des Schuljahres an den heimischen Volksschulen durch besondere Unterrichtsmaßnahmen einen Test durchzuführen, der einen einwandfreien Ueberblick über die Leistungen der Volksschule geben solle. Den bisherigen, teils berechtigten — teils unberechtigten Aeußerungen über einen Mangel an schulischer Ausbildung könne dann begegnet werden, oder man sehe sich veranlaßt, weitere Schritte zur Verbesserung der Schulausbildung zu unternehmen. Die Volksschule sei sehr fortschrittlich eingestellt und sie sei auch bestrebt, den europäischen Gedanken weiterhin zu fördern und zu vertiefen. In diesem Sinne würde im kommenden Jahre ein Austausch von Lehrkräften mit England erfolgen, wie er bereits in sehr fruchtbringender Weise mit dem westlichen Nachbarn Deutschlands, mit Frankreich durchgeführt worden sei.

Im Mittelpunkt der Tagung

stand dann ein großes, richtungweisendes Referat von Universitätsprofessor Dr. Holzamer (Mainz) der sich mit dem zeitgemäßen und schwierigen Thema **„Presse, Film und Rundfunk als Erziehungsmacht"** befaßte. Viele wertvolle Gedanken und Anregungen konnte er seiner aufmerksamen und dankbaren Zuhörerschaft vermitteln. Er zeigte u. a., wie die neuen Mächte (Film, Funk, Bild Presse) Familie und Schule in ihren Erziehungsmöglichkeiten zurückdrängen, betonte aber auch, daß man diese Neuerscheinungen nicht einfach auszuradieren könne. Man müsse vielmehr mit ihnen rechnen und sie in den Unterricht miteinbeziehen. Es gelte, die heranwachsende Jugend zur kritischen Beurteilung der genannten Erscheinungen zu erziehen und die richtigen Wertmaßstäbe anzulegen. Der Redner machte seinen Zuhörern klar, daß man sich nicht mit dem Bestehen der genannten Faktoren unseres heutigen Lebens einfach abfinden dürfe, sondern daß man versuchen müsse, diese Dinge zweckmäßig und aufklärend in den Unterricht einzubauen, um das Positive daraus für Erziehung und Bildung der jungen Menschen zu nutzen.

Dem Vortragenden, der ganz aus der Gegenwart schöpfte und sozusagen den Stier bei den Hörnern packte, wurden für seine Ausführungen, die wir hier nur im Auszug wiedergeben können, herzlicher und langanhaltender Beifall gespendet.

Grevenbrück. In einer Versammlung der Ortsvereinigung des Bundes vertriebener Deutscher wurde die Abhaltung einer Adventsfeier im Vereinslokal beschlossen. Der Zeitpunkt soll noch festgelegt werden.

Grevenbrück. Der bisherige Schiedsmann Oberinspektor Franz Sommerhoff und Fritz Beckmann als Stellvertreter wurden vom Gemeinderat einstimmig wiedergewählt.

Aufgabe und Leistung der Drogisten

Fachmännische Beratung ist entscheidend — Um die Berufsausbildung

Kreis Olpe. Vor Vertretern der Regierung, Verwaltung und Wirtschaft, sowie vor Drogisten aus dem Bundesgebiet und sieben europäischen Ländern sprach in Düsseldorf der Kölner Universitätsprofessor Dr. Friedrich Schlieper über die pädagogische Leistung der Drogisten innerhalb ihrer beruflichen Arbeit im Rahmen des Einzelhandels. Auch die Drogisten des Kreises Olpe nahmen an der Veranstaltung teil.

Der bekannte Pädagoge wies in seinem Vortrag über das Thema „Der Drogistenberuf in wirtschaftspädagogischer Hinsicht" darauf hin, daß der Beruf des Drogisten nicht von den Waren her bestimmt werden könne, denn die Artikel der Drogerie würden teilweise auch in anderen Branchen verkauft, ohne daß diese dadurch den Charakter einer Drogerie annehmen würden. Entscheidend sei vielmehr die Beratung durch den Drogisten. Es sei bekannt, daß der Drogist durch seine fachliche Kundenberatung für viele neue Waren die Bresche beim Käuferpublikum geschlagen habe. Er übe mit dieser Bedarfsgestaltung, die wichtiger sei als die einfache Bedarfsdeckung, eine kulturelle Funktion aus. Eine sorgfältige Berufserziehung schaffe die Grundlage dazu, in dieser ethischen Form des Handels tätig zu sein.

Dr. Schlieper erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß die Drogistenschaft auch als Gemeinschaftsorganisation ihre sittliche Aufgabe stets in diesem Sinne aufgefaßt habe. Die Bemühungen des Gelehrten um eine Definition des Drogistenberufs, die das gehobene Berufsbild des Drogisten unterstrich, fand regstes Interesse. -k-

SOENNECKEN KALENDER

Kulturprogramm für Hundem/Lenne

Sehr vielseitig und vielversprechend — Endgültig festgelegt

Altenhundem. Die Sauerlandhalle wird in der kommenden Spielzeit der Kulturgemeinde Hundem-Lenne ein vorzügliches und reichhaltiges Programm sehen, das zu besonderen Erwartungen Anlaß gibt. Dieses Programm wird die Spielpläne der vergangenen Jahre noch übertreffen. Die einzelnen Veranstaltungen liegen nunmehr endgültig fest.

Nach dem bereits stattgefundenen Gastspiel des Iserlohner Schauspiel-Studios folgt am 27. November in der Schützenhalle in Grevenbrück das musikalische Lustspiel „Der Mann mit dem Zylinder" von Just Scheu. Am 5. Dezember weilt in der Sauerlandhalle Altenhundem das Deisenrothsche Symphonische Orchester zu einem Abendkonzert. Am 2. Januar gelangt als Freiveranstaltung für die Mitglieder der Kulturgemeinde das Schauspiel „Boot ohne Fischer" zur Aufführung. Es ist jedoch möglich daß dieses Bühnenstück mit „Fuhrmann Henschel" von Hauptmann, „Prinz von Homburg" von Kleist oder „Der Geizige" von Moliere ausgetauscht wird. Dann geht am 9. Januar eine weitere Operettenaufführung mit der „Der fidele Bauer" von Leo Fall über die Bühne, der am 6. Februar in der Grevenbrücker Schützenhalle das Schauspiel „Der Strom" von Max Halbe folgt. Das Auftreten der Geschwister Höpfner am 13. Februar mit einem Ballettabend ist eine begrüßenswerte Programmabwechselung. Von großer Bedeutung ist auch die Aufführung des kath. Kirchenchores Altenhundem unter Leitung von Rektor Gierse und unter Mitwirkung des Unnaer Symphonieorchesters am 6. März im großen Saal der Sauerlandhalle. Als weitere Freiveranstaltung für die Mitglieder der Kulturgemeinde gilt das Schauspiel „Das Wintermärchen von Shakespeares am 3. April. Für Monat Mai sind — genaue Termine liegen noch nicht fest — vorgesehen: die Kabarettaufführung „Zeitberichter" von Gert Knabe durch eine Frankfurter Bühne und als weitere Freiveranstaltung die Operettenaufführung „Graf von Luxemburg" von Lehár. Den Abschluß macht am 5. Juni das Schauspiel „Die Brautschau" von Gogol.

In dieses reichhaltige Programm werden noch eingebaut das Schauspiel „Die Räuber" von Schiller, weiter, wenn möglich, ein namhafter Chor, eine Operette und ein Vortrag in Verbindung mit dem Sauerländischen Heimatverein. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Kulturgemeinde Hundem-Lenne, die unter schwierigsten Bedingungen ihren neuen, vielversprechenden Spielplan aufgebaut hat, neue Freunde gewinnt.

Foto-Ecke



Wie? Sie erkennen ihn nicht? Das ist doch Müllers Fritz als Meisterdetektiv!

So um die zwanziger Jahre, da waren „Effekt-Aufnahmen" im Schwung. Die Photographen verwandelten die semmelblondesten und sommersprossigsten Portokassenjünglinge in dämonische Casanovas und das stupsnäsige Fräulein Lieschen Schulze in einen männermordenden Vamp. Man braucht nämlich das Licht nur so zu führen, wie es normalerweise niemals einfällt. Dann sieht auch der so beleuchtete Mensch so aus, wie er normalerweise niemals aussieht. Machen Sie eine Probe aufs Exempel. Strahlen Sie das so überaus gutmütige und so überaus harmlose Antlitz von Müllers Fritz senkrecht von oben oder noch besser senkrecht von unten an: er wird sich flugs in einen sehr grimmigen, sehr scharfgesichtigen Meisterdetektiv verwandeln. Weshalb? Weil das gewohnte und uns geläufige Gesicht eines Menschen durch einen verkehrten Lichteinfall auch gleichsam umgekehrt wird. Wo Schatten waren, sind jetzt Lichter, wo Lichter hingehören, sind jetzt Schatten. Dabei bleibt dann auch dem Charakter nichts anderes übrig als sich umzustülpen.

Müllers Fritz sieht sich vielleicht recht gerne als Sherlock Holmes und Maiers Emil gerne als Texas-Jim, und so mag die Effekt-Photographie auch noch da und dort im Schwunge sein. Ansonsten sind wir aber doch wieder zu der schlichten Auffassung zurückgekehrt, daß man einen Menschen so darstellen sollte, wie er ist. Das heißt ins Photographische übersetzt: Der beste Lichteffekt ist der, dem man es nicht anmerkt, daß er einer ist.

Die Sonne, die seit Jahrtausenden das Bild anleuchtet, das wir uns vom Menschen machen, scheint vorwiegend schräg von oben, und schräg von oben sollte auch immer der Haupt-Lichteinfall kommen, ganz gleich, ob er von der Sonne, vom Blitz oder vom Kunstlicht herrührt. Unsere zusätzlichen Beleuchtungskünste dienen dann nur noch dazu, Schatten aufzuhellen, die andernfalls zu dunkel geraten würden, oder Konturen nachzuzeichnen, die sich vom Hintergrund abheben sollen. Ein aufgehellter Schatten muß aber immer noch ein Schatten bleiben, sonst gibt es Vollmonde und Käsegesichter. Also muß das Zusatzlicht schwächer sein als das Hauptlicht, weiter entfernt oder abgeschirmt. Meistens genügt eine helle Wand, die einen Teil des Hauptlichts reflektiert. Bei so sparsamen Nachhilfen muß zwar der Mensch selbst für die Wirkung seines Antlitzes sorgen, aber das hat noch keinem Menschen geschadet und bewahrt ihn vor kritischer Nachrede.

Der Tod und die Kinder / Von Eva Rechlin

Nach dem Abendbrot sagte der Vater zu Stefanie: „Jörg ist dein bester Spielkamerad, nicht wahr?"

Sie zupfte an ihren Zöpfen. „Ja, Papa. Ist er sehr krank?"

„Ich fürchte, du wirst nie wieder mit ihm spielen können."

„Aber du bist doch Arzt!" rief sie. „Du mußt ihm helfen können. Denk doch an seine Mutter — sie hat nur noch Jörg."

„Zuletzt ist auch ein Arzt machtlos gegen den Tod. Möchtest du Jörg noch einmal sehen?"

„Ja, bitte, bitte!"

„Gut, ich werde dich morgen zur Visite mitnehmen."

Etwas später ging Stefanie zu Bett. Aber sie konnte nicht schlafen. Unablässig dachte sie darüber nach, wie man Jörg helfen könnte. Sie hörte die Uhren schlagen und die Eltern zur Ruhe gehen, und sie machte sich ihre Gedanken. Kurz nachdem es elf Uhr geschlagen hatte, kam ihr endlich die rettende Idee. Sofort stand sie wieder auf und tastete sich im Dunkeln durch die Zimmer. Sie überquerte den Flur, öffnete die Tür zu Papas Laboratorium und schaltete das Licht ein. Sekundenlang schloß sie geblendet die Augen, dann ging sie geradeswegs auf die Ecke zu, in der ein menschliches Skelett, der Inbegriff des Todes, stand. Stefanie zitterte bei dem Gedanken, die unheimliche Gestalt berühren zu müssen. Aber sie dachte an Jörg und handelte mit aller Entschlossenheit. — Eine halbe Stunde später lag sie wieder im Bett und konnte endlich einschlafen.

Als sie am nächsten Tag mit dem Vater in das Krankenzimmer trat, sah sie Jörg mit fieberroter Haut und unnatürlich großen, glänzenden Augen im Bett liegen. Er versuchte, die Hand zu heben, und Stefanie setzte sich vorsichtig neben den Vater auf die Bettkante.

„So, mein Junge", sagte der Papa, „heute habe ich endlich Zeit, um dir deinen Wunsch zu erfüllen. Ich sollte dir doch von meinen Reisen um die Welt erzählen, nicht wahr?"

„Nein, Onkel Doktor", flüsterte Jörg, „die Welt ist gar nicht so groß. Wenn sie so groß wäre, hätte sie für mich doch auch noch einen Platz. Aber weißt du: um diesen einen Platz ist sie zu klein."

Der Papa machte ein erschrockenes Gesicht. Der Junge fuhr erregt fort: „Ach, du glaubst ja selber nicht, daß ich wieder gesund werde. Ihr tut alle nur so."

„Du schwatzt wie eine Elster!" sagte Stefanie heftig.

„Ich bin doch ein großer Junge und kein kleines Mädchen", beharrte er.

„Vater ist auch gestorben. Alle Männer müssen sterben. Ich freue mich, Vater wiederzusehen."

„Ja", sagte der Papa nach kurzer Überlegung entschlossen, und Stefanie ballte bei seinen Worten die Fäuste. „Dein Vater würde sich wohl freuen. Und du darfst sicher sein, daß der Himmel um keinen Platz zu klein ist."

Jörg nickte zufrieden. „Das weiß ich, Onkel Doktor. Aber erzähle mir doch bitte, wie es sein würde, wenn die Erde noch so lange Platz für mich hätte, bis ich ein alter Mann geworden wäre."

Der Papa lehnte sich zurück. „Ja, mein Junge. Es ist augenblicklich so, daß du mit anderen Kindern Indianer spielst. Vielleicht würden sie dich eines Tages zum Häuptling machen. Und einige Jahre später kommst du aus der Schule.. Was — —, ja was wolltest du eigentlich einmal werden, hm?"

„Am liebsten Naturforscher. Weißt du, mit Expeditionen nach Afrika und Brasilien und in die Südsee."

„Also, sagen wir: du hast dir vorgenommen, Naturforscher zu werden. Dann mußt du nach der Schule auf eine Universität, um zu studieren. Aber ich fürchte, daß dir das nicht schmecken würde — vier bis sechs Jahre —"

Der Junge verzog den Mund und sagte: „Die Zeit kriege ich schon herum."

Der Papa erzählte weiter: „Also gut — na ja, und eines Tages bist du mit dem Studium fertig, und man nennt dich Herr Doktor —"

„Ja, und wie geht es nun weiter?"

„Nun machst du eine Expedition an den Amazonas."

„Als erstes fange ich Papageien", fuhr Jörg selbst fort. „Die sind so schön bunt, und Mutti freut sich bestimmt, wenn ich ihr welche mitbringe."

Stefanie saß still daneben. Das Ganze war wie ein Roman oder wie ein bunter Film. Jörg freute sich daran. Zuletzt fragte er: „Und wie ist der Schluß?" „Ja, der Schluß ist natürlich das Schönste von allem."

Stefanie gab Papa heimlich einen Stoß, aber er fuhr unbeirrt fort: „Da bist du ein alter, kluger Mann mit weißem Haar und fährst zum letztenmal über das Meer. Die Delphine springen wieder um das Schiff, und das Wasser ist grün und durchsichtig. Du stehst den ganzen Nachmittag an der Reling, und wenn es Abend wird, färbt sich das Meer violett und goldrot und sieht aus wie der Himmel, den die Sonne gerade verläßt. Du siehst nur noch eine feurige Kugel am Ende der Welt, und plötzlich hast du große Sehnsucht danach. Die Sehnsucht kommt wie ein Windstoß und trägt dein Herz fort — sehr sehr weit..."

„Ja sicher. Es muß sehr schön sein..."

Der Junge erlitt plötzlich einen Hustenanfall und begann, sich unruhig hin und her zu werfen. Stefanie starrte auf sein schmerzverzerrtes Gesicht. Sofort öffnete der Papa die Tasche und nahm eine Spritze heraus.

„Onkel Doktor", keuchte Jörg, „kommt ... kommt er jetzt... der Wind... der... von der Sonne der..."

„Ich habe dir doch gesagt, daß es schön ist."

„Nein... nein! Ich will nicht tot sein, bevor ich die Papageien und das andere alles... bevor ich..."

Alles, was Jörg hervorbrachte, waren verzweifelte, heisere kleine Schreie. Erst als der Doktor ihm eine Spritze gegeben hatte, schloß er die Augen und blieb mit ausgebreiteten Armen ruhig liegen. Er sprach nicht mehr, und auf Zehenspitzen verließ der Papa mit Stefanie das Zimmer.

Im Flur stand die Mutter des Jungen und weinte. Der Papa trat auf sie zu und sprach beruhigend auf sie ein. Nur Stefanie sah, wie unfähig er war, seinen Trost überzeugend hervorzubringen. Hastig schlich sie sich von den beiden fort und trat unbemerkt noch einmal in das Krankenzimmer. Jörg lag mit offenen Augen da. Sie trat nahe an das Bett und beugte sich über ihn.

„Jörg!"

Langsam und ergeben wandte er ihr seinen Blick zu.

„Jörg, du brauchst keine Angst zu haben. Der Tod kann dich nicht holen. Ganz bestimmt nicht!"

„Wie... wieso nicht?"

„Erinnerst du dich an ihn? Er stand doch immer in Papas Labor, nicht?"

„Ja..."

„Ich habe ihn letzte Nacht in die Nebenkammer geschleppt und eingeschlossen. Und festgebunden habe ich ihn auch. Er kann nicht los. Ganz bestimmt nicht."

Nach einer Weile begann Jörg zu lächeln.

Die lange Nase

Von Olav Sölmund

Drehpause in Geiselgasteig. Die Künstler laben sich nach der anstrengenden Arbeit und würzen die Pause mit Geschichten. Der dreidimensionale Film steht im Mittelpunkt der Unterhaltung.

„Was hältst du von der Sache, Theo?" fragt ein Künstler Theo Lingen.

„Nichts für mich!" lehnt Theo ab.

„Na, warum denn nicht?"

„Nu, schau dir bloß mal meine Nase an! Wenn ich bei einer Großaufnahme den Kopf drehe, wird das ganze Publikum vor Schreck in Deckung gehen!"

... und ein Buch

Biologische Therapie bei Herz- und Kreislaufkrankheiten. Von L. G. Tirala. Verlag Walter Krieg, Wien / Bad Bocklet (Mainfranken).

Der Verfasser, Chefarzt einer Klinik, gibt einen Überblick über die medikamentösen und biologischen Heilverfahren bei Kreislaufleiden. Dabei bespricht er vor allem seine schon seit Jahrzehnten empfohlene Atemtherapie, die zweifellos in manchen Fällen Gutes zu leisten imstande ist. Wenn er allerdings glaubt, beispielsweise gegen Paradentose oder Impotentia coeundi mit Atemtherapie angehen zu können, so gehört schon sehr viel Optimismus dazu. Begrüßt wird, daß Tirala in seinem Büchlein auch das Heilfasten, die Bädertherapie, die Behandlung mit Aderlaß, Blutegel und Impletol behandelt und sich schließlich eingehend mit der Psychoanalyse auseinandersetzt. Die Kritik, die hier von verschiedenen medizinischen „Moden" geübt wird, ist ganz gesund. Andere werden es sicherlich nicht an der nötigen Korrektur der Ergebnisse Tiralas fehlen lassen. Das ist nun einmal so in der medizinischen Forschung!

Dietsche.

Theater in Amerika / Von Leon Mittler

Das amerikanische Theater ist ein privates Unternehmen und bleibt auf New York konzentriert. Zwischen der 40. Straße und der 46. Straße, dem Broadway, spielt sich das Theaterleben ab. Subventioniertes Theater mit ständigem Ensemble und langjährigen Verträgen, sogenannte Repertory-Theatres gibt es nur wenige. So ist die Aufführung jedes Stückes ein neues Unternehmen in sich selbst. Nach ungefähr vier Wochen Probearbeit werden die Schauspieler, der Regisseur und alles, was zu dem Betrieb gehört, in irgendeine Stadt in der Nähe New Yorks verfrachtet. Nun wird in einem kleinen Theater mit Dekoration und Beleuchtung probiert, eine Generalprobe abgehalten und das Stück zum ersten Male vor dem Publikum gespielt. Das ist der Try-out, das heißt est wird ausprobiert, ob das Stück dem Publikum gefällt.

Das Wesentliche ist, daß bei allen Proben und bei allen Vorstellungen des Try-out, der manchmal durch drei oder vier Städte geht und drei bis vier Wochen dauert, der Autor anwesend ist. Seine Stellung im Theater ist sehr stark. Schon nach der ersten Aufführung wird am Stück geändert. Man hat aufmerksam die Reaktion des Publikums beachtet. Ein Theaterkundiger fühlt, wenn die Spannung nachläßt, wo Längen sind, wo Übergänge fehlen und Pointen wirken, welche Stellen belacht werden und bei welchen Stellen das Lachen wider Erwarten ausgeblieben ist. All das versucht man zu korrigieren.

Selten kommt ein Stück in der Form, in der es in New York probiert wurde, nach New York zurück. Es gibt berühmte amerikanische Autoren, die ihre Stücke fünf-, sechsmal umgeschrieben, die ganze Akte während des Try-out neu geschrieben und mit der größten Aufopferung der Schauspieler in wenigen Tagen auf die Bühne gestellt haben. Wenn das in Frage kommende Stück nun durch alle Leiden dieser Versuchswochen gegangen ist, wird entschieden, ob es Chancen hat, in New York zu gefallen. Wenn diese Entscheidung positiv ausfällt, findet dort die Premiere statt. Der Erfolg des Try-out ist noch lange keine Garantie für einen New Yorker Erfolg. Das New Yorker Publikum ist genau so verschieden von dem in Philadelphia oder Chikago wie das Frankfurter Publikum von dem in Hamburg oder Berlin. Aber wenn ein Stück in Berlin nicht gefällt, kann es noch in Frankfurt gefallen, wenn aber ein Stück in New York nicht gefällt, ist es für Amerika erledigt. An einem Abend ist sein Schicksal entschieden, und oftmals wird nach zwei, drei Tagen das Stück abgesetzt. Ist das Stück aber ein Erfolg, dann läuft es manchmal Jahre und ist eine Einnahmequelle für jeden, der irgendwie damit zu tun hat.

„Monumenta Germaniä" nach den USA

Für 3050 DM — weit über dem Schätzpreis von 1800 DM — wurden die Bände 1 bis 12 und 16 bis 18 der „Monumenta Germaniä Historica" (Hannover 1826—1868), des bedeutendsten Quellenwerks zur deutschen Geschichte, auf der Berliner Auktion nach den USA verkauft. Dagegen konnte die auf 8000 DM geschätzte Erstausgabe des Konstanzer Konzilienbuches von Ulrich von Richenthal (1483) für 6000 DM nur unter Vorbehalt an einen Interessenten aus dem Bundesgebiet zugeschlagen werden. Für 3400 DM ging das Pflanzenbuch des Nic. Jos. Jacquin (Wien 1781 bis 93) mit 648 kolorierten Kupfertafeln nach Holland. 2100 DM von einem Schweizer Käufer erzielte ein Kölner Erstdruck (1480) des Sachsenspiegels in niederdeutscher Urfassung.

Der neue Pelz / Von Odil Krok

Frau Molitor hatte einen Pelzmantel im Schaufenster gesehen, also, ich sage Ihnen: zauberhaft schön! Sie träumte jede Nacht von diesem Mantel und sprach jeden Tag davon. Schließlich gab Herr Molitor nach und Frau Molitor erschien im Salon „Wurm & Co.", um den Mantel zu kaufen.

Herr Wurm bediente die Dame selbst. Was es für ein Fell sei? Oh, eine ganz seltene afrikanische Lammrasse, erwiderte Herr Wurm. Wirklich ein köstlich schönes Exemplar! Nicht häufig in der europäischen Pelzbranche aufzutreiben!

„Haben Sie schon einmal einen Pelz dieser wundervollen, zartgrauen Schattierung gesehen?" fragte Herr Wurm.

Frau Molitor schüttelte erschüttert den Kopf. Nein, sie habe noch niemals so ein zauberhaftes Fell an einer ihrer Freundinnen bemerkt! Plötzlich wurde sie mißtrauisch.

„Wieso ist denn der Mantel so — ja, verhältnismäßig billig?"

Herr Wurm war um die Antwort nicht verlegen. Das Fell hatte nämlich eine romantische Geschichte. Ein afrikanischer Großwildjäger habe es in einer fernen Hafenstadt einem Freund des Herrn Wurm gezeigt. Und da sich der Großwildjäger gerade in Geldverlegenheit befunden habe, hatte dieser Freund das Fell gekauft und wollte es seiner Frau zum Geburtstag schenken. Die Frau hatte aber bereits einen neuen Pelz bestellt — bei der Firma Wurm & Co., versteht sich, und da sie keine Verwendung für zwei Pelzmäntel hatte, verkaufte ihr Gatte Herrn Wurm das Fell.

„Mein Freund hat mir den Pelz wirklich zu einem Freundschaftspreis überlassen", erklärte Herr Wurm mit einer galanten Verbeugung vor Frau Molitor. „Mir ist es eine Ehre, einer schönen Frau diesen Mantel ebenfalls zu einem Freundschaftspreis zu überlassen!"

Frau Molitor lächelte geschmeichelt und kaufte den Mantel. Sie zog ihn gleich an und seufzte dabei vor Glück: „Oh, diese herrliche zartgraue Schattierung des seidenweichen Felles . . .!"

Frau Molitor hatte schon das Geschäft verlassen, als ihr noch etwas Wichtiges einfiel. Wie verhält sich dieses kostbare afrikanische Fell wohl bei schlechter Witterung? Eilig kehrte sie um. Herr Wurm verhandelte bereits mit einer neuen Kundin, suchend blickte sich deshalb Frau Molitor im Verkaufsraum um. Da fiel ihr Blick auf eine blutjunge Verkäuferin:

„Fräulein, glauben Sie, daß dieser Pelz Regen vertragen kann?"

Das Fräulein lächelte harmlos:

„Ja, warum sollte er es denn nicht? Haben Sie denn jemals ein Kaninchen mit einem Regenschirm gesehen?"

Das Ringen *um die Nordwest-Passage*

Ein halbes Jahrhundert nach dem ersten Motorflug ermöglicht das Flugzeug dem Menschen die Erschließung eines neuen, großen Weltverkehrsweges: der Verbindung der Alten und der Neuen Welt auf der Nordpol-Route. Am 15. November eröffnet die skandinavische Luftfahrtgesellschaft SAS den Liniendienst auf der Strecke Kopenhagen — Los Angeles und überfliegt dabei den Schauplatz zahlloser denkwürdiger Leistungen und unvergessener Tragödien im Ringen um die Nordwest-Passage.

Es lag nahe, daß die skandinavischen Völker den entscheidenden Schritt zur Verwirklichung des Plans taten, über den seit Jahrzehnten gesprochen wurde. Sie haben Arktis-Erfahrung, unzählige Expeditionen schickten sie schon in das Nordmeer, einer von ihnen, der Norweger Roald Amundsen, bezwang 1903/06 als erster die Nordwest-Passage. Die Wikinger-Tradition ist lebendig, und wenn die Frühjahrstürme über das Land gehen und oben im Nordmeer das Packeis aufreißen, zieht es die Fahrensleute immer hinaus, viele von ihnen auf Fangexpeditionen nach Spitzbergen, an die grönländischen Küsten oder in das Gebiet von Jan Mayen, von ihnen wegen der hier fast pausenlos tobenden Orkane „Teufelsinsel" genannt. Es erforderte ein sehr „enges Verhältnis" zu der einst gefürchteten und auch im Zeitalter des Flugzeuges keineswegs harmlos gewordenen Arktis, um den Plan der ersten regelmäßig beflogenen Polar-Luftverkehrslinie in die Tat umzusetzen.

Adam von Bremen berichtet 1070, daß der Norwegerkönig Harold Haardraade eine Expedition in das Nordmeer unternommen habe, um festzustellen, wie weit es reiche. Aber der König mußte nach dem Bericht des Chronisten umkehren, denn „... Finsternis breitete sich aus vor dem Schlunde der entschwindenden Welt, und er entging mit genauer Not dem unermeßlichen Abgrund, indem er sein Schiff wendete.

Als das Abendland von Indien und China wußte und Spanier und Portugiesen die südlichen Seewege zu diesen Ländern beherrschten, wurden die Gedanken der Engländer und Holländer auf die Möglichkeit eines nördlichen Seeweges nach China gelenkt, auf die Nordost-Passage an den sibirischen Küsten entlang und die Nordwest-Passage im Norden des amerikanischen Kontinents. 1576 unternahm Sir Martin Frobisher die erste der vielen großen Expeditionen, die England 300 Jahre lang nach Nordwesten schickte, aber erst das 19. Jahrhundert brachte den eigentlichen großen Sturm auf die Nordwest-Passage.

Stück für Stück kämpften die Forscher und in ihrem Kielwaser — manchmal ihnen sogar voraus — Walfänger durch die Davis-Straße zwischen Grönland und der westlich davon gelegenen Inselwelt oder entlang der Nordküste Alaskas in das unbekannte Gebiet vor. Namen wie John Ross, Edward Parry, Sir Franklin, Collinson, McClure und Amundsen kennzeichnen die wichtigsten Stationen. Im Norden Alaskas entführte die gefürchtete Polar-Drift mehrere Schiffe, die hilflos im Packeis eingeschlossen wurden, rettungslos nach Norden, polwärts. In dem kanadischen Arktis-Archipel zwischen dem Lancaster-Sund und Banksland gerieten die Schiffe immer wieder in Packeis-Pressungen und mußten von den Besatzungen in Stich gelassen werden, die sich in Tagesmärschen nach Süden durchzuschlagen suchten.

Das war das Schicksal der Expedition Sir Franklins, der 1845 mit zwei Schiffen, der „Erebus" und der „Terror", auf der Suche nach der Nordwest-Passage in den Lancastersund einfuhr und verschwand. Ein Schleier des Geheimnisses liegt über seinem weiteren Schicksal. Eskimos berichteten später von halbverhungerten Weißen, die über das Eis von King Williams Land nach Süden wankten. Einige Skelette war fast alles, das später gefunden wurde.

Der 47 Tonnen große ehemalige Heringsfänger „Gjöa" des Norwegers Roald Amundsen bezwang schließlich 1903/06 den nordwestlichen Seeweg. Die „Gjöa" war kaum so schwer wie die modernen DC-6B-Maschinen, die jetzt dem Kurs Amundsens folgen werden. Amundsen brach am 16. Juni 1903 in Kristiania auf und umrundete Kap Nome an der Beringstraße am 31. August 1906. Drei Jahre kämpfte sich die „Gjöa" durch die Arktis, dreimal wurde in Schnee und Eis überwintert.. Das Eis und die See bestimmten Kurs und Fahrtempo. Die Maschinen der SAS bewältigen die etwa 8 600 Kilometer in weniger als 24 Stunden — das Wagnis der Arktisfahrt ist durch den Fahrplan abgelöst worden.

Hunderte, Tausende von Polarforschern haben ein halbes Jahrtausend lang ihr Leben daran gesetzt, den nördlichen Seeweg zum Stillen Ozean zu finden und zu erzwingen. Als Amundsen zu Beginn dieses Jahrhunderts schließlich am Ziel war, wußte man, daß die Nordwestpassage für die Seefahrt immer nur einen ganz geringen Wert haben würde; die Schwierigkeiten im Packeis erwiesen sich als zu groß. Erst ein Menschenalter nach Amundsen bezwang die „Aklavik" der Hudson Bay Company 1938/39 die 5 780 Kilometer lange Nordwestpassage in west-östlicher Richtung, und zwar nur mit einer Überwinterung; 1944 schaffte der Kanadier Larsen den Weg mit einem Motorschoner in nur 86 Tagen. Und in diesem Jahr schlüpfte das erste große Schiff, die von zwei Eisbrechern begleitete 6 500 Tonnen große „Labrador", durch die Packeisbarrieren.

Aber erst das Flugzeug erfüllt jetzt die Erwartungen, die die Seefahrer vergangener Jahrhunderte in die nordwestliche Durchfahrt setzten. Die Polar-Routen der SAS nach Kalifornien und später nach Tokio entsprechen dem nordwestlichen Seeweg. Über dem kanadischen Arktis-Archipel wird die erste DC-6B der SAS am 16. November die Gräber der Polarforscher grüßen, die aus dem Eis des Nordmeers nicht mehr zurückkehren. Nachfolgende haben da und dort auf der Beechoy-Insel, auf Boothia Felix, auf King Williams Land oder den Nordküsten des amerikanischen Kontinents die nach Jahren aufgefundenen sterblichen Überreste beigesetzt. Es liegt ein eigenartiger Triumph darin, daß gerade Polarnacht und arktischer Winter, die einst das Schicksal manches Polarforschers besiegelten, heute dem Luftverkehr auf den Polar-Routen die günstigsten Bedingungen bieten.

Aus der Flimmerkiste

Eric Charell arbeitet an drei neuen Filmen, darunter mit Günther Neumann und Robert Gilbert an „Villa Jasmin" und „Die Galathea vom Montparnasse".

In ihrem neuen Film mit **Clark Gable** spielt **Marilyn Monroe** einen Mannequin, der sich einem Holzfäller gegenüber als Millionärin ausgibt.

KULTURNOTIZEN

Der Literaturpreis des Landes Niedersachsen 1954 von 5000 DM ist zu gleichen Teilen an den Hamburger Dramatiker und Erzähler Hans Henny Jahnn und an den in München lebenden Lyriker und Erzähler Georg von der Vring verliehen worden. Der Preis wird den Autoren am 27. November, dem „Tag des Buches", überreicht.

Harald Braun inszeniert in einer eigenen Fernsehbearbeitung Thornton Wilders „Unsere kleine Stadt" als erstes Fernsehspiel des Südwestfunk-Fernsehens. Das Spiel wird am 2. Dezember im deutschen Fernsehprogramm übertragen. Für die Hauptrollen wurden Mathias Wieman und Lieselotte Pulver verpflichtet.

Prof. Dr. Ernst Robert Curtius (Bonn) wurde für seine Verdienste um die Verbreitung der modernen französischen Literatur in Deutschland zum Ehrendoktor der Pariser Universität ernannt.

Vertreter der Jugendwohlfahrtsbehörden der Bundesrepublik und der Filmwirtschaft haben beschlossen, die Prädikatisierung der jugendfreien Filme auch für die nächsten drei Jahre der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft zu überlassen.

Eine Sonderausstellung seltener Stiche und Radierungen von Dürer und Rembrandt wird zur Zeit im New Yorker Brooklyn-Museum gezeigt.

Der Pfalzpreis 1954 für bildende Kunst ist dem Bildhauer Otto Kallenbach (München) zuerkannt worden. Der Künstler, der aus Trippstadt (Landkreis Kaiserslautern) stammt, leitet zur Zeit die Steinmetzabteilung der Münchener Kunstakademie.

Der deutsch-italienische Gemeinschaftsfilm „Begegnung in Rom" wurde in Hamburg für Deutschland erstaufgeführt und beifällig aufgenommen.

„Was ihr wollt" im neuen Kleid

Shakespeares „Was ihr wollt" wurde im Berliner Schloßparktheater in einer neuen Übersetzung des in England lebenden österreichischen Schriftstellers Richard Flatter gespielt und erhielt lebhaften Beifall. Flatter hat sich bemüht, eine Synthese zwischen möglichst großer philologischer Treue und den Anforderungen des modernen Theaters zu finden. Er gibt der Lyrik stellenweise in Schlegels Diktion Raum und ist in den Schwankszenen ebenso drastisch wie in den Wortbildern preziös. Die Bühnenmusik hatte sich der Regisseur Karl Heinz Stroux von dem jungen italienischen Zwölftöner Luigi Nono schreiben lassen, der keine Rücksicht auf die Singbarkeit der Narrenlieder genommen hat. Sie erklang wie eine akustische Variation der Dekorationen, die der junge Pariser Bühnenbildner Jean Pierre Ponnelle entworfen hatte. Eine hellgraue Kulissenbühne rahmte eine steil ansteigende Schräge ein, auf der bunte gezackte Baum- oder Heckengebilde, an Schnüren herabhängende ebenso bunte Wölkchen und weiße Papp-Kronleuchter, Möwen oder mitten im Raum schwebende Früchte und andere, als Attrappen erkennbare Versatzstücke die verschiedenen Szenerien mit Ironie andeuteten. In diesem Stil zeigte sich auch die Inszenierung als eine ironische Spiegelung von Shakespeares heiterer Melancholie und vitaler Komik. Am deutlichsten entsprachen dieser modernisierenden und auf die indirekte Wirkung zielenden Regieabsicht die Viola mit dem kühlen Charme von Joana Maria Gorvin, die Kammerzofe Maria der Luitgard und der Narr des Erwin Kalser

„Kirchturmspolitik“ im Münsterland

Grenzstreitigkeiten zwischen Preußen und seinen Nachbarn zu Anfang des 19. Jahrhunderts

„Zerrissenes Münsterland" hatten wir auf unserer Seite „Westfälische Heimat" vom 13. November den Aufsatz genannt, in dem wir darüber berichteten, wie durch den Reichsdeputations-Hauptschluß vom Februar 1803 das alte Fürstbistum Münster unter eine Anzahl weltlicher Fürsten aufgeteilt wurde, die indessen nicht erst den endgültigen Abschluß der Verhandlungen des Regensburger Reichstagsausschusses abwarteten, sondern schon vorher die ihnen zugedachten Gebiete in Besitz nahmen, indem z. B. preußische Truppen am 3. August 1802 in den östlichen Teil des Landes und in die Hauptstadt einrückten. Eine der ersten Aufgaben der neuen Herren war es dann, die Grenze ihrer einzelnen Gebiete genau festzulegen.

In großen Zügen war die Scheidelinie zwischen dem preußischen Anteil und den Gebieten anderer Fürsten allerdings schon am 23. Mai 1802 in Regensburg bestimmt worden; sie sollte von Olfen über Seppenrade—Kakesbeck—Giesking—Nottuln—Hülshoff—Hohenholte—Nienberge—Uhlenbrock—Gimbte—Schöneflieth nach Greven gehen und dann dem Lauf der Ems bis zum Einfluß der Hopster Aa folgen. Diese Linie war in den Ortsangaben immerhin klar, aber unklar war, wie die Bezeichnungen zu verstehen waren, ob das Kirchspiel oder die politische Gemeinde gemeint sei.

„Lieber zu viel als zu wenig nehmen"

Da Preußen vor den übrigen „Teilhabern" des Landes zur Besetzung geschritten war, auch als einziger Staat über die dafür erforderlichen Truppen verfügte, so machten die preußischen Beauftragten sich auch zunächst allein daran, die Grenze abzustecken, obwohl nach zwischenstaatlichem Brauch dieses Geschäft nur durch „gemischte" Kommissionen erfolgen kann.

Die „Organisationskommission" in Münster bestand aus dem Geheimen Rat von Sobbe, dem Regierungsrat Schmidt, dem Kriegs- und Domänenrat von Wolframsdorf und dem Kriegsrat Ribbentrop, demselben, der auch 1805 — wie wir am 7. August berichtet haben — dem arg verschuldeten Generalleutnant Blücher 5500 Taler als Darlehen aus Münsters Armenkasse vermittelte. Diese Kommission stand wieder unter der Zentral-Organisationskommission in Hildesheim, die der Graf von Schulenburg leitete, der allerdings bei der Grenzziehung „über jeden Grashalm stolperte".

So war durch den Vertrag bestimmt worden, daß die Grenze ab Greven dem Lauf der Ems folgen sollte; das erweckte in Schulenburg Zweifel, ob danach beide Ufer preußisch sein sollten, und er mußte erst durch den Minister v. Haugwitz auf die Flußmitte verwiesen werden. Zugleich erging die Anweisung, zur Vermeidung ärgerlicher Auseinandersetzungen jeglichen Übereifer zu unterdrücken.

Auf der Strecke Olfen—Greven sollten die im Vertrag genannten Orte zum preußischen Gebiet gezogen werden, jedoch nur mit ihren Feldmarken, aber der Grenzkommissar Major v. Kamptz handelte — wie er selber in seinem Bericht sagt — nach dem Grundsatz: „Lieber zu viel als zu wenig nehmen." Er hatte deshalb u. a. die ganzen Kirchspiele, die zu den einzelnen Orten gehörten, einbezogen, u. a. das ganze Kirchspiel Havixbeck mitgenommen, „weil das Stift Hohenholte dazu gehörte und der Besitz eines Teils der Baumberge eine gute militärische Stellung vermittelte."

Nach vier Wochen neue Grenze

Die „guten Absichten" der Grenzkommission, die Mitte August ihre Aufgabe beendet hatte, fanden indes nicht Schulenburgs Beifall; statt der Anerkennung gab es eine Rüge; er befürchtete — wie er an Minister v. Haugwitz am 24. September 1802 berichtete — eine Schädigung des preußischen Ansehens, wenn offenkundig werde, „daß man sich an dem verwahrten Gut schmählich bereichert habe". So setzte er durch, daß eine neue Grenzziehung erfolgen mußte, bei der z. B. nur das Stift Hohenholte mit der Bauerschaft einbezogen, vom Kirchspiel Havixbeck und von Buldern nichts, vom Kirchspiel Lüdinghausen nur der Ort Kakesbeck genommen, östlich der Seppenrader Feldmark aber in gerader Linie die Lippe erreicht werden sollte. Blücher erhob zwar am 13. Oktober 1802 schriftlich bei Schulenburg Einspruch, erreichte aber nichts, obwohl er darauf verwies, wie mißlich und nachteilig die Trennung von Bauerschaften für die Bevölkerung sei.

Mitte Oktober 1802 war die zweite Grenzziehung abgeschlossen, aber auch sie war nicht einwandfrei; jetzt wurden z. B., um von der Seppenrader Feldmark gradlinig zur Lippe zu kommen, die Wohnstätten Rönhagen und Füchteln des Kirchspiels Olfen außerhalb der preußischen Grenze gelassen. Wenn nun aber auch seitens der übergeordneten preußischen Behörden Beanstandungen nicht mehr erfolgten, so waren doch die übrigen neuen Herren des Münsterlandes nicht zufrieden, die nach und nach ihren Besitz angetreten hatten. Als am 27. Dezember 1802 in Münster eine gemischte Kommission zur Auseinandersetzung über die bisherigen gemeinsamen Einrichtungen des Fürstbistums zusammentrat, hatte Preußen die größte Mühe, die Grenzfragen aus dem Bereich der Verhandlungen zunächst auszuscheiden. So gelang es immerhin, am 30. Juni 1804 einen Vertrag über die Schulden und das Vermögen des Hochstifts zustande zu bringen.

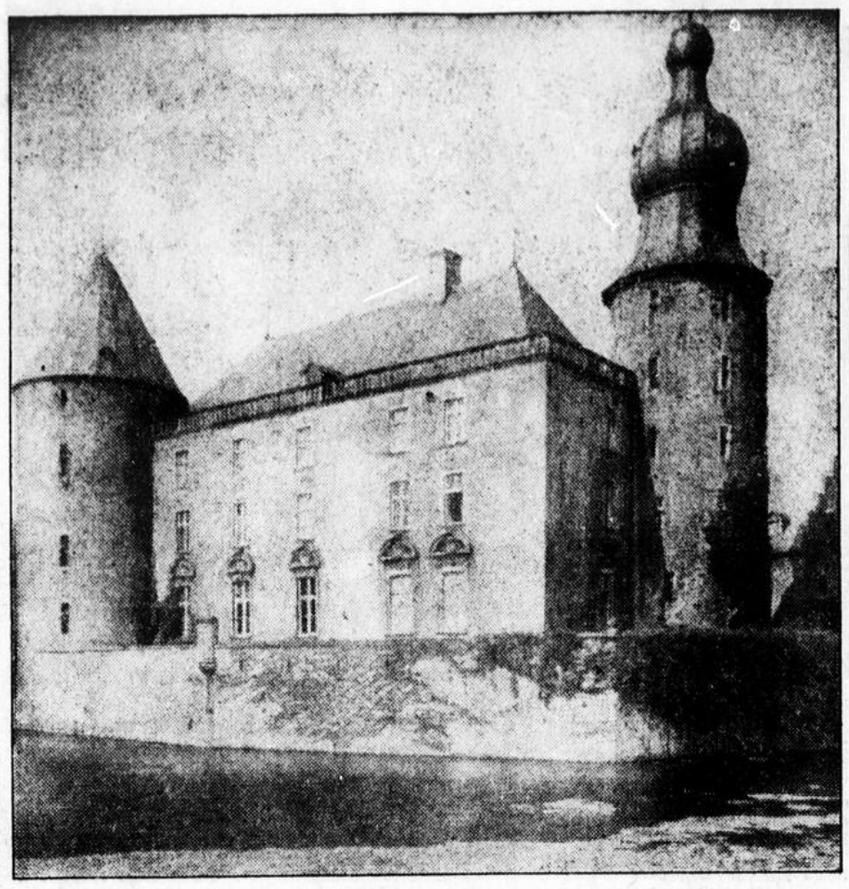
Von Kirchturm zu Kirchturm

Aber die Grenze machte noch viel Last. Es kam zur Wortklauberei, da die Vertragsbestimmungen nicht ganz eindeutig waren. Der deutsche Wortlaut des Regensburger Beschlusses sprach von einer „Linie über Seppenrade" usw., der französische dagegen von einer „ligne ... passant par Seperad", und dieses Wörtchen „par" (= durch) bewog die kleinen Fürsten, unerschütterlich eine Grenze zu beanspruchen, die als Linie von Kirchturm zu Kirchturm zu ziehen sei, wie es in einer Beschwerde heißt, die der Rheingraf am 13. Juni 1803 in Berlin überreichen ließ; er betonte dabei, die Kirchtürme seien „das hervorragendste Kennzeichen für die Grenzlinie".

Da nun z. B. der Kirchturm von Greven rechts der Ems lag, wollte der Herzog von Looz-Corswarem als Fürst von Rheina-Wolbeck diese „Kirchturmlinie" sogar nach Norden in der Weise fortsetzen, daß die Grenze gegen Preußen etwa 1500 Meter rechts der Ems verlaufen wäre.

Unter diesen Umständen erscheint es verständlich, daß man zu einer endgültigen Grenzziehung noch nicht gekommen war, als im Jahre 1806 die Truppen Napoleons das Münsterland und den gesamten preußischen Besitz westlich der Elbe besetzten. Nachdem aber Preußen im Jahre 1815 wieder die Herrschaft im Münsterland angetreten hatte und ihm die anderen früheren „Teilhaber" als „mittelbare Reichsfürsten" — als „Mediatisierte" — unterstellt worden waren, mußten die alten Grenzstreitigkeiten nochmals verhandelt werden. Nun aber war Preußen als „Oberherr" in einer günstigeren Lage, und so schlossen die einzelnen Fürsten mit der Preußischen Staatsregierung Verträge, in denen sie auf die strittigen Gebietsteile verzichteten und sich — der Herzog von Croy z. B. 1827, der Rheingraf erst 1843 — durch Geldsummen entschädigen ließen.

fjw.



Wasserburg Gemen (Kreis Borken)

Die Wasserburg Gemen im Kreise Borken war ehedem Sitz eines Edelherrengeschlechts, das zu den bedeutendsten Landesherren innerhalb des Münsterlandes gehörte. Seinen Ursprung konnte es auf die alten Grafen des Hamalandes, auf die Nachkommen des Herzogs Widukind zurückführen; um 1108 begegnet Bernhardus de Gemen als erster Träger des Familiennamens. Im Lauf der Jahrhunderte gab es mancherlei Auseinandersetzungen mit den Bischöfen von Münster, die ihre landesherrlichen Rechte auch auf die Herrschaft Gemen zu erstrecken strebten. Deshalb kam es im späten Mittelalter sogar am Reichskammergericht zu einem Rechtsstreit über die Reichsunmittelbarkeit; er wurde 1694 zu Gemens Gunsten entschieden und dann — nach fast zweihundertjähriger Dauer — am 15. September 1700 durch einen Vergleich mit dem Fürstbischof beendet. Inzwischen war die Herrschaft im Erbgang 1492 an die Grafen von Schaumburg-Holstein, 1640 an Limburg-Styrum, dann an Velen-Raesfeld, 1753 wieder an Limburg-Styrum, 1801 an den Reichsfreiherrn Aloys von Boineburg-Bömelberg gelangt, von dem sie 1822 an den Reichsfreiherrn (späteren Grafen) Ignatz von Landsberg-Velen (1788—1863) überging, dessen Nachkommen noch heute im Besitz der Burg sind, die sie jedoch 1946 an den Bischof von Münster zur Einrichtung als Jugendburg verpachtet haben. — Der unregelmäßig runde Umfang des Schlosses verweist darauf, daß Gemen eine der ältesten Herrenburgen des Landes ist, und wahrscheinlich auf eine frühgeschichtliche Ringburg zurückgeht, die mit Wällen und Gräben umgeben war. Soweit die Gebäude nicht unmittelbar aus dem Wasser aufsteigen, sind sie von einer Wehrmauer umschlossen. Die heutige Gestalt als dreiflügeliges Schloß um einen nach Süden offenen Hof hat Gemen im 17. Jahrhundert erhalten, in der Hauptsache unter Hermann Otto II. von Limburg-Styrum (1675—1704).

Paderborner „Freiheitsbaum“

Nachts in der Landeshauptstadt errichtet — Täter nicht ermittelt

In dem Aufsatz „Der Bauernkrieg von Wormeln" haben wir auf unserer Seite „Westfälische Heimat" vom 9. Oktober ein Beispiel dafür geboten, wie gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Ausstrahlungen der Französischen Revolution sich auf westfälischem Boden bemerkbar machten. Diesem Wormelner Vorfall stehen indessen andere ähnliche aus dem Gebiet des damaligen Hochstifts Paderborn zur Seite, das — mit Ausnahme der Stadt Höxter und des kleinen Corveyer Ländchens — die heutigen Kreise Paderborn, Warburg, Büren und Höxter umfaßte, also weit kleiner war als das 1821 neubegründete Bistum und heutige Erzbistum Paderborn.

Ungleich größere Unruhen als auf dem „platten Lande" wurden durch die Nachrichten aus Frankreich jedoch in der Landeshauptstadt Paderborn hervorgerufen. Darüber berichtet der Paderborner Geschichtsschreiber Bessen in seinen handschriftlichen Stoffsammlungen („Collectanea"), die heute im Archiv des Paderborner Altertumsvereins aufbewahrt sind:

„Der Freiheitsschwindel hatte sich schon ins Paderbornische verbreitet. Mit schamloser Kühnheit schalt man auf Fürsten und Adel, lobte man alles, was die Franzosen taten, sang laut auf offener Straße unter begleitender Musik Freiheitslieder. An einem Sonntag sah man des Morgens in den Armen des Neptun im Kump (einer bekannten Paderborner Brunnenfigur) einen Freiheitsbaum aufgerichtet mit der Inschrift: „Bürger, werfet ab das Joch, das euch bedrückt, und schwört der Freiheit unter diesem Baum!" Der Domdechant ließ den Baum wegnehmen, die Täter wurden nicht bekannt. Die ganze Sache hatte in Paderborn keine weiteren Folgen, machte aber viel Aufsehen bei den Nachbarn. So schickte der Landgraf von Hessen nach Paderborn und ließ anfragen, erbot sich auch, dem Fürsten seine Soldaten zu Hilfe zu schicken. Der Fürst kannte aber die Paderborner besser, als daß er von ihrem Poltern eine gefährliche Unternehmung befürchten konnte."

Auch in diesem Fall war also — wie in Wormeln fünf Jahre später — der Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel (1785 bis 1821, seit 1803 als Kurfürst Wilhelm I.) als „gefälliger Nachbar" zu militärischem Eingreifen bereit. Diesmal aber verzichtete Fürstbischof Franz Egon von Fürstenberg (aus dem Haus Herdringen, seit 1789 Fürst von Paderborn und Hildesheim, 1803 bis 1825 Bischof beider Diözesen) auf das Angebot und bemühte sich damit, die Unruhen auf dem Verordnungswege zu bekämpfen.

Am 21. März 1782 veröffentlichte er nämlich das unter dem 3. Dezember 1791 erlassene Kaiserliche Verbot „aller zu Empörung und Aufruhr anfachenden Schriften und Grundsätze, sonderheitlich solcher, wodurch der Umsturz der gegenwärtigen Verfassung oder die Störung der öffentlichen Ruhe befördert wird". Er erreichte damit jedoch nicht viel, denn kurz darauf veröffentlichte der Paderborner Bürgermeister Dr. Neukirch eine Schrift über die „Beschwerden des Bürgerstandes wider die Anmaßungen der beiden privilegierten Stände des Hochstifts Paderborn".

Im Jahre 1794 veröffentlichte der Paderborner Hofgerichtsassessor Cosmann eine Gegenschrift gegen Dr. Neukirch, und hier erfahren wir auch, wie die Veröffentlichung des Bürgermeisters gewirkt hatte; er sagt nämlich:

„Der Eindruck, den Neukirchs Schrift auf den Pöbel der Hauptstadt und des Landes machte, ist unglaublich. Selbst die Feinde des Verfassers lobten seine Absichten und wünschten ihm Mut und Standhaftigkeit. Alles glaubte in ihm den Schöpfer einer neuen Landesverfassung zu sehen, und die bisherige rechnete man schon im Geiste unter die Antiquitäten."

Alle Auseinandersetzungen, die sich weiterhin über die zweckmäßige Gestaltung der Verfassung des Hochstifts anschlossen, wurden aber mit einem Schlage hinfällig, als am 3. August 1802 preußische Truppen in das Hochstift einrückten und es auf Grund der Verhandlungen, die dem Regensburger Reichsdeputations-Hauptschluß vom 25. Februar 1803 vorangingen, als Entschädigungsgebiet für den König von Preußen zugleich mit dem östlichen Teil des benachbarten Fürstbistums Münster in Besitz nahmen.

P. C.

Die Neheimer Türkentaufe

Unter dem 4. September 1686 im Kirchenbuch eingetragen

„Adolescens Turcicus 12 circiter annorum susceptus a prenobili domino Francisco a Boenninghausen, Quartiermeister, et consulissa Margaretha Brundabendt, nominatus nomine domini colonelli piissime in Hungaria defuncti Ferdinandus Lutherus."

So lautet eine Eintragung, die sich im Neheimer Kirchenbuch unter dem 4. September 1686 findet; ins Deutsche übersetzt berichtet sie uns von einem seltsamen Ereignis: „Aus der Taufe gehoben wurde ein junger Türke von ungefähr zwölf Jahren durch den hochadligen Herrn Franz von Boenninghausen, Quartiermeister, und die Ratsverwandten-Gattin Margarethe Brundabendt; nach dem Namen des in Ungarn selig verstorbenen Obersten erhielt er den Namen Franz Lothar."

Dieser Oberst Franz Lothar von Boenninghausen war am 24. September 1648 gegen die Türken bei Raab in Ungarn gefallen, und auch sein Sohn Franz hatte in kaiserlichen Diensten an den damals fast unaufhörlichen Kämpfen gegen die Türken teilgenommen. Als eine Art „Andenken" an diesen Kriegsdienst hatte er dann einen jungen Türken in seine westfälische Heimat mitgebracht, der nun in Neheim dem Christentum durch die Taufe zugeführt wurde, so daß wir in der Neheimer Türkentaufe sozusagen ein rund ein Jahrhundert älteres Gegenstück zu der Berleburger Mohrentaufe haben, über die wir auf unserer Seite „Westfälische Heimat" vom 7. August berichtet haben.

Als weiteres Gegenstück dazu sei erwähnt, daß sich im Kirchenbuch von Borgeln (Kreis Soest) ebenfalls eine Eintragung darüber findet, daß in der dortigen Kirche ein junger Türke getauft worden ist. Vermutlich ist damit aber die Zahl der Türken, die auf diese Weise auf westfälischem Boden dem Christentum durch die Taufe zugeführt wurden, noch längst nicht erschöpft. Wie bei dem Neheimer Täufling dürfte aber auch bei den meisten anderen über ihre weiteren Lebensschicksale kaum noch etwas festzustellen sein.

K. S.

Sauerland: Heimat der Muffel

Starke Bestände im Hallenberger Wald / Urheimat Korsika und Sardinien

Wer abends etwas verspätet von einer Wanderung durch die großen Hallenberger Forsten heimkehrt, kann gelegentlich auf den stillen Blößen und Waldwiesen eine Wildart beobachten, die ihm zunächst fremd erscheint. In diesen Wäldern lebt nämlich neben dem deutschen Schalenwild (Reh und Rotwild) eine Wildart, die im Sauerland erst in den letzten Jahren Heimatrecht erworben hat, das Muffel, das einzige Wildschaf Europas und das einzige Waldschaf der Welt.

Vor der Eiszeit soll das Muffel, das größer ist als das Reh und an der rotbraunen Körperfärbung mit weißem Geäse, weißen Läufen und weißem Unterkörper erkennbar ist, schon einmal in unserer Heimat heimisch gewesen sein. Eis und Schnee haben es damals vertrieben und ausgerottet. Auf den Inseln Korsika und Sardinien fand es eine Zuflucht, hier hielt sich ein Bestand bis in die heutige Zeit. Erst seit etwa 100 Jahren begann man sich wieder um dieses eigenartige Wildschaf zu kümmern, als der Bestand auf den beiden Inseln durch die unersättliche Schießlust sonderbarer Wildschützen immer mehr der Vernichtung entgegenzugehen schien.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden die ersten Muffel in der Umgebung Wiens ausgesetzt, und von hier kamen später auch einige nach Ungarn. Dorther aber stammten die ersten 14 Muffel, die Graf Edelsheim 1927 zusammen mit dem Zoologen Prof. Lutz Heck im Hallenberger Revier aussetzen ließ. Obwohl die Muffel im ganzen Sauerland im Kriege und in der Nachkriegszeit schwer zu leiden hatten, konnten sich bis heute im Hallenberger Wald rund 80 Stück Muffelwild halten. Im ganzen Sauerland leben knapp 200 Muffel in verschiedenen kleineren Beständen, von denen der Hallenberger der stärkste ist.

Doch schon vorher hatte man in Deutschland mit der Einbürgerung dieses Wildes begonnen, das sich durch die Anpassungsfähigkeit an die neue Heimat, durch den äußerst geringen Schaden, den es anrichtete, und durch rasches Fortpflanzen und schließlich als Schmuck der Landschaft viele Anhänger unter Jägern und Naturfreunden erwarb. 1906 wurde der Grundstock für den großen Muffelbestand im Harz gelegt. Bald darauf nahm der Taunus das Mufflon als neue Wildart auf. Bis 1938, als der Muffelbestand im Deutschen Reich 2500 Stück betrug, hatte es die meisten deutschen Landschaften erobert.

In Westfalen machte man den ersten Versuch kurz nach dem Ersten Weltkrieg im Arnsberger Wald. Dieser Einbürgerungsversuch schlug jedoch fehl. Die letzten Tiere wurden nach dem Zweiten Weltkriege von Besatzungsjägern zusammengeschossen. Neben der erfolgreichen Einbürgerung im Hallenberger Wald sind vor allem noch das Muffel-Vorkommen bei Olsberg (heute etwa 40 Stück), bei Bruchhausen (etwa 50 aus dem Waldeckschen) und kleinere Rudel aus den letzten Jahren bei Brilon-Wald und Padberg zu nennen.

Gerade in den letzten Jahren versuchen die Jäger Muffelwild in den verschiedensten Landschaften Deutschlands einzubürgern. Auf der Internationalen Ausstellung „Jagd und Sportfischerei", die im Oktober in Düsseldorf stattfand, wurde ausdrücklich davor gewarnt, Muffel in Reviere auszusetzen, die nicht besonders geeignet für dieses Wildschaf erscheinen. Zwar ist es sehr anpassungsfähig und nimmt in Deutschland vor allem mit dem geschlossenen Hochwald der Mittelgebirge Vorlieb, obwohl es in seiner Heimat auf Korsika und Sardinien die felsige Gebirgsregion vorzieht, aber es besteht die Gefahr, daß es in wieder anderen Landschaften (vor allem in der Niederung) durch Schälen und Verbiß größeren Schaden anrichtet.

In diesen Tagen fechten die Muffelwidder, die wesentlich größer als die Schafe sind und starke Schnecken als Kopfschmuck tragen, heftige Kämpfe aus. Von Oktober bis Dezember dauert die Brunftzeit. Anfang April bringen die Schafe meistens ein Einzellamm zur Welt, Zwillinge sind sehr selten. Und dann beginnt für die Muffelrudel eine heimliche Zeit. Ähnlich wie die anderen heimischen Wildarten verlassen auch die Muffel das schützende Dunkel des Waldes nur in den Abendstunden, um auf Wiesen und Blößen, Schneisen und Kahlschläge auszutreten und von den Kräutern und Gräsern, sehr oft auch vom Heidekraut zu äsen. Deshalb bekommt man auch die Muffel gleich dem Rotwild nur sehr selten zu Gesicht.

Nicht alle Jäger und Naturfreunde sind den schmucken Wildschafen wohlgesinnt. Viele Zoologen sind der Meinung, man dürfe diese Tierart, da sie nun einmal nicht zur deutschen Fauna gehöre, auch nicht künstlich hier einbürgern, wenn man nicht die Harmonie der Landschaft zerstören wolle. Andere erklären, die Harmonie der deutschen Landschaft sei ohnehin schon zerstört, da Muffel, Wisent, Auerochs, Luchs und Bär ausgerottet seien. Und gerade deshalb sei eine neuerliche Bereicherung der an sich schon sehr verarmten Reviere unserer Heimat zu begrüßen. Die meisten Natur- und Heimatfreunde aber sehen in den Mufflons nur eine Zier der heimischen Fluren und freuen sich an dem zierlichen und eleganten Wesen dieser Fremdlinge, die im Sauerland nun endgültig Heimatrecht erhalten haben.

W. St.

Plattdeutsch oder Hochdeutsch?

Ein Wort zur Übersetzung plattdeutscher Werke ins Hochdeutsche

So oft das Zurücktreten des Plattdeutschen gegenüber dem Hochdeutschen erörtert wird, das sich mehr und mehr auch auf dem Lande bemerkbar macht, wird auch die Frage angeschnitten, ob man nicht die Werke unserer mundartlichen Schriftsteller einem größeren Leserkreis dadurch erschließen sollte, daß man sie ins Hochdeutsche überträgt. Diese Frage ist keineswegs neu, sondern schon vor rund 90 Jahren erörtert worden.

Damals handelte es sich darum, ob man nicht die Werke Fritz Reuters, des Dichters der Mecklenburger Mundart, ins Hochdeutsche übertragen sollte. Die Art aber, wie der Dichter dazu (und dagegen) Stellung nahm, ist es wert, auch heute allen Freunden unserer westfälischen Mundarten ins Gedächtnis zurückgerufen zu werden. An den dramatischen Dichter Adolf Wilbrandt, seinen Landsmann (geb. 1837 in Rostock, gest. dort 1911) schrieb er nämlich am 14. Dezember 1866 in einem Brief:

„Wie Sie richtig anführen, hatte meine Frau früher die Absicht, eine Übersetzung ins Hochdeutsche zu besorgen, es wurde auch ein Anfang damit gemacht; aber da erhoben sich so gewichtige Freundesstimmen gegen diese Übersetzung, daß die Absicht vollständig aufgegeben wurde. Nun haben sich seit der Zeit eine Menge Übersetzer und Übersetzerinnen aus Polen gemeldet: bei jedem Brief habe ich mir die Sache durch den Kopf gehen lassen und bin immer wieder zu dem Schluß gekommen: „Die Freunde haben recht, es geht nicht." ... Sie werden nun sagen: „Ja, dann müssen Ihre Schriften ihnen durch Übersetzung zugänglich gemacht werden." Und ich werde antworten: „Nein, wenn Sie unser Volk kennenlernen wollen, dann müssen Sie erst unsere Sprache kennenlernen, um die es sich wohl einer kleinen Anstrengung verlohnt."

Das, was Fritz Reuter im Jahre 1866 schrieb, gilt auch heute noch, und nicht nur für die mecklenburgische Mundart, sondern in gleichem Maße für das gesamte Schrifttum unserer verschiedenen westfälischen Mundarten.

Bewährt hat sich – ja, das ist wahr: JACOBS KAFFEE wunderbar



Kohlmeyer und Liebrich bis zum Englandspiel gesund

Mit Quellen-Trinkwasser, Diätkost, Spezialpackungen, Bädern und entsprechenden Medikamenten wurden die Fußballnationalspieler Fritz und Ottmar Walter, Werner Kohlmeyer, Werner Liebrich (alle Kaiserslautern), Karl Mai (Fürth) und Helmut Rahn (Essen) in der ersten Woche ihres Kuraufenthaltes in Bad Mergentheim behandelt. Der Chefarzt des Mergentheimer Sanatoriums gab bekannt, daß Kohlmeyer und Liebrich bis zum Englandspiel am 1. Dezember gesund sein werden und in London mitwirken könnten. Ein Teil der anderen Spieler werde jedoch noch nicht wieder zur Verfügung stehen, da gerade beim Leistungssport eine gründliche Ausheilung notwendig sei. Unser Bild zeigt von links: Kohlmeyer, Fritz Walter, Liebrich und Ottmar Walter

Rotweiß und Sodingen klar vorn

Fußball der 1. Liga West – Schalke in Herne nur 0:0 – Die Kölner erneut geschlagen

Essen. In der ersten Liga West konnten die beiden Tabellenersten Rotweiß Essen und SV Sodingen ihren Vorsprung gegenüber dem Verfolgerfeld noch vergrößern. Ihre neuerlichen Siege wiegen um so schwerer, als sie auf fremden Plätzen erzielt wurden. Die Essener besiegten den Neuling Duisburger SV knapp 1:0 und blieben damit weiter allein ohne Niederlage und zwei Punkte vor dem SV Sodingen. Die Herner Vorstädter behaupteten sich bei Schwarzweiß Essen mit 3:1 und konnten damit ihre bisherigen sechs Auswärtsspiele alle gewinnen. Exmeister Borussia Dortmund kam beim VfL 48 Bochum über ein 1:1 nicht hinaus, hielt damit aber den dritten Rang. Schalke 04 mußte sich beim Neuling Westfalia Herne mit einem torlosen Unentschieden begnügen, rückte aber trotzdem auf den vierten Platz vor. Borussia M.-Gladbach besiegte zu Hause den Meidericher SV 3:1 und liegt damit weiter in der oberen Tabellenhälfte. Einen neuen Rückschlag gab es für den Westmeister 1. FC Köln, der trotz Platzvorteil gegen Bayer Leverkusen 1:4 unterlag. Preußen Münster erreichte daheim gegen Alemannia Aachen nur ein 2:2. Die Münsteraner konnten also den vorletzten Platz nicht abgeben. Das Schlußlicht hält weiter Westfalia Herne. Fortuna Düsseldorf schlug Preußen Dellbrück sicher 5:1 und vermochte damit weiter Boden gutzumachen. Die Düsseldorfer verbesserten sich diesmal vom zwölften auf den neunten Rang.



VfL Bochum gut aufgelegt

In Bochum kam Borussia Dortmund über ein 1:1 nicht hinaus. Hier klärt der VfL-Hüter Tiedtke vor Preißler. (Bild: Kurt Müller)

Bochum rettete einen Punkt

VfL 48 Bochum — Borussia Dortmund 1:1 (1:1)

Bochum. Trotz einer wenig befriedigenden Gesamtleistung erreichten die Bochumer nach drei verlorenen Spielen gegen Dortmund ein etwas schmeichelhaftes Unentschieden. Dortmund spielte technisch besser und schien einem Sieg verschiedentlich auch nahe, doch zum Schluß ließ die Mannschaft erheblich nach und verschlechterte dadurch den zunächst guten Gesamteindruck. Der erstmalig eingesetzte Nachwuchsstürmer Knof schoß überraschend das Führungstor für die Platzleute. Erst kurz vor der Pause erzielte Peters den längst fälligen Ausgleich für die Gäste. Nach dem Wechsel mußten sich die Bochumer fast 20 Minuten lang auf die Abwehr beschränken. Einmal schoß Sandmann nach einem prächtigen Alleingang von Preißler neben das Tor, dann setzte Preißler einen Ball gegen die Latte. Dortmunds Angriffswellen ließen später zusehends nach, zum Schluß war Kwiatkowski sogar stärker beschäftigt als Bochums Torwart Tiedtke. Gut bei den Platzleuten waren Pawlak und Schulze-Frieling, während sich bei den Dortmundern Michallek und Schlebrowski auszeichneten.

VfL Bochum: Tiedtke; Schneider, Sturm; Drangwitz, Schulze-Friedling, Pawlak; Attern, Schirrmacher, Knof, Kalinka, Bühner.

Borussia Dortmund: Kwiatkowski; Schumacher, Falke; Schlebrowski, Michallek, Luckenbach; Sandmann, Peters, Preißler, Niepieklo, Kapitulski.

Schiedsrichter: Strohmeier (Paderborn).

Zuschauer: 25 000.

Tore: 23. Min. 1:0 Knof, 43. Min. 1:1 Peters.

Dellbrück ohne Chance

Fortuna Düsseldorf — Pr. Dellbrück 5:1 (1:0)

Düsseldorf. Preußen Dellbrück verteidigte mit letztem Einsatz, der zeitweise die Grenze des Erlaubten überschritt. So mußte Stopper Schlömer noch zwei Minuten vor Schluß nach dem zweiten Foul an K. Gramminger vom Platz. Die Gäste hatten keine Chance. Fortuna lieferte ein gutes Spiel. Dirigent des Angriffs war wieder Derwall, im Lauf gefiel Kern sehr gut. Sicher war auch das Verteidigerpaar.

Fortuna: Klose; Hoffmann, Juskowiak; Kern, Jäger, Wimmer; Müller, Mauritz, Karl Gramminger, Derwall, Martin Gramminger.

Dellbrück: Voigt; Kaiser, Frantzen; Meihs, Schlömer, Jung; Weiland, Quarz, Lorenz, Schemmerling, Wiorek.

Schiedsrichter: Beckmann (Erkenschwick).

Zuschauer: 15 000.

Tore: 14. Min. K. Gramminger 1:0, 61. Min. Müller 2:0, 70. Min. Müller 3:0, 75. Min. Lorenz 3:1 (Foulelfmeter), 79. Min. 4:1 Juskowiak (Foulelfmeter), 87. Min. M. Gramminger 5:1.

Gerechtes Unentschieden

Preußen Münster — Alemannia Aachen 2:2 (1:0)

Münster. Die Aachener stellten sich in guter spielerischer Verfassung vor. Ihre Kombinationen liefen zeitweise zwingend über die Flügel, und Pfeiffer wirkte als geschickter Dirigent in der Sturmmitte. Die Preußen-Hintermannschaft, in der Prott allmählich zu einem zuverlässigen Schlußmann heranwächst, deckte konsequent und ließ den gegnerischen Stürmern nur wenig freien Raum.

Aachen: Schiffer; Metzen, Coenen; Schmidt, Jansen, Richter; Knauf, Reuter, Pfeiffer, Roßbach, Vigna.

Münster: Prott; Kania, Jenatscheck; Rieckmann, Pohnke, Lezgus; Gerritzen, Rachuba, Seemann, Hardtke, Lammers.

Tore: 3. Min. 1:0 Lammers, 57. Min. 1:1 Reuter, 62. Min. 1:2 Reuter, 88. Min. 2:2 Seemann.

Schiedsrichter: Fücker (Neviges).

Zuschauer: 10 000.

Herbergers letzte Wahl

Hohensachsen. In den Abendstunden des Sonntages gab Bundestrainer Sepp Herberger die dem DFB vorgeschlagene Teilnehmerliste für den letzten Vorbereitungslehrgang auf das Spiel gegen England am 1. Dezember in London bekannt. Im Laufe des Montags werden 18 Spieler in der Sportschule Grünberg des Hessischen Fußball-Verbandes eintreffen.

Tor: Herkenrath (RW Essen), Kubsch (FK Pirmasens). Verteidigung: Posipal (Hamburger SV), Kohlmeyer (1. FC Kaiserslautern), Erhard (SpVg Fürth). Läuferreihe: Sommerlatt (Karlsruher SC), Metzner (Hessen Kassel), Liebrich (1. FC Kaiserslautern), Harpers (SV Sodingen), Hoffmann (Viktoria Aschaffenburg). Sturm: Beck (St. Pauli), Pfeiffer (Alemannia Aachen), Seeler (Hamburger SV), Röhrig, Schäfer (1. FC Köln), Derwall (Fortuna Düsseldorf), Milts (TuS Neuendorf), Waldner (VfB Stuttgart).

Von der Weltmeistermannschaft, die in Bern spielte, stehen dem Bundestrainer nur Kohlmeyer, Posipal, Liebrich und Schäfer zur Verfügung. Schäfer zog sich im Spiel gegen Leverkusen eine Verletzung zu, so daß abgewartet werden muß.

Knapp für die Lauterer

Sterkrade 06/07 — 1. FC Kaiserslautern 1:2 (0:2)

Sterkrade. Amateurligist Sterkrade 06/07 weihte vor 20 000 Zuschauern seine neue Platzanlage ein. Ein stark ersatzgeschwächter 1. FC Kaiserslautern war aus diesem Anlaß in Sterkrade zu Gast. Nur dank der ausgezeichneten Reaktion des Kaiserlauterner Torhüters Hölz konnte Sterkrade in der ersten Halbzeit die zahlreichen Chancen nicht auswerten. Erst in der 40. Minute schaffte Kaiserslautern durch den Halblinken Wanger das 0:1, dem vier Minuten später Rechtsaußen Scheffler das 0:2 folgen ließ. Ausgeglichen war auch die Partie nach der Pause, aber die spielerische Reife des Vizemeisters behauptete sich. Nur in der 75. Minute konnte Sterkrades Rechtsaußen Stolte Torhüter Hölz mit dem verdienten Ehrentreffer schlagen.

Schalker Sturm schwach

Westfalia Herne — Schalke 04 0:0

Herne. Während des gesamten Spiels dominierten die starken Abwehrreihen. Zwar boten sich einige zwingende Torchancen, aber auf beiden Seiten fehlte der nötige Druck und die Entschlossenheit in wichtigen Augenblicken. So schoß Matzkowski aus kürzester Entfernung am Tor vorbei, und Kraemer trat anstatt vor den Ball in die Erde, als ihn nur noch drei Meter von Hondtkes Torgehäuse trennten. Auf der anderen Seite kam Grandt in prächtiger Position frei zum Schuß, als der unfair spielende Soppart wieder einen Freistoß gegen Herne verschuldete und damit auch diese klare Chance der Platzleute zunichte machte. Orzessek hatte bei seinen kühnen Paraden oft Glück. Bester Mannschaftsteil bei den Knappen war die Läuferreihe. Bei den Platzherren überragten Hesse, Pyka und Wydra.

Westfalia Herne: Hondtke; Pyka, Wydra; Baecker, Hesse, Bothe; Ilmer, Overdieck, Puehl, Grandt, Soppart.

Schalke 04: Orzessek; Garten, Brocker; Hölzemann, Zwickhofer, Harkener; Klodt, Laszig, Matzkowski, Jagielski, Kraemer.

Schiedsrichter: Spaenhoff (Holzwickede).

Zuschauer: 20 000.

Köln durcheinander

1. FC Köln — Bayer Leverkusen 1:4 (0:1)

Köln. Die Domstädter spielten planlos und ohne Zusammenhang, hatten allerdings das Pech, ihren Läufer Goffard in der ersten Halbzeit zu verlieren und ihn in der zweiten nur noch als Statist einsetzen zu können. Röhrig bemühte sich vergeblich um einen systemvollen Spielaufbau, fand aber bei seinen Nebenleuten (auch bei Schäfer) nicht entsprechende Unterstützung. Leverkusen bot eine imponierende Leistung und hatte in dem reaktionsschnellen Mutz, einer klugen Läuferreihe und in dem ruhig und überlegt spielenden Nußbaum seine besten Kräfte.

Köln: Hartenstein; Hartmann, Graf; Goffard, Hirche, Dörner; Müller, Breuer, Stollenwerk, Röhrig, Schäfer.

Leverkusen: Mutz; Habets, Kalfhaus; Becks, Röger, Papenhoff; Langwagen, Behringen, Tiede, Nußbaum, Schultz.

Zuschauer: 12 000.

Schiedsrichter: Baumgärtel (Hagen).

Tore: 37 Min. 0:1 Tiede, 47. Min. 0:2 Schultz, 49. Min. 1:2 Dörner, 55. Min. 1:3 Tiede, 69. Min. 1:4 Langwagen.

Duisburg verpatzte Ausgleich

Duisburger SV — Rotweiß Essen 0:1 (0:0)

Duisburg. Das Pech war in diesem Spiel beiderseits gleich verteilt. Für Rotweiß bedeutete der Muskelriß Vordenbäumens beim Trainingsspiel in Frankfurt Mitte der Woche das schwere Handicap, den rechten Flügel mit Termath und Grewer besetzen zu müssen. Für die Duisburger war es nicht weniger Pech, daß Bermels 20-m-Schuß drei Minuten vor dem Schlußpfiff nur das Lattenkreuz traf, eine Situation, die wahrscheinlich auch der wieder ausgezeichnete Herkenrath nicht zu meistern vermocht hätte. Dem Spielverlauf nach war ein Unentschieden durchaus möglich. Daß Essen trotzdem die Partie gewann, war ein Verdienst der besseren Mannschaftsleistung. Rotweiß war in der Abwehr vor allem durch Kopfballspiel dem Duisburger Angriff entscheidend überlegen. Torgelegenheiten boten sich freilich auch den Platzherren, aber mit der Zielsicherheit der Duisburger Stürmer war es nicht weit her.

Duisburger SV: Eiteljörge; Josten, Weskamp; Bermel, Koll, Wacker; Frey, Frymark, Wechselberger, Lohmann, Schneider.

Rotweiß Essen: Herkenrath; Göbel, Köchling; Röttger, Wewers, Jahnel; Termath, Grewer, Gottschalk, Islacker, Röhrig.

Schiedsrichter: Machenbach (Ohligs).

Zuschauer: 28 000.

Tore: 62. Min. 0:1 Islacker.



Gegentor in der 89. Minute

Bor. M.-Gladbach — Meidericher SV 3:1 (2:0)

M.-Gladbach. Von Beginn an bestimmten die Gastgeber das Spielgeschehen. Entgegen der Ankündigung spielte bei Borussia Schicks doch rechter Läufer. Durch sein Offensivspiel profitierte der Sturm, besonders die rechte Flanke mit Wicken und Jansen. Erst nach dem Wechsel gewann das Spiel der Meidericher an Linie. Bei Borussia überragten Dr. Wichelhaus, Schicks und Wuttke. Meiderich hatte in Neumann I und Küppers die besten Spieler.

Borussia M.-Gladbach: Grunert; Dohmen, Fischermann; Schicks, Dr. Wichelhaus, Wuttke; Wicken, Jansen, Reh, Kablitz, Nienhaus.

Meiderich: Pajonk; Neumann II, Schönknecht; Neumann I, Matzko, Schmidt; Trapphoff, Carel, Fiedler, Nolden, Küppers.

Schiedsrichter: Hoffmann (Essen).

Zuschauer: 12 000.

Tore: 11. Min. 1:0 Reh, 42. Min. 2:0 Wuttke, 73. Min. 3:0 Kablitz, 89. Min. 3:1 Fiedler.

Zaros Einsatz nutzte nichts

Schwarzweiß Essen — SV Sodingen 1:3 (1:2)

Essen. Größere Kondition, stärkere mannschaftliche Geschlossenheit, unermüdlicher Ehrgeiz und härterer Einsatz waren die Grundpfeiler des klaren Sodinger Sieges. Schwarzweiß spielte anfänglich technisch ein wenig besser, erreichte aber trotz des Einsatzes von Zaro nie die Wirkung des Sodinger Angriffs. Instinktiv schienen es die Platzherren zunächst richtig zu machen. Sie griffen entschlossen an und beschäftigten damit Sodingens stärksten Mannschaftsteil, die Läuferreihe, mit reinen Abwehraufgaben. Als aber Zerres den Foulelfmeter, den Edler verwirkte, verwandelt hatte, änderte sich das Bild. Die hart kämpfenden Sodinger eroberten Meter um Meter das Mittelfeld. Als die Außenläufer Kroppla und Harpers erst einmal Raum hatten, war es um die Schwarzweißen geschehen. Unbeirrt trieben die Sodinger mit ungewöhnlicher Ausdauer ihren Angriff an. Die Stürmer kämpften um jeden Ball und bemühten sich auch in scheinbar aussichtslosen Situationen. Nach der Pause kam zunächst wieder Schwarzweiß zum Zuge. Aber bis zur letzten Minute kämpfte Sodingen mit Verbissenheit.

Schwarzweiß Essen: Höger; Gomanns, Mikuda; Büttner, Knoll, Keus; Zerres, Burkhardt, Zaro, Wulf, Kasperski.

SV Sodingen: Sawitzki; Nowack, Konopczinski; Koppla, Edler, Harpers; Linka, Demski, Adamik, Wenker, Wächter.

Schiedsrichter: Widua (Bäsweiler).

Zuschauer: 20 000.

Tore: 20. Min. 1:0 Zerres (Elfmeter), 37. Min. 1:1 Wächter, 39. Min. 1:2 Wenker, 80. Min. 1:3 Wenker.

Platzordner erlitt Herzschlag

Essen, 21. Nov. Beim Spiel Schwarzweiß Essen gegen SV Sodingen (1:3) erlitt der 71jährige Platzordner Scholl einen Herzschlag. Er war auf der Stelle tot. Der Vorfall ereignete sich unmittelbar nach einem Foulelfmeter, den Zerres für die Schwarzweißen verwandelt hatte.

DJK für Mitarbeit

„Verstärkung der ethischen Eigenlinie"

Berlin. Der Verbandstag der Deutschen Jugendkraft in Berlin mit 120 Delegierten aus 21 Diözesangemeinschaften stellte auf dem Boden eines Referates von Prälat Wolker die Notwendigkeit der staatsbürgerlichen Erziehungsgemeinschaft in der DJK heraus. Sie beschloß klare Weisungen zur Profilierung und Vertiefung der sportethischen Eigenlinie der DJK auf der Grundlage der christlichen Lehre und gab Auftrag, den Aufbau des Verbandes durch Gründung neuer Vereine unter straffer Leitung voranzutreiben. Trotz des gewünschten Eigenlebens aber wurde das Anliegen der Mitarbeit im deutschen Sport und der aktiven Mitträgerschaft in Aufgabe und Organisation des Deutschen Sport-Bundes einmütig bekräftigt. Verstärkung und Lenkung der internationalen Sportarbeit im Sinne der internationalen Jugendbegegnung bleiben die Hauptaufgaben der DJK.

Geistiges Niveau und Profil erhielt die Tagung durch eine bedeutsame Rede von Bundespräses Bokler, der im Abgeordnetenhaus vor einer großen Festversammlung zur Frage der geistigen Durchdringung des Sportes sprach. Prälat Wolker und Direktor Sampels als Vorsitzender des Verbandes wurden mit der Ehrennadel des Berliner Senats ausgezeichnet.

Österreichs Fußball-Ausverkauf geht weiter. Der ausgezeichnete Halbrechte Kominek von Austria Wien erreicht 1955 das für Auslandstransfers festgesetzte Alter von 28 Jahren und steht bereits mit dem französischen Erstdivisionär FC Nimes in Verhandlungen.

IM TELEGRAMMSTIL

Die deutsche Hockey-Nationalmannschaft gewann ihr letztes Probespiel vor der Abreise nach Pakistan in Hannover gegen die Niedersachsen mit 3:1.

Im Hockey-Endspiel um den Eichenschild siegten Westdeutschlands Damen in Duisburg gegen den Vorjahrssieger Bayern mit 1:0.

Die Spruchkammer der Süddeutschen Vertragsspieler-Ligen verhängte eine Reihe kleinerer Strafen. Es wurden u. a. bestraft: Erhardt und Geißler (SpVgg Fürth) mit je 20 DM wegen Nichtantretens zum Sportgruß nach dem Spiel gegen SSV Reutlingen.

Gyorgy Tumpek (Ungarn), der in Turin Europameister im 2000-m-Butterflyschwimmen wurde, stellte in Szekes-Fehervar (Ungarn) mit 1:02,1 Minuten einen neuen Schwimm-Weltrekord über 100 m Butterfly auf.

Die Turnerinnen der Tschechoslowakei gewannen in Stockholm einen Länderkampf gegen Schweden mit 220,55:217,15 P.

Italien und Österreich trennten sich in einem Eishockey-Länderspiel in Mailand 2:2.

Die Wimbledonsieger Hartwig/Rose unterlagen im Finale der New-South-Wales-Meisterschaften in Sydney ihren Landsleuten Rosewall/Hoad glatt mit 5:7, 6:8, 1:6.

Die Tabellenletzten mausern sich

Spfr. Neheim schlugen Gevelsberg — Friesen 8:8 gegen Ferndorf

Dortmund. An die Adresse der Gevelsberger und Schalksmühler wurden inständige Bitten gerichtet, die zweite Serie nicht eintönig werden zu lassen. Auf die Gevelsberger ist aber kein Verlaß mehr. Nach dem Abgang von Effey und Milskott fehlt es an Glauben und Können zugleich, wenn auch Bergmann beim Altmeister wieder mitmacht. So gab es in Neheim eine glatte Niederlage. Auf den entscheidenden Posten (im Sturm Riemann 3 Tore, Stöber 2 Tore und im Tor Dohle) hatten die Neheimer ihre wichtigsten Vorteile. Gevelsberg spielte ohne Rademacher. Erstmalig war wieder Bergmann dabei. Die Thre fielen durch Kruse (2), Clausius und Kraftscheck.

Die Schalksmühler gewannen auch in Hohenlimburg bei TuS Oege. Sie verdanken den Sieg fast ausschließlich dem langen van Oepen. Er schoß von den vierzehn Schalksmühler Toren zwölf allein durch Freiwürfe und brachte es damit auf insgesamt 97 Treffer. Die Oeger ließen durch Minten und Niggemann allein drei Dreizehnmeter ungenutzt.

Herbstmeister Hattingen machte sich mit den Wattenscheidern nicht viel Mühe. Er sorgte für einen 6:0-Vorsprung, und von da an ließ er sich seinen Vorteil nicht mehr aus der Hand schlagen. In jeder Halbzeit wurden acht Tore geschossen. Wiederholz und Goeke konnten es mit vier Toren am besten. Kulik, Linde, Ullrich und Gerhard waren mit je zwei Toren kaum schwächer.

Überraschend kommt der klare Sieg der Hagener Eintracht in Wanne-Eickel beim TuS Holsterhausen, und das noch ohne Grundmann, der von Holtey vertreten wurde. Der kleine Möller schoß diesmal nur ein Tor, Dafür brachten es Klein und Struff (die rechte Flanke) auf je fünf Tore.

Ebenso überraschend ist das 8:8 der Friesen aus Haspe gegen TuS Ferndorf. Zur Pause führte Friesen 60 mit 5:3, kurz vor Schluß aber Ferndorf mit 7:8, bis Überacher der Ausgleich glückte. Münker und Schlag (für Ferndorf je drei) und Buß auf der Gegenseite (der viermal einschoß) waren die gefährlichsten Werfer.

STAFFEL WEST

TuS Hattingen — TV Wattenscheid	11:7
TSG Hohenl.-Oege — TV Schalksmühle	9:14
Spfr Neheim — Spfr Gevelsberg	8:4
TuS Holsterhausen — Eintr. Hagen	8:11
Friesen Haspe — TuS Ferndorf	8:8

1.	TuS Hattingen	10	10	0	0	157:81 20:0
2.	TV Schalksmühle	10	8	0	2	119:101 16:4
3.	Spfr Gevelsberg	10	6	0	4	100:104 12:8
4.	Eintr. Hagen	10	5	0	5	101:99 10:10
5.	TuS Ferndorf	10	4	1	5	109:104 9:11
6.	Holsterhausen	10	4	0	6	115:108 8:12
7.	Hohenl.-Oege	10	4	0	6	91:107 8:12
8.	TV Wattenscheid	10	3	0	7	111:139 6:14
9.	Spfr Neheim	10	3	0	7	75:94 6:14
10.	Friesen Haspe	10	2	1	7	87:128 5:15

STAFFEL OST

Pol. Recklinghausen — Eintr. Minden	14:12
TV Brechten — SV Westerholt	9:14
TV Spenge — Pol. Dortmund	12:13
Grw. Dankersen — TV Brambauer	13:12
Germ. Lütgendortmund — TSG Lage	11:5

West schlug Pokalverteidiger

Vossebein (Bochum) dreimal erfolgreich

Bochum. In der zweiten Runde um den Deutschlandpokal schlug in Bochum die westdeutsche Tischtennisauswahl den Pokalverteidiger Hessen mit 5:2 und qualifizierte sich für das Vorschlußrundenspiel gegen den Sieger der Begegnung Hamburg — Westberlin. Beide Verbände hatten zu diesem Kampf mit Vossebein (Bochum), Braun (Wanne-Eickel), Hoffmann (Poppelsdorf) und Seifert (Wiesbaden, Mallon (Kassel) und Haupt (Frankfurt) ihre zur Zeit stärkste Mannschaften nominiert. Entscheidend für den klaren Sieg des Westens war die hervorragende Form des westdeutschen Ranglistenersten Vossebein (VfL Bochum), der allein drei der fünf Sieg für den Westen errang.

Nahe am Weltrekord

Hervorragende Leistungen der Schwimmerinnen in Dresden

Berlin. Zwei ungewöhnliche Schwimmleistungen wurden bei einem Sportfest in Dresden vollbracht. Die Frauenauswahl der Sowjetzone mit Anneliese Schneider, Helga Voigt, Jutta Langenau und Eva-Maria Postelt schaffte die 4×100-m-Lagen in 5:07,2 Min. Diese Zeit liegt nur um eine Sekunde über dem Weltrekord dieser Disziplin. Die 4×100-m-Schmetterling-Frauenstaffel von Empor Erfurt (Geißler, Hilse, Parchow, Langenau) unterbot ihren eigenen Rekord um 5,5 Sekunden und stellte mit 5:29,4 Min. eine neue Bestzeit auf, die ebenso wie das erste Ergebnis in Deutschland bisher noch nicht geschwommen wurde.

Mit einer Überraschung wurde im Hallenbad des Berliner Sportforums der erste Teil des traditionellen Totengedenk-Schwimmens beendet. In einem spannenden Rennen über 100 m Schmetterling schlug der Karlsruher Katzorke im Delphinstil in 1:07,2 Min. den Favoriten Manfred Maesel, der mit 1:08,5 Min. dem Karlsruher Giera mit 1:08,1 Min. noch den zweiten Platz überlassen mußte. Über 100 m Kraul hatte die Deutsche Meisterin Gisela von Netz (Bochum) wenig Mühe, in 1:10,5 Min. die Berliner Spitzenklasse zu schlagen. Paul Voell, der deutsche 100-m-Kraulmeister, sorgte über 200 m Kraul in 2:16,4 Min. für einen weiteren westdeutschen Sieg. Groß in Form war auch der Braunschweiger Ulli Rademacher im 200-m-Brustschwimmen. In 2:41,2 Min. verwies er den Deutschen Meister dieser Strecke, Rumpel (Braunschweig), mit 2:44,8 Min. auf den zweiten Platz.

Am zweiten Tag gewann der Deutsche Meister Paul Voell (SSV Rheydt) die 100 m Kraul in 58,5 Sek. gegen seinen Vorgänger Hans Hirsch (Sparta Hürth), der mit 59,6 Sek. ebenfalls unter der Minutengrenze blieb. Der junge Braunschweiger Uli Rademacher setzte sich in den besonders stark besetzten Brustrennen über 100 m in 1:12,0 und über 200 m in 2:41,2 Min. durch. Über 100 m Rücken zeigte der junge Oldenburger Weichardt bei seinem Sieg über Exmeister Henschke (Ruhrort) mit 1:09,8 Min. einen beachtlichen Formanstieg.

Auf einen Blick

1. Liga West

Duisburger SV — Rotweiß Essen	0:1
Schwarzweiß Essen — SV Sodingen	1:3
VfL Bochum — Borussia Dortmund	1:1
Westfalia Herne — FC Schalke 04	0:0
1. FC Köln — Bayer Leverkusen	1:4
Bor. M.-Gladbach — Meidericher SV	3:1
Fort. Düsseldorf — Pr. Dellbrück	5:1
Pr. Münster — Alem. Aachen	2:2

1. Rotweiß Essen	12	9	3	0	31:13	21:3
2. SV Sodingen	12	9	1	2	24:17	19:5
3. Bor. Dortmund	12	6	2	4	25:18	14:10
4. B. Leverkusen	12	3	7	2	17:14	13:11
5. FC Schalke 04	12	5	3	4	25:23	13:11
6. Schwarzw. Essen	12	6	1	5	18:17	13:11
7. Bor. M.-Gladbach	12	5	3	4	20:20	13:11
8. Duisburger SV	12	4	4	4	17:16	12:12
9. Fort. Düsseldorf	12	5	1	6	31:31	11:13
10. Pr. Dellbrück	12	4	2	6	25:29	10:14
11. VfL Bochum	12	2	6	4	15:18	10:14
12. Meidericher SV	12	4	2	6	15:26	10:14
13. 1. FC Köln	12	4	1	7	24:26	9:15
14. Alem. Aachen	12	3	3	6	25:32	9:15
15. Pr. Münster	12	3	2	7	24:26	8:16
16. Westf. Herne	12	2	3	7	23:33	7:17

2. Liga West

Spfr Katernberg — SpVg Herten	0:4
SpVg Erkenschwick — Rheydter SV	5:2
Hamborn 07 — VfB Bottrop	3:1
Wattenscheid 09 — VfL Benrath	2:0
STV Horst — Rotweiß Oberhausen	1:3
Rhenania Würselen — Düren 99	2:1

1. SSV Wuppertal	11	8	3	0	31:9	19:3
2. SpVg Herten	11	8	1	2	22:14	17:5
3. Erkenschwick	12	7	3	2	30:8	17:7
4. Hamborn 07	12	7	2	3	26:18	16:8
5. Wattenscheid 09	12	6	3	3	20:18	15:9
6. RW Oberhausen	11	6	2	3	21:16	14:8
7. VfB Bottrop	11	5	3	3	18:15	13:9
8. Rhen. Würselen	12	5	1	6	21:25	11:13
9. Union Krefeld	11	4	1	6	17:16	9:13
10. TSV Marl-Hüls	11	3	3	5	15:20	9:13
11. Rheydter SV	11	4	0	7	23:26	8:14
12. Düren 99	11	3	1	7	14:21	7:15
13. VfL Benrath	12	3	1	8	10:25	7:17
14. STV Horst	11	2	2	7	19:23	6:16
15. Spfr Katernberg	11	1	0	10	10:34	2:20

Oberliga Nord

Altona 93 — Bremerhaven 93	4:0
Hamburger SV — Hannover 96	4:2
Werder Bremen — FC St. Pauli	0:0
Holstein Kiel — Bremer SV	2:1
Arminia Hannover — TSV Eimsbüttel	4:5
VfL Osnabrück — VfB Oldenburg	2:0

1. Hamburger SV	11	9	0	2	35:16	18:4
2. Werder Bremen	11	6	3	3	26:17	15:9
3. E. Braunschweig	11	6	2	3	25:16	14:8
4. Bremerhaven 93	11	5	3	3	17:18	13:9
5. Altona 93	11	4	4	3	23:16	12:10
6. Hannover 96	11	6	0	5	18:15	12:10
7. Göttingen 05	11	4	4	3	16:16	12:10
8. FC St. Pauli	12	4	4	4	19:13	12:12
9. TSV Eimsbüttel	11	5	1	5	27:29	11:11
10. Bremer SV	11	5	1	5	16:21	11:11
11. Arm. Hannover	11	4	2	5	23:23	10:12
12. VfL Osnabrück	11	3	3	5	20:19	9:13
13. Holstein Kiel	11	2	5	4	18:23	9:13
14. VfL Wolfsburg	11	2	4	5	16:23	8:14
15. VfB Oldenburg	11	3	2	6	12:26	8:14
16. Harburger TB	11	0	4	7	11:31	4:18

1. Liga Süd

SSV Reutlingen — Schwaben Augsburg	0:3
FSV Frankfurt — Hessen Kassel	3:0
Kickers Offenbach — SpVg Fürth	2:0
VfR Mannheim — Schweinfurt 05	3:1
Kickers Stuttgart — Bayern München	4:2
Jahn Regensburg — Eintracht Frankfurt	1:6
1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart	5:1
BC Augsburg — Karlsruher SC	0:2

1. Eintr. Frankfurt	12	8	2	2	25:15	18:6
2. FSV Frankfurt	12	6	4	2	23:13	16:8
3. SSV Reutlingen	12	7	1	4	29:21	15:9
4. Kick. Offenbach	12	6	2	4	18:12	14:10
5. Schw. Augsburg	12	5	4	3	18:12	14:10
6. 1. FC Nürnberg	12	5	3	4	27:14	13:11
7. Karlsruher SC	12	6	1	5	25:19	13:11
8. Kick. Stuttgart	12	5	1	6	22:21	11:13
9. Schweinfurt 05	12	4	3	5	18:22	11:13
10. SpVg Fürth	12	3	5	4	17:21	11:13
11. VfB Stuttgart	12	5	1	6	22:28	11:13
12. J. Regensburg	12	5	1	6	20:35	11:13
13. BC Augsburg	12	4	2	6	23:27	10:14
14. VfR Mannheim	12	3	3	6	24:32	9:15
15. Hessen Kassel	12	3	2	7	14:28	8:16
16. Bay. München	12	3	1	8	25:30	7:17

Stadtliga Berlin

Viktoria 89 — Wacker 04	3:0
Spandauer SV — Berliner SV 92	0:0
Union 06 — Südring	1:0
Alemannia 90 — Hertha BSC	0:1

Fußball-Freundschaftsspiele

Sterkrade 06/07 — 1. FC Kaiserslautern	1:2
TSV Marl-Hüls — SC Bad Neuenahr	2:1

Länderspiel

Luxemburg — Südholland	3:2

Carrera mit dramatischen Kämpfen

Das schwerste Autorennen der Welt – Porsche und Borgward bisher ausgezeichnet

Mexiko-City. Bereits am ersten Tage der Carrera Panamericana gab es die Überraschungen, die zu diesem ungewöhnlichsten aller Rennen genau so gehören wie die rauhen, kurvenreichen Straßen, die von Tuxtla Gutierrez bis Oaxaca Fahrer und Material alles abverlangten. Aber nicht nur einen Überraschungssieger gab es bei den großen Sportwagen mit dem Amerikaner Phil Hill, der die 530 km in 3:25:16 Std. = 155 km/st zurücklegte, sondern auch einen neuen Etappenrekord, da der im Vorjahre tödlich verunglückte Bonetto nur auf 152,712 km/st gekommen war.

Die erste Etappe brachte den deutschen Wagen große Erfolge. Nach offiziellen Ausrechnungen belegten sie in der Gesamtwertung unter den ersten fünf Teilnehmern drei Plätze. Sieger in der Gesamtwertung der ersten Etappe von Tuxtla Gutierrez nach Oaxaca war der Amerikaner Phil Hill auf Ferrari vor dem bekannten italienischen Rennfahrer Maglioli, ebenfalls Ferrari. Auf Platz drei liegt Hans Günther Bechem auf Borgward, Platz vier nimmt der für Guatemala startende Juhan auf Porsche ein, und Platz fünf wird wiederum von einem Borgwardfahrer, Hammernick, belegt. Der Porschefahrer Hans Herrmann (Stuttgart) blieb Fünfter in der Klasse bis 1500 ccm, während in der Tourenwagenklasse für europäische Wagen Brudes mit Borgward Isabella Zehnter ist und die Volkswagen den elften bis siebzehnten Platz hintereinander schafften.

Kampf auf Biegen und Brechen

Einen erbitterten Kampf lieferten sich am zweiten Wettbewerbstag die beiden Ferrari-Fahrer Hill (USA) und Maglioli (Italien). Nachdem Hill die erste Etappe von Tuxtla nach Oaxaca über 530 km als Sieger vor Maglioli beendet hatte, gelang es dem Italiener am zweiten Tag den vor ihm gestarteten Amerikaner auf der 407 km langen ersten Teilstrecke bis Puebla zu überholen und ihm seinen Vorsprung abzujagen. Die Strecke führte über kurvenreiche Straßen, wobei ein 2400 m hoher Paß zu überwinden war. Nur 6 Sekunden betrug Magliolis Zeitvorsprung, als er nach einer kurzen Tankpause in Puebla die zweite Tagesstrecke nach der 128 km entfernten mexikanischen Hauptstadt Mexiko City in Angriff genommen wurde. In steiler Fahrt ging es zum 3100 m hohen Llano Grande hinauf und dann in atemberaubendem Tempo dem Ziel entgegen. Der verwegen fahrende Amerikaner machte auf diesem Teilstück in einem wahrhaft mörderischen Rennen seinen Rückstand wieder gut, und als er das von Zehntausenden von Zuschauern umlagerte Tagesziel erreichte, hatte er mit wenig mehr als einer halben Minute Zeitvorsprung wieder die Führung an sich gerissen. An dritter Stelle behauptet sich auch auf den beiden schwierigen Gebirgsetappen des zweiten Tages der deutsche Karl Günther Bechem auf Borgward und führt damit in der Klasse der Sportwagen bis 1600 ccm.

Herrmann hatte Reifenpech

Der deutsche Rennsportwagen-Meister Hans Herrmann (Stuttgart) mußte auf der ersten Etappe zwei Reifenschäden an seinem Porschewagen beheben. Da sich das zweite Mißgeschick an einer vollkommen abgelegenen Stelle ereignete und der Württemberger keinen weiteren Ersatzreifen mehr bei sich hatte, mußte er die 70 km bis zum nächsten Depot auf der blanken Leinwand zurücklegen. Er verlor dabei so viel Zeit, daß er sie später trotz verwegener Fahrt nicht mehr aufholen konnte.

Der amerikanische Ferrari-Fahrer Jack Mc Afee hatte auf dieser Etappe einen schweren Unfall, als er den späteren Etappensieger der schweren Rennsportwagenklasse, Phil Hill, zu überholen versuchte. McAfee kam von der Straße ab und wurde verletzt aus dem Wagen geborgen. Sein Beifahrer Robinson war tot.

Bechem gestürzt

Mexiko-City. Kurz hinter Mexiko-City verunglückte der deutsche Fahrer Karl Günter Bechem, als sich sein Borgward-Rennsportwagen überschlug. Mit Bechem, der in der Gesamtwertung an dritter Stelle lag, schied der zweite Borgwardwagen aus. Der Schweizer Hammernick auf Borgward hatte bereits vorher nach einem Sturz aufgegeben. Nach späteren Meldungen ist Bechum nur leicht verletzt worden.

Sieger der dritten und vierten Etappe der Carrera von Mexiko-City nach Leon über 420 km wurde der Italiener Maglioli, der nach einer mörderischen Verfolgungsjagd mit seinem Ferrari den in der Gesamtwertung führenden Amerikaner Hill abfing und als erster in 2:21:44 Stunden die Ziellinie in Leon überquerte. Hinter Hill, der mit seinem Ferrari 2:25:32 Stunden benötigte, kam überraschend Hans Herrmann mit seinem Porsche-Spyder in 2:30:03 Stunden in Leon als Dritter durchs Ziel. Hermann ist in der Gesamtwertung bisher Vierter.



Noch sieht man Hans Herrmann nicht an, was ihn erwartet

Vor dem Start zur Carrera Panamericana, dem schwersten Autorennen der Welt: Hans Herrmann in seinem Porsche-Spyder vor „mexikanischem Hintergrund". Später, als Herrmann 70 km auf geplatztem Reifen fahren mußte, sah die Sache anders aus!

Harte Jagden in Münster

Rigoni fuhr trotz eines Rippenbruches weiter

Die fünfte Nacht im 6. münsterischen Sechstagerennen zeichnete sich durch drei harte Jagden aus, in denen um jeden Meter Boden gekämpft wurde. Mit Rundenvorsprung eroberten sich Gillen-Terruzzi die Spitzenposition. Der Italiener Rigoni, der bei einem Spurt um die schnellste Runde schwer gestürzt war, wurde am Samstagnachmittag zur Untersuchung ins Krankenhaus gebracht. Trotz eines dort festgestellten Rippenbruchs nahm er das Rennen am Abend wieder auf.

Die letzte Nacht stand im Zeichen erbitterter Spitzen- und Positionskämpfe. In drei harten Jagden, die sich über insgesamt 120 Minuten erstreckten und 78 Rundengewinne einbrachten, konnten zunächst Holzmann-Ziege zu den führenden Gillen-Terruzzi aufschließen. Später stürzte jedoch Ziege infolge eines Reifendefektes und schied verletzt aus. Er wurde zur Untersuchung in ein Krankenhaus eingeliefert. Sein Partner Holzmann setzte das Rennen als Ersatzmann fort. In einer vierten Jagd setzten sich Hörmann-Preiskeit hervorragend in Szene und schlossen zusammen mit Roth-Bucher zu Gillen-Terruzzi auf.

Stand wenige Stunden vor Schluß des Rennens: 1. Hörmann-Preiskeit 237 Pkt., 2. Gillen-Terruzzi 208 Pkt., 3. Roth-Bucher 143 Pkt. Eine Runde zurück: 4. Schürmann-Petry 134 Pkt. Zwei Runden: 5. Donicke-Müller 163 Pkt. Drei Runden: 6. Rigoni-Intra 226 Pkt., 7. Holthöfer-Schorn 200 Pkt., 8. Otte Jornitz 198 Pkt. Vier Runden: 9. Smits-Veltmann 247 Pkt., 10. Bakker-Hijzelendoorn 131 Pkt. Ersatzmann: Holzmann.

Mit Horst Johannpeter

Deutsche Boxstaffel geändert

Stuttgart. Die deutsche Boxstaffel für den Länderkampf gegen Dänemark am 25. November in Kopenhagen wird mit Johannpeter (Hamm) im Leichtgewicht und Halbschwergewichtsmeister Pfirrmann (Weinheim) an Stelle von Leichtgewichtsmeister Kurschat (Berlin) bzw. Schöppner (Witten) antreten. Maßgebend für diese Änderungen waren die Erfahrungen des Londoner 10:10 gegen England. Die Aufstellung von Johannpeter beweist, daß der Westfale trotz seiner Niederlage bei seinem Nationalstaffel-Debut gut gefiel.

Die Aufstellung (vom Fliegengewicht aufwärts) lautet nun: Homberg (Düsseldorf), Schwarz (Hamburg), Mehling (Celle), Johannpeter (Hamm), Wagner (Konstanz), Wohlers (Neckarsulm), Voigt (Düsseldorf), Wemhöner (Berlin), Pfirrmann (Weinheim) und Witterstein (Kempten).

Mit einem kaum erwarteten Sieg über den ungarischen Langstreckenrekordmann Kovacs bewies beim traditionellen Geländelauf in Brüssel der britische Weltklasse-Langstreckler Gordon Pirie, daß mit ihm in der kommenden Saison wieder zu rechnen sein wird.

Das oberste Sportgericht des Niedersächsischen Fußball-Verbandes erklärte in Hannover den Spieler Bernhard Busch (Eintracht Nordhorn) von sofort an seiner Amateureigenschaft für verlustig, weil er am 20. Oktober 1954 bei dem holländischen Berufsspieler-Vereine Hengeloh einen Berufsspieler-Vertrag unterzeichnete und ein Handgeld annahm.

Mercedes stark verbessert

Silberpfeile 70 kg leichter — Auch neue Rennsportwagen

Stuttgart. Mercedes-Benz will sich im Jahre 1955 mit verbesserten Rennwagen an den wichtigen Rennen der 2,5-Liter-Formel beteiligen, erklärte Chefingenieur Dr. Nallinger. Der Silberpfeil der nächsten Saison wird gegenüber dem Wagen von 1954 um 70 kg leichter sein. Die Leistung soll in Untertürkheim für 1955 um 10 Prozent gesteigert werden.

Der verbesserte Mercedes erhält eine besondere Vorrichtung am Kühler, die es erlaubt, während der Fahrt Papier- und Blätter-Anlagerungen zu entfernen. Damit können in Zukunft die in Barcelona aufgetretenen Beeinträchtigungen der Motorleistung und Motorregelung vermieden werden. Es ist möglich, daß ein Wagen mit verkürztem Radstand zum Einsatz kommt. Nach Dr. Nallingers Worten bringt dieser Wagen außer einer kleinen zusätzlichen Gewichtsersparnis wohl keine Vorteile.

Am Großen Preis von Argentinien, dem ersten Weltmeisterschaftslauf 1955, der am 16. Januar stattfindet und wie die 500 Meilen von Indianapolis formelfrei ist, nimmt Mercedes-Benz wahrscheinlich mit einem Formel- und zwei formelfreien Rennwagen teil. Für das Jahr 1955 ist auch die Beteiligung von neuen Rennsportwagen der Untertürkheimer Werke gesichert. Mercedes-Benz beabsichtigt die vier wichtigsten Veranstaltungen dieser Kategorie zu beschicken, und zwar: 1000 Meilen von Brescia (1. Mai), 24 Stunden von Le Mans (11./12. Juni), 1000-km-Fahrt auf dem Nürburgring (28. August) und Carrera Panamericana (19.—23. November). Allerdings muß noch abgewartet werden, ob die Ausschreibung für das Rennen in Mexiko auch für 1955 so gestaltet wird, daß europäischen Wagen die Beteiligung möglich ist.

*

Am Bernd-Rosemeyer-Ehrenmal auf der Autobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt hielt der Deutsche Motorsport-Verband am Sonntagvormittag eine Totengedenkfeier ab.

Spanischer Sieg zum Abschluß

Teilerfolge der deutschen Reiter in Toronto (Kanada)

Toronto. Mit dem letzten Tag des internationalen Reitturniers in Toronto schloß gleichzeitig die Turniersaison 1954. Zum Abschluß gewann die spanische Mannschaft in dem mit 20 000 Zuschauern vollbesetzten Coliseum die „Internationale Mannschaftstrophäe", einen bereits 1925 gestifteten Wanderpreis, mit drei fehlerfreien Ritten vor Mexiko (vier Fehler), Deutschland (acht), USA (19) und Kanada (20).

Die spanischen Reiter erzielten ihren glänzenden Abschlußerfolg auf deutschen Pferden: Kommandant M. Ordovas auf Springderbysieger Cäsar, Exweltmeister F. Goyoaga auf dem Holsteiner Bayamo und Kommandant J. Garcia Cruz auf dem Hannoveraner Quoniam Weltmeister H. G. Winkler brachte in der deutschen Mannschaft Halla fehlerfrei über die zwölf bis 1.50 Meter hohen Hindernisse, dagegen versahen sich Armalva unter Helga Köhler und Meteor unter F. Thiedemann je einmal.

Mit fünf Siegen in zehn Wettbewerben war Spanien in Toronto die erfolgreichste Nation vor Mexiko und Deutschland mit je zwei Erfolgen. Während die USA ein Springen gewann, gingen die Gastgeber — wie auch in Harrisburg und Neuyork — leer aus.

Deutscher Doppelerfolg

Am vorletzten Tag kam die kleine deutsche Mannschaft zu einem stark gefeierten Doppelerfolg. Im Stechen ritt der Olympiadritte Fritz Thiedemann auf Meteor mit 37,8 Sekunden die schnellste Zeit vor Weltmeister Hans Günther Winkler auf Halla (39,6 Sek.) und dem Mexikaner Joaquin d'Harcourt auf Petrolero (42,0 Sek.). In dem schweren Jagdspringen, das 22 Pferde aus Deutschland, Spanien, Mexiko (je fünf), Kanada und den USA (je vier) bestritten, konnten zunächst Thiedemann, Winkler, d'Harcourt und Vinals (Mexiko) die elf Hindernisse fehlerfrei bewältigen. Die beiden deutschen Meisterreiter und der draufgängerische Mexikaner bewältigten auch im Stechen den Parcours ohne Fehler. So mußte die Zeit entscheiden. Als der schnellste Reiter holte sich Thiedemann vor Winkler und d'Harcourt den Sieg dieser wertvollen und schweren Prüfung.

Rennen in Krefeld

Sonntag, 21. November

1. R.: 1. Blaubart (Gast), 2. Claretta, 3. Volkwin. Sieg 35. Platz 18, 54, 68. Ew. 622. — 2. R.: 1. Moenus (Walter Held), 2. Fingal, 3. Agonist. Sieg 34. Platz 14, 15, 16. Ew. 136. — 3. R.: 1. Hagedorn (Held), 2. Bojar, 3. Astro. Sieg 77. Platz 22, 13, 30. Ew. 210. — 4. R.: 1. Leichtung (Breithor), 2. Wildauf, 3. Augur. Sieg 22. Platz 14, 21, 17. Ew. 168. — 5. R.: 1. Almeido (G. Streit), 2. Alkor. Sieg 34. Platz 21, 25. Ew. 188. — 6. R.: 1. Turnierfalke (Tress), 2. Heldenherz, 3. Pelles. Sieg 25. Platz 12, 12, 24. Ew. 34. — 7. R.: 1. Varenna (Dünschede), 2. Austernfischer, 3. Barcarole. Sieg 152. Platz 52, 22, 120. Ew. 1312. — 8. R.: 1. Langschnabel (Stelter), 2. Tarzan, 3. Troja. Sieg 139. Platz 40, 23, 25. Ew. 604.

Pferdetoto: 2 0 2 0 — 0 0 1 0 1 0 2 1 2

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 21. November

1. R.: 1. Primat (Ed. Freundt), 2. Platin, 3. Milanda. Sieg 52. Platz 16, 13, 17. Ew. 168. — 2. R.: 1. Eris (W. Bollinger), 2. Stander, 3. The Jack, 4. Aquantus. Sieg 24. Platz 14, 13, 19, 37. Ew. 104. — 3. R.: 1. Granus (A. Forthmann), 2. Legonore, 3. Etwa, 4. Udete. Sieg 65. Platz 22, 16, 24, 18. Ew. 556. — 4. R.: 1. Urman Bush (Poschner), 2. Gordon Hanover, 3. Quelle. Sieg 99. Platz 19, 17, 15. Ew. 412. — 5. R.: 1. Bertas Tochter (Dahl), 2. Liudolf, 3. Sisters Box, 4. Honeymoon. Sieg 37. Platz 13, 16, 16, 12. Ew. 444. — 6. R.: 1. Dajak (A. Lackmann), 2. Augustin, 3. Petona, 4. Immertreu, o. W., 5. Rote Rose. Sieg 49. Platz 18, 14, 20, 41. Ew. 132. — 7. R.: 1. Jary (Jung), 2. Gesa, 3. Abendröte, 4. Brilon, 4. Mariella (t. R.). Sieg 31. Platz 14, 35, 46, 8, 32. Ew. 532. — 8. R.: 1. Friedrichsruh (Lappe), 2. Dohle von Lauersfort, 3. Eilgund, 4. Seekönig. Sieg 18. Platz 11, 12, 20, 12. Ew. 120. — 9. R.: 1. Morgensturm (E. Aichinger), 2. Friesland Junior, 3. Pfingstjunge, 4. Emsteufel. Sieg 38. Platz 13, 23, 21, 24. Ew. 892.

Sowjetische Schützen überragten

Deutschland verlor seinen letzten Weltrekord im Schießen

Caracas. Bei den 36. Weltmeisterschaften in Caracas verloren die deutschen Schützen ihren letzten Weltrekord. Rußlands Olympiasieger mit der freien Waffe, Anatoli Bogdanow, übertraf mit dem Kleinkalibergewehr im Internationalen Programm (je 40 Schuß liegend, kniend und stehend) den 15 Jahre alten Weltrekord des 1942 gefallenen Nürnbergers Karl Steigelmann (1167 Ringe) um sieben Ringe auf 1174 Ringe. Bisher errangen die Russen elf Weltmeistertitel.

Bogdanow gewann weiterhin die Wettbewerbe mit kniendem (396 Ringe, Weltrekord) und stehendem Anschlag (380 Ringe). Er gehörte außerdem zu den siegreichen russischen Mannschaften (kniend 1958 Ringe, Weltrekord — stehend 1865 Ringe — drei Anschlagsarten 5862 Ringe, Weltrekord) und hatte so hervorragenden Anteil an den großen Kleinkaliber-Erfolgen der russischen Schützen. Lediglich in der Mannschaftswertung mit liegendem Anschlag konnten die Schweden mit dem neuen Weltrekord von 1988 Ringen die russische Erfolgsserie durchbrechen. Die deutschen Kleinkaliberschützen konnten unter den ungewohnten Bedingungen nicht an ihre Leistungen in der Heimat anknüpfen. Am meisten enttäuschten Sigl und Spörer im stehenden Anschlag. Spörer, der hier schon die Weltrekordleistung erreicht hatte, blieb in der Hauptstadt von Venezuela bei 349 Ringen hängen. In der Mannschaftswertung reichte es für die deutschen Schützen in allen drei Anschlagsarten zum achten Platz.

Im Silhouettenschießen siegte der Russe Kalinschenko, im Tontaubenschießen der Nordamerikaner Crites und im Jagdwettbewerb auf den laufenden Hirsch der Russe Romanenko.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Werner Handke (Berlin) verteidigt am 12. Dezember in der Dort[illegible] Westfalenhalle seinen Titel gegen [illegible]gfried Burrow (Datteln). Diese vierte Weltergewichtsmeisterschaft im Jahre 1954 findet im Rahmen des Kampfes **Neuhaus — Rex Layne** statt.

Richtig getippt

1. Duisburger SV — Rotweiß Essen	0:1	2
2. 1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart	5:1	1
3. VfL Bochum — Bor. Dortmund	1:1	0
4. J. Regensburg — Eintr. Frankfurt	1:6	2
5. 1. FC Köln — Bayer Leverkusen	1:4	2
6. VfR Mannheim — Schweinfurt 05	3:1	1
7. Westfalia Herne — FC Schalke 04	0:0	0
8. SSV Reutlingen — Schw. Augsburg	0:3	2
9. Pr. Münster — Alem. Aachen	2:2	0
10. Kickers Stuttgart — Bay. München	4:2	1
11. Schwarzweiß Essen — SV Sodingen	1:3	2
12. Kick. Offenbach — SpVg Fürth	2:0	1
13. Hamburger SV — Hannover 96	4:2	1
14. Altona 93 — Bremerhaven 93	4:0	1

Nord-Süd-Block

1 1 0 0 1 2 1 2 1 2 2 1 1 1

Gewinnziffern im Zahlenlotto

33 52 44 54 11

Wettschein zum 28. November

1. Phönix Ludwigshafen — Worm. Worms
2. Westfalia Herne — Duisburger SV
3. Bor. Neunkirchen — TuRa Ludwigshafen
4. VfR Kaiserslautern — Saar 05 Saarbrück.
5. FV Speyer — Eintracht Kreuznach
6. Eintracht Trier — Spfr Saarbrücken
7. VfB Bottrop — Rheydter SV
8. 1. FC Bamberg — München 1860
9. SV Waldhof — Bayern Hof
10. TSV Straubing — Ulm 1846
11. Vikt. Aschaffenburg — Freiburger FC
12. VfL Neustadt — Singen 04
13. STV Horst-Emscher — Spfr Katernberg
14. Hamborn 07 — Rhenania Würselen

Landesliga Westfalen

Gruppe 1 (Ost)

Fichte Bielefeld — Teutonia Lippstadt	0:2
TSV Detmold — VfB Bielefeld	0:1
VfL Geseke — SV Brackwede	1:3
Bor. Lippstadt — Arm. Gütersloh	3:3
Bünde 08 — VfJ Paderborn	1:0
SpVg Beckum — Union Herford	2:1
Schwarzgelb Rheda — V. Mennighüffen	5:2
Arm. Bielefeld — SV Brakel	2:0

1. Arm. Bielefeld	15	12	1	2	41:11	25:5
2. VfB Bielefeld	14	12	0	2	44:10	24:4
3. SpVg Beckum	14	8	4	2	34:15	20:8
4. Arm. Gütersloh	14	7	4	3	25:14	18:10
5. SV Brackwede	14	7	3	4	43:18	17:11
6. TSV Detmold	14	5	4	5	24:21	14:14
7. VfL Geseke	14	6	2	6	25:26	14:14
8. Union Herford	13	5	3	5	27:26	13:13
9. SG Rheda	13	5	2	6	19:28	12:14
10. Teut. Lippstadt	14	4	4	6	14:22	12:16
11. SV Brakel	15	5	2	8	27:41	12:18
12. Bünde 08	14	3	5	6	10:21	11:17
13. Mennighüffen	15	4	3	8	26:50	11:19
14. Paderborn	14	4	2	8	21:23	10:18
15. Bor. Lippstadt	15	3	2	10	20:36	8:22
16. Fichte Bielefeld	14	2	1	11	16:48	5:23

Gruppe 2 (Süd)

VfL Klafeld — Spfr Holthausen	6:2
Lüdenscheid 08 — Jahn Werdohl	3:2
SV Brilon — Lüdenscheid-Höh	1:3
Menden 09 — TuS Eiringhausen	5:4
Spfr Neheim — Spfr Siegen	1:1
Letmathe 98 — Hüsten 09	1:1

1. Spfr Siegen	13	9	2	2	48:13	20:6
2. Menden 09	13	8	2	3	31:19	18:8
3. Lüdenscheid-Höh	13	9	0	4	28:20	18:8
4. Letmathe 98	13	6	5	2	20:11	17:9
5. Eiringhausen	13	8	1	4	33:22	17:9
6. Hüsten 09	13	5	5	3	36:19	15:11
7. VfL Klafeld	13	6	3	4	21:16	15:11
8. Lüdenscheid 08	13	5	4	4	22:20	14:12
9. Niederschelden	13	4	4	5	31:24	12:14
10. Jahn Werdohl	12	4	2	6	15:25	10:14
11. SV Brilon	13	3	3	7	15:35	9:17
12. Spfr Holthausen	12	2	2	8	18:46	6:18
13. Spfr Neheim	13	1	3	9	12:32	5:21
14. RSV Eiserfeld	13	0	4	9	10:38	4:22

Gruppe 3 (West)

Castrop 02 — Union Günnigfeld	3:0
Eintr. Gelsenkirchen — Langendreer 07	4:1
Arm. Ickern — SpVg Röhlinghausen	4:0
Fichte Hagen — Spfr Wanne	2:2
TuS Wanne — SV Höntrop	2:2
Langendreer 04 — SV Ehrenfeld	8:2
TuS Milspe — SSV Hagen	4:1

1. Un. Günnigfeld	13	9	2	2	35:16	20:6
2. E. Gelsenkirchen	13	8	3	2	37:17	19:7
3. Castrop 02	11	8	2	1	25:10	18:4
4. Arm. Ickern	13	7	4	2	27:15	18:8
5. Fichte Hagen	14	6	4	4	30:28	16:12
6. SSV Hagen	14	6	2	6	27:29	14:14
7. Röhlinghausen	13	5	2	6	22:27	12:14
8. Spfr Wanne	14	4	4	6	24:28	12:16
9. TuS Milspe	13	4	3	6	29:31	11:15
10. VfB Habinghorst	14	5	1	8	19:28	11:17
11. Langendreer 07	12	4	2	6	15:19	10:14
12. TuS Wanne	13	4	2	7	19:29	10:16
13. SV Höntrop	10	2	5	3	16:16	9:11
14. Langendreer 04	13	3	2	8	22:37	8:18
15. SV Ehrenfeld	12	1	2	9	19:38	4:20

Gruppe 4 (Nord)

Spfr Gladbeck — Union Recklinghausen	1:2
Eintracht Ahaus — Germ. Datteln	0:5
SpVg Marl — VfR Hüls	1:3
Erle 08 — SC Hassel	2:2
SpVg Emsdetten — TuS Haltern	5:1
SV Ibbenbüren — Rheine 10	2:0
BV Selm — Greven 09	3:1

1. Erle 08	12	10	2	0	28:9	22:2
2. SpVg Marl	12	8	1	3	29:19	17:7
3. VfR Hüls	13	7	3	3	35:16	17:9
4. SV Ibbenbüren	13	7	3	3	32:22	17:9
5. BV Selm	13	6	4	3	22:16	16:10
6. Un. Recklinghaus.	13	6	2	5	25:25	14:12
7. Germ. Datteln	12	5	2	5	33:23	12:12
8. SC Hassel	12	5	2	5	41:31	12:12
9. Rheine 10	13	6	0	7	21:31	12:14
10. SV Zweckel	12	3	4	5	17:21	10:14
11. SpVg Emsdetten	12	5	0	7	22:29	10:14
12. TuS Haltern	13	4	2	7	25:26	10:16
13. Spfr Gladbeck	13	4	1	8	23:33	9:17
14. Eintr. Ahaus	12	3	0	9	15:42	6:18
15. Greven 09	13	2	0	11	18:43	4:22

Gruppe 5 (Mitte)

DSC 95 Dortmund — TuRa Bergkamen	7:3
TuS Eving-Lindenhorst — SG Massen	3:3
VfL Altenbögge — SV Bockum-Hövel	3:1
BV Brambauer — Hombruch 09	4:1
VfL Hörde — SV Schüren	1:3
Herringer SV — SuS Kaiserau	2:2
Germ. Hamm — TBV Mengede	5:3

1. Dortmund 95	13	9	1	3	41:13	19:7
2. SV Schüren	13	9	1	3	36:14	19:7
3. Hombruch 09	14	8	1	5	34:28	17:11
4. TuS Eving	12	6	2	4	21:18	14:10
5. Herringer SV	12	6	2	4	24:22	14:10
6. Germ. Hamm	13	6	2	5	26:26	14:12
7. SuS Kaiserau	12	6	1	5	25:21	13:11
8. VfL Altenbögge	12	5	3	4	19:18	13:11
9. SG Massen	13	4	4	5	28:34	12:14
10. SC Oelde	13	5	2	6	19:29	12:14
11. BV Brambauer	13	3	4	6	21:27	10:16
12. TBV Mengede	12	4	1	7	29:36	9:15
13. VfL Hörde	13	4	1	8	23:29	9:17
14. TuRa Bergkamen	12	3	2	7	15:24	8:16
15. SV Bock.-Hövel	13	3	1	9	16:38	7:19

VfB Altena konnte Niederlage nicht verdauen

Meggen gewann in Finnentrop 2:0 — Oberveischede nach gutem Start 1:2 — Iserlohn mußte einen Minuspunkt buchen

Olpe vergrößerte gestern seinen Abstand gegen den ärgsten Widersacher TuS Iserlohn mit Hilfe der Hemeraner um einen weiteren Punkt, der für die Herbstmeisterschaft ausschlagebend sein kann, wenn die Kreisstädter aus den noch zwei anstehenden Spielen wenigstens zwei Punkte für sich holen. Eine Ueberraschung lieferte Meggen gegen Finnentrop mit einem verdienten 2:0, was aber nicht dazu beigetragen hat, das Tabellenende zu verlassen, denn Meinerzhagen blieb gegen Menden erfolgreich. Oberveischede kam über einen guten Start in der zweiten Halbzeit nicht hinaus und mußte eine nicht erwartete Niederlage gegen Nachrodt einstecken. Die einzigsten Nutznießer innerhalb der Tabelle blieben Hemer und Plettenberg. Von Platz 10 ab keine Veränderungen.

Letztes Heimspiel klar für Olpe

Im letzten Heimspiel absolvierten die Olper ein Spiel gegen eine Mannschaft, die kaum für einen Sieg in Frage kam. Dieses Wissen in den eigenen Reihen führte dazu, daß in der zweiten Halbzeit mit robustem Einsatz weitere Erfolge der Gastgeber verhindert wurden, aber damit auch gleichzeitig der gute Eindruck der ersten 45 Minuten verwischt wurde. Leider war der Schiedsrichter (Ott aus Halver) nicht in der Lage, dem mehr als harten Kampfspiel in der zweiten Halbzeit Herr zu sein.

Olpe spielte wieder ohne Beyer, der an einer Verletzung haveriert. Dafür war Meyer wieder mit von der Partie. Er stürmte erst auf Rechtsaußen und später auf Linksaußen. Hengstebeck kam auf der rechten Seite besser zum Zuge. Ansonsten pflegten die Olper aber das Innenspiel, womit sie sich in der zweiten Halbzeit nicht mehr durchzusetzen vermochten. Die Entscheidung war bereits bis zur 35. Minute gefallen. Ausobski schoß in der 10. Minute den Führungstreffer, nach Einsatz von Hengstebeck und Meyer kam das 2:0 durch ein Selbsttor zustande und Volmer vollendete einen schönen Zug zwischen Kramer (Freistoß) und Niklas das 3:0 mit Volley. In der ersten Halbzeit kamen die Gäste noch einigermaßen mit, mußten aber im zweiten Durchgang die Segel streichen. Die Hintermannschaft wurde verstärkt, wodurch es den Olpern zwangsläufig nicht mehr möglich war, ein höheres Ergebnis herauszuholen. Das Eckenverhältnis von 11:4 spricht eindeutig für diese Ueberlegenheit. Einen schönen Einsatz zeigte Kramer, der diesmal als rechter Läufer immer richtig stand und wesentlich dazu beitrug, daß der Sturm mit verwertbaren Vorlagen bedient wurde.

Glanzleistung der Meggener

Vor ca. 500 Zuschauern holte sich Meggen in Finnentrop durch die bessere Leistung einen verdienten 2:0-Sieg, der bereits in der ersten Halbzeit sichergestellt wurde. Die Gäste fanden sich auf dem glatten Platz von Anfang an sehr gut und zeigten auch den orthodox-produktiveren Einsatz, der mit Toren des HR (19. Min.) und des HL (35. Min.) zum Erfolg führte. Nach der Halbzeit war Finnentrop zeitweise stark am Drücker, konnte aber die standfeste Hintermannschaft des VfB nicht erschüttern. Alle gutgemeinten Angriffe der gegnerischen Fünferreihe wurden frühzeitig erkannt und unterbunden. Bis zum Schluß dann verteiltes Geschehen im Mittelfeld, wobei Meggen noch einiges Schußpech hatte. Unter einer sicheren Leitung landete der VfB einen verdienten Sieg über einen Gegner, der nicht die Stärke aus den Vorspielen auf heimischem Gelände erreichte.

Nachrodt fand gleichwertigen Platz

In unserer Vorschau wiesen wir schon darauf hin, daß Oberveischede gegen Nachrodt keinen leichten Stand haben würde, da der Gast gleichwertige Platzverhältnisse antraf, die auch für den Enderfolg entscheidend waren. Bis zum Seitenwechsel hatten beide Mannschaften öfter Gelegenheiten das Zahlenmaß anzusetzen, trafen aber hüben und drüben auf eine aufmerksame Hintermannschaft. Die erste Halbzeit verlief bei gleichwertigen Leistungen torlos. Oberveischede hatte nach Wiederbeginn eine gute Viertelstunde, die auch mit dem Führungstreffer durch N. Schneider ausgenutzt wurde. Wenig später holten die Gäste nach einem direkten Freistoß auf, als der Torwart auf dem glatten Platz ausrutschte und den Ball nicht festhielt. In der 70. Minute 1:2 durch den RA mit einem schönen Tor. Oberveischede war dann noch einmal am Drücker, konnte das Ergebnis aber nicht mehr mindern, denn der gegnerische Torwart war nicht zu überwinden.

Staffel 13 — Sauerland 2

Olpe	11	9	1	1	35:10	19:3
Iserlohn	12	8	2	2	37:16	18:6
Menden	11	6	1	4	24:19	13:9
Hemer	12	6	1	5	24:29	13:11
Fröndenberg	11	5	2	4	21:19	12:10
Grüne	11	5	2	4	31:22	12:10
Plettenberg	11	5	1	5	27:28	11:11
Nachrodt	12	5	1	6	24:26	11:13
Finnentrop	9	4	1	4	12:25	9:9
Altena	10	3	3	4	26:24	9:11
Grünewald	11	4	1	6	21:33	9:13
Oberveischede	12	3	1	8	20:29	7:17
Meinerzhagen	10	1	4	5	24:34	6:14
Meggen	11	2	1	8	13:25	5:17

Ergebnisse vom 21. November 1954

Sauerlandstaffel

SpVg Olpe — VfB Altena	3:0
SpV Oberveischede — SV Nachrodt	1:2
SpVg Finnentrop — VfB Meggen	0:2
FC Fröndenberg — SV Plettenberg	1:2
SG Grüne — TuS Grünewald	6:1
VfR Meinerzhagen — Alem. Menden	2:1
TuS Iserlohn — Hemer 08	0:0

I. Kreisklasse Olpe

SV Heggen — SpV 04 Attendorn	1:3
SuS Elspe — FSV Gerlingen	0:0
Tv Grevenbrück — VfB Meggen R	4:2
TuRa A'hundem — SSV K'veischede	3:1
VfR Rüblinghausen — Spfr. Möllmicke	4:2
SuS Bleche — FC Langenei	4:4

II. Kreisklasse — A

FC Altenhof R — TuS Drolshagen 1	1:2
SC Listernohl — SV Ottfingen	5:4
SpV 04 Attendorn R — SV Lichtringhausen	ausgefallen

II. Kreisklasse — B

VfL Heinsberg — TuS Kirchhundem	3:2
TuS Halberbracht — SV W. Ennest	4:3

Grevenbrück bleibt Verfolger von Attendorn

Der Tabellenerste siegte in Heggen 3:1 — Erster Sieg des VfR Rüblinghausen — Achtbares Unentschieden von Gerlingen

Attendorn beendete den schweren Gang nach Heggen erfolgreich und bleibt dadurch unangefochten in der Vorsonntagsposition. Dicht auf folgt Grevenbrück, die sich von der Meggener Reserve nicht überraschen ließen. Rüblinghausen landete den ersten Erfolg der Saison im Lokalkampf gegen Möllmicke und verließ damit das Tabellenende. Gerlingen holte überraschend einen Punkt bei den spielstarken Elspern. Erwähnenswert ist der Erfolg von Altenhundem gegen Kirchveischede, wodurch sich die TuRa-Mannschaft den 5. Tabellenplatz holte.

Attendorn war besser

Vor ca. 1000 Zuschauern landete Attendorn gegen den Nachbarn in Heggen einen verdienten Sieg infolge der besseren Leistung. Bis zum Seitenwechsel stand die Partie bereits 2:0 durch Tore in der 10. und 44. Minute. In der 60. Minute erhöhten die Gäste auf 3:0 ehe Heggen fünf Minuten später zum verdienten Ehrentreffer kam. Unter der sicheren Leitung von Stipp (Meggen) ein jederzeit fairer und spannender Lokalkampf.

Schmeichelhaft für Elspe

Elspe errang gegen Gerlingen ein schmeichelhaftes Unentschieden. Beide Hintermannschaften waren die Stützen ihrer Elf. Gerlingen konnte die in der ersten Halbzeit zunächst leichten Vorteile nicht ausnutzen und verstand es auch nicht, im zweiten Durchgang eine zwingende Ueberlegenheit im Feldspiel zahlenmäßig auszuwerten.

Grevenbrück strauchelte beinahe

Offenbar hatten die Grevenbrücker das Spiel gegen die Meggener Reserve zu leicht genommen, denn die Gäste warteten mit einer ausgezeichneten Leistung auf, die dem Gastgeber beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Nach 2 Minuten 1:0, Ausgleich in der 41. Minute. Nach Wiederbeginn erlahmte der Einsatz der Nachbarn nicht, die in Führung gingen und das knappe 2:1 bis zur 83. Min. hielten. Dann war der Widerstand aber restlos gebrochen. Die beiden weiteren Erfolge erzielte Grevenbrück in der 87. und 89. Minute.

Zweite Halbzeit entscheidend

In Altenhundem sahen die Zuschauer ein schönes und flottes Spiel gegen Kirchveischede. Mitte der ersten Halbzeit holten die Gäste die Führung, die aber kurze Zeit später durch Kuhlmann aufgeholt wurde. In der zweiten Halbzeit waren die Gastgeber einwandfrei die Besseren. In der 60. und 76. Minute fiel die Entscheidung.

Erster Sieg von Rüblinghausen

Der VfR hatte sich offenbar im Spiel gegen Möllmicke etwas vorgenommen. Der Vorteil in der ersten Halbzeit wurde im Gegensatz zu früheren Spielen erfolgreich gehalten. Ehe Möllmicke den ersten Treffer anbrachte, lagen die Gastgeber bereits mit 3 Erfolgen im Vorteil (Halbzeit 3:1). Der Anschlußtreffer fiel Mitte der zweiten Halbzeit und brachte den VfR arg in Bedrängnis. Ein weiteres Tor von Möllmicke gab der nicht überzeugende Schiedsrichter nicht. Im letzten Drittel des Spieles waren die Gastgeber noch einmal erfolgreich.

3 Tore in 10 Minuten

Bleche und Langenei lieferten sich ein flottes Spiel mit reichem Torsegen. Beim Halbzeitstand von 2:1 für die Gäste war die Partie noch durchaus offen. Die Gäste drehten dann in einem Zwischenspurt mächtig auf und erzielten zwei weitere Tore. Der bereits sicher scheinende Sieg wurde aber von Bleche in den letzten Spielminuten zunichte gemacht, als sie doch noch überraschend den Ausgleich schafften.

I. Kreisklasse

Attendorn	10	8	1	1	34:10	17:3
Grevenbrück	11	6	4	1	30:16	16:6
Elspe	10	5	4	1	21:11	14:6
Heggen	11	6	2	3	37:31	14:8
Hillmicke	10	6	1	3	26:13	13:7
Altenhundem	10	5	3	2	20:16	13:7
Gerlingen	9	3	4	2	21:18	10:8
Kirchveischede	11	3	3	5	21:25	9:13
Möllmicke	11	3	2	6	22:20	8:14
Schönau	10	2	3	5	14:22	7:13
Bleche	11	1	5	5	20:39	7:15
Rüblinghausen	10	1	4	5	17:23	6:14
Langenei	10	2	2	6	17:40	6:14
Meggen R	10	2	0	8	15:31	4:16

Herbstmeister auf Vorschuß

Einen vorläufigen Strich durch die endgültige Herbstmeisterschaft machte den Drolshagenern nach Sieg über Altenhof R die Mannschaft aus Listernohl, die ebenfalls gewann. Im letzten Spiel hat TuS Drolshagen nun Gelegenheit, den Titel zu holen. Verlieren sie, so entscheidet das Torverhältnis, das z. Z. noch günstig für Drolshagen steht. Jedenfalls gab es gestern keine endgültige Entscheidung.

Heinsberg ist Herbstmeister

In der Gruppe B der II. Kreisklasse holte sich Heinsberg gestern den begehrten Herbstmeistertitel im letzten Spiel gegen Kirchhundem. Die Mannschaft stand bereits am letzten Spieltag mit nur zwei Verlustpunkten an der Spitze, hatte aber noch abzuwarten, wie sich Welschen Ennest verhielt. Diese verloren gestern gegen Halberbracht. Herzlichen Glückwunsch zur Meisterschaft!

II. Kreisklasse — Gruppe A

Drolshagen	10	9	0	1	40:10	18:2
Listernohl	11	8	2	1	36:19	18:4
Altenhof R	11	8	1	2	37:19	17:5
Hützemert	11	5	3	3	32:32	13:9
Hünsborn R	10	4	3	3	29:26	11:9
Ottfingen	10	5	0	5	29:24	10:10
Lichtringhausen	10	4	2	4	26:30	10:10
Olpe R	11	5	0	6	23:30	10:12
Biggetal	11	3	2	6	30:32	8:14
Attendorn R	10	2	1	7	18:31	5:15
Drolshagen R	10	1	1	8	14:38	3:17
Oberveischede R	11	1	1	9	16:39	3:19

II. Kreisklasse — Gruppe B

Heinsberg	8	6	2	0	24:12	14:2
Saalhausen	8	5	1	2	23:16	11:5
Welschen Ennest	8	5	0	3	35:16	10:6
Albaum	8	5	0	3	27:15	10:6
Oberelspe	8	3	0	5	16:25	6:10
Benolpe	7	2	1	4	16:17	5:9
Halberbracht	7	2	1	4	18:29	5:9
Kirchhundem	8	2	1	5	32:37	5:11
Grevenbrück R	8	2	0	6	14:38	4:12

Vom Tisch-Tennis-Sport

Altenhundem Tabellenerster der Bezirksklasse

In Lüdenscheid zweimal erfolgreich — Olpe gegen Klafeld weit unter Form

Am Sonntag, dem 14 November, wurde das Spitzenfeld in der Bezirksklasse Siegerland zum erstenmal aufgerissen. Altenhundem kam durch zwei Siege in Lüdenscheid vom 3. auf den 1. Tabellenplatz; Meggen buchte die erste Niederlage und Olpe war mit einem Unentschieden gegen Klafeld gut bedient. Attendorn blieb weiterhin ohne Pluspunkt.

Lüdenscheid 08 — Atenhundem 6:9

Die Gastgeber wollten die Siegesserie der Altenhundemer unbedingt stoppen. Die Gäste zeigten sich jedoch von der besten Seite und ließen dem Tabellenführer keine Chance. Jugendspieler Kapp gab u. a. Bezirksjugendmeister Kleineidam das Nachsehen.

Lüdenscheid TV — Altenhundem 4:9

Zu Beginn dieses Spieles schienen die Kräfte der Gäste verbraucht, denn Lüdenscheid ging 2:0 in Führung. Kapp gewann aber sicher und Simon sorgte nach einer großartigen kämpferischen Leistung für den Ausgleich. Die Gäste ließen sich die Initiative dann nicht mehr nehmen.

Lüdenscheid TV — Meggen 5:9

Auch die Meggener beendeten ihr erstes Spiel in Lüdenscheid mit einem sicheren Sieg. Vom Start weg gingen sie in Führung und gaben diese nicht mehr ab.

Lüdenscheid 08 — Meggen 9:4

Die Meggener hatten hier einen Gegner gefunden, der unbeirrt der am Vormittag erlittenen Niederlage alles auf eine Karte setzte und die Gäste nicht aufkommen ließ.

Oestertal — Neunkirchen 5:9

Die in ausgezeichneter Form antretenden Gäste konnten nach spannenden und teils dramatischen Kämpfen das Spiel für sich entscheiden und beide Punkte in das Siegerland entführen.

Olpe — „Friesen" Klafeld 8:8

Die in dieser Serie besonders spielstarken Olper mußten sich gegen Klafeld mit einem Unentschieden begnügen und waren hiermit noch gut bedient. Die Klafelder spielten wie in alten Zeiten und brachten die Olper in große Verlegenheit.

Attendorn — „Friesen" Klafeld 1:9

Die Attendorner hatten auch in diesem Spiel keine Chance. Den einzigen Punkt holte Mertens gegen Ebinghaus.

Ergebnisse der Kreisklassen

Schreibershof — Kickenbach 4:9

Jugendspiel

Kickenbach I — Kickenbach III 9:0

Damenklasse

Kickenbach I — Welschen Ennest II 4:6

Bei dieser Begegnung wurde um jeden Punkt gekämpft, das Satzverhältnis von 12:11 zeigt die ausgeglichene Stärke beider Mannschaften. Bei den Gastgebern ragte M. Kremer heraus, die nach spannenden Spielen der Kreismeisterin E. Scherliß das Nachsehen gab.

Kickenbach II — Welschen Ennest 1:6

Das zweite Team der Kickenbacher hatte gegen die routinierten Gäste keine Erfolgsaussichten. Lediglich C. Schumacher gelang es, ein Spiel zu gewinnen.

Altenhundem	7	60:31	12 — 2
Lüdenscheid 08	8	65:44	11 — 5
Meggen	6	49:42	10 — 2
Olpe	6	51:35	9 — 3
Lüdenscheid Tv	7	48:47	8 — 6
Werdohl	5	33:30	6 — 4
Klafeld	7	45:48	5 — 9
Neunkirchen	7	40:53	4 — 10
Oestertal	6	34:53	1 — 11
Attendorn	7	17:63	0 — 14

Meggen. Beim Postamt werden die Renten für Dezembr wie folgt gezahlt: Versorgungsrenten am 27. November, Invaliden- und Angestelltenrenten am 29. November, die restlichen Invaliden- und Unfallrenten am 1. Dezember.



Schuppen stoßen ab! Kopfschuppen sind peinlich, weil sie als Ungepflegtheit gelten. Kopfschuppen sind auch Warnzeichen: Haarausfall droht! Seborin, das Haar-Tonic von Schwarzkopf, führt dem unterernährten Haarboden fehlende Aufbaustoffe zu (Thiohorn). Bald schwinden Schuppen und Kopfjucken. Gesund wächst das Haar nach. Seborin gibt es in jedem Fachgeschäft in Flaschen ab DM 2,20. Außerdem behandelt Sie Ihr Friseur auf Wunsch gern mit Seborin.



Seborin macht schuppenfrei!



So soll es sein:

immer, wenn Beschwerden des Alltags das Leben zur Plage machen: — wenn Sie unter Kopfweh, Schwindelgefühl leiden, unter nervösen Herz- und Magenbeschwerden — dann sollte der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST auch für Sie griffbereit sein! Seit Generationen ist er als vielseitiges Hausmittel berühmt. Er gehört wirklich in jedes Haus!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Hörgeräte - Beratung
Reparaturen aller Systeme - Batterien
Frau Irmgard Deimel
Olpe, Frankfurter Straße 5

Gebrauchter
Küchenherd
zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1140 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Jagdhund (Waldi)
Farbe braun, im Thieringhauser Jagdbezirk entlaufen.
Alois Maiworm
Rüblinghausen

Ladenlokal bzw. Büroräume
in Stadtmitte Olpe neu zu vermieten.
Eberhard Hunold
Olpe, Frankfurter Straße 9

DM 1.500,-
für 1 Jahr gegen Sicherheit gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1136 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Guterhaltener
Herren-Wintermantel
Größe 48, zu verkaufen.
Olpe, Biggestraße 4

3-Zimmer-Wohnung
in Olpe oder näherer Umgebung evtl. gegen Baukostenzuschuß zu mieten oder gegen 3-Zimmer-Wohnung im Ruhrgebiet zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1137 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Dach- und Schieferarbeiten
nach wie vor preiswert.
Willi Hermann
Siegen, Rosterstraße 6
Anfragen telefonisch
Ruf Wenden 246



Vorzugs-Karte Nr. 238
Die Leser dieser Tageszeitung
sind berechtigt, gegen Einsendung dieser Vorzugskarte, von unserer Hamburger-Mocca-Mischung
½ Pfund zur Probe (in 2 Tüten, je ¼ Pfund)
zum einmaligen Werbepreis von nur DM 4.85 zu beziehen. Hamburger - Mocca - Mischung ist eine ganz besondere Spitzenleistung in dieser Preislage, — ein feiner, aromatischer Kaffee von großer Ergiebigkeit. Portofreie Nachnahme ohne weitere Nebenkosten. Diese Karte mit Ihrer Adresse senden an:
Walter Messmer, Kaffee-Großrösterei, nur Hamburg 33
Bitte nicht verwechseln mit Marke Messmer

Bekanntmachung

Ab Montag, den 22. November 1954

fährt zusätzlich ein Omnibus und zwar nur **montags bis freitags**

von Olpe nach Neuenkleusheim

nach folgendem Fahrplan:

17.40 Uhr ab Olpe Kölner Hof
17.45 Uhr ab Dohm
17.47 Uhr ab Lütringhausen
17.51 Uhr ab Stachelau
17.57 Uhr an Neuenkleusheim

Kraftverkehr Olpe A.-G.

Mitglieder-Versammlung

des Ortsvereins Olpe

vom Deutschen Roten Kreuz e. V.

am **7. Dezember 1954 20 Uhr** im kleinen Schwanensaal.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Tätigkeitsberichtes
2. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes
3. Beitragsregelung
4. Verschiedenes

Alle Mitglieder werden hiermit herzlichst eingeladen.

Der Vorsitzende

ELBEO Strümpfe



Schönere Beinplastik?

Nehmen Sie lieber einen etwas teueren Strumpf — aber einen, der Ihren Beinen eine schönere Plastik gibt! Der Elbeo-Strumpf gibt Ihren Beinen diese schönere Plastik, weil er auf breiten Fonturen gearbeitet wird, demzufolge mehr Maschen hat und dehnkräftiger ist! Zweitens ist seine Ferse anatomisch genau der Fersenform angepaßt. Daher festerer Sitz am Bein, kein Verrutschen der Nähte

a. Holterhoff Föhne Olpe